7. Jahrgang, Nr. 84 — Mittwoch, 25. März 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Morgen neuer Roman

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bestellung 2.10 RM. zuzügl. 9 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 28 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

1½ Millionen huldigen dem Führer

Berlin war die größte Kundgebung Adolf Hitlers

Drahtbericht unseres an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters

Berlin, 25. März. Die Deutschlandhalle, der Ort, an dem am 10. März der Reichsminister Dr. Goebbels in Eröffnung der Wahlvorbereitungen die Parole für die Reichstagswahl am 29. März ausgab, war am Dienstag der Schauplatz eines einzigen Treuebekenntnisses der Berliner Bevölkerung für seinen Führer Adolf Hitler. Mit Aufopferung seiner ganzen Kraft hat sich der Führer von Anfang an an die Spitze der Wahlkampagne gestellt und in den nächsten Tagen wird Adolf Hitler täglich in den verschiedensten Teilen des Reiches zu seinen Volksgenossen sprechen.

Die Triumphstraße Adolf Hitlers

Ganz Berlin war heute in ein einziges Flaggenmeer verwandelt. Die Straßenzüge, durch die der Führer seinen Weg nahm, glichen einer via triumphalis. Am Knie, auf dem halben Wege zwischen Reichskanzlei und Deutschlandhalle, wo der Tiergarten sein Ende nimmt, war eine riesige Ehrenpforte über die Weite der Charlottenburger Chaussee gespannt, von deren Höhe Spruchbänder den Führer grüßten. Auf dem kilometerlangen Wege zur Deutschlandhalle hatten über Nacht Tausende von Handwerkern Tannengirlanden von Baum zu Baum, von Laternenmast zu Laternenmast gewunden. Schon in den Nachmittagsstunden marschierten die Belegschaften der Großberliner Betriebe geschlossen zur Spalierbildung auf.

Die gesamte Berliner SA, SS, NSKK und Politische Leiter waren zu diesen Absperrungen herangezogen. Lange Absperrketten waren gezogen, hinter denen die Menge auf- und niederwogte. Die Häuserfronten der Aufmarschstraßen waren durch Tausende und Abertausende von Fahnen eingehüllt. Zahlreiche Fenster strahlten im Licht kleiner Illuminationslämpchen. Eineinhalb Millionen Volksgenossen hatten sich insgesamt in den Zufahrtstraßen von der Reichskanzlei über die Linden, durch den Tiergarten, durch Charlottenburg und Westend aufgestellt, um dem Führer der Gefolgschaftstreue der Reichshauptstadt zu versichern.

Durch Lautsprechermusik wurde die lange Wartezeit verkürzt. Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatte der Anmarsch der einundeinhalb Millionen seinen Beginn genommen. Die Musik verstummte in dem Augenblick, als in langsamer Fahrt der Führer, aufrecht im Wagen stehend, seinen Weg zur Deutschlandhalle nahm. Ein nicht endenwollender Jubel brauste auf und Adolf Hitler wurde nicht müde, seinen Berlinern immer wieder zu danken.

Vier Stunden vorher geschlossen

Vor der im Scheinwerferlicht strahlend erleuchteten Deutschlandhalle hatte die Leibstandarte Adolf Hitlers Aufstellung genommen. Das Riesenoval des Innern der Halle mit ihren beiden Rängen war bereits vier Stunden vor Beginn der Kundgebung geöffnet worden und kurze Zeit später mußten infolge des Massenandranges der Besucher die Pforten polizeilich geschlossen werden.

Die Fahnen der Bewegung grüßten von der Decke und an der Stirnseite, unmittelbar hinter dem Rednerpult war ein riesiges Hoheitszeichen gespannt, während lange Spruchbänder sich an den Rängen hinzogen. Die Fahnen und Standarten aller Gliederungen der Bewegung wurden bei Beginn der Kundgebung in den Saal getragen und fanden, umgeben von einem Lorbeerhain, hinter der Rednertribüne Aufstellung.

Im Saal hatte man für die Schwerverletzten des Weltkrieges, die mit Selbstfahrern, ja sogar mit Krücken herbeigeeilt waren, unmittelbar vor dem Rednerpult einen Ehrenplatz bereitgestellt. Immer wieder ertönten vor Beginn der Veranstaltung die bekannten Marschlieder der Bewegung durch die weite Halle, begeistert mitgesungen von allen Anwesenden. Die Spannung der Masse wird immer größer. Alles erhebt sich von den Plätzen, ein kurzer Befehl ertönt, die Standarten und Fahnen werden emporgehoben und schon braust ein ununterbrochenes Heilrufen durch die weite Halle.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

„Fliegergeschwader Horst Wessel"

Erlaß des Führers an die Luftwaffe

Berlin, 25. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt nachstehenden Erlaß des Führers und Reichskanzlers bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat mir am 20. April 1934, meinem Geburtstage, im Namen der gesamten SA eine Fliegergruppe von drei Staffeln mit insgesamt 27 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. Dazu befehle ich:

Das am 1. April 1936 aufzustellende Fliegergeschwader in Dortmund führt fortan die Bezeichnung

„Fliegergeschwader Horst Wessel".

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen: „Geschwader Horst Wessel".

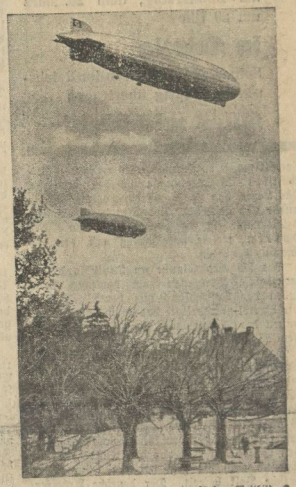
Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Wenn ich so einem Fliegergeschwader den Namen Horst Wessel verleihe und dabei die Sturmabteilungen als Stifter Pate stehen lasse, tue ich es in dem Wunsch, der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere meiner SA, mit der jungen deutschen Fliegertruppe Ausdruck zu geben; ich tue es auch in der Gewißheit, daß Kampfgeist und Opferbereitschaft, wie sie einen Horst Wessel beseelt haben, die hohen Tugenden unserer Luftwaffe sind und bleiben müssen.

Möge auch das neu beliehene Geschwader in der Pflege dieser Tugenden allzeit vorbildlich sein.

Berlin, den 24. März 1936

gez. Adolf Hitler.



Aufn.: Weltbild, K.

In Friedrichshafen haben, wie wir gestern berichteten, „LZ 129" und „Graf Zeppelin" eine gemeinsame Fahrt mit Fahrgästen unternommen. Zum erstenmal trafen sich nach 18 Jahren wieder zwei deutsche Luftschiffe über deutschem Boden

Du bist Nationalsozialist!

Von Pg. Karl Richter, Gauschatzmeister

Am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung stand der Wille des Führers und sein festumrissenes eindeutiges Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Mit der Verkündung dieses Programms war ein Ziel gegeben, dessen Erreichung das nationalsozialistische Deutschland bedeutet. Das nationalsozialistische Deutschland, geboren in den Schützengräben und an den unzähligen Fronten des großen Krieges, ist die Sehnsucht des deutschen Menschen, solange er überhaupt da ist.

Mit dem Kommen dieser Bewegung hat ein weltgeschichtlicher Zeitabschnitt begonnen, der das deutsche Volk zum Former und Bestimmer — ja, man kann sagen, zum Gestalter des 20. Jahrhunderts — machen wird.

Da, wo die handgreifliche Wahrheit, die sogenannte Realität (ein sehr beliebtes Wort des vergangenen Systems) aufhört, setzt der Glaube ein. Es gibt ein Wort, nach welchem der Glaube Berge zu versetzen vermöge. Das Kind betrachtet dies als ein Wunder. Der „reale" Mensch lächelt darüber. Der Deutsche aber ahnt die Wahrheit dieser Worte und stellt sein Tun und Handeln danach ein. Der eine früher, der andere später. Es genügt, daß am Anfang die gläubigen Gefolgsmänner des Führers nur ein verschwindend kleines Häufchen waren. — Und doch war dieses kleine Häufchen das deutsche Volk, denn es war der Anfang von dem, was heute ist.

Niemals war das deutsche Volk, war der deutsche Mensch schlecht! Es wäre ja sonst schon vor Jahrhunderten als Volk verschwunden, untergegangen. Die Geschichte ist hierfür der beste Beweisführer. Gerade seine hervorragenden Charaktereigenschaften waren zumeist die

So sieht Dein Stimmzettel aus!

Reichstag für Freiheit und Frieden

Wahlkreis Halle-Merseburg

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Adolf Hitler

Heß Frick Göring Goebbels Jordan

Das Kreuz kommt in den Kreis

„Meine Instanz ist das deutsche Volk" Adolf Hitler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0001

Ursachen seines regelmäßig sich immer wiederholenden machtpolitischen Niederganges. Das nicht vorhandene Schlechte im deutschen Menschen ließ ihn immer wieder an den artfremden schlechten Führer glauben. Der kühl überlegende, stetig abwägende und vor allem der schwer sich begeisternde deutsche Mensch ist von der Schlechtigkeit des anderen erst dann überzeugt, wenn er dafür den Beweis in Händen hat. So auch im umgekehrten Sinne. Diese Tatsache bedingte auch, daß am Anfang des Kampfes des Führers ganz wenige Männer ihm folgten und die Machtübernahme durch eine Minderheit des deutschen Volkes erkämpft wurde.

Der Glaube des Führers an sein deutsches Volk war unser Glaube. Dieser Glaube gab der nationalsozialistischen Bewegung den Mut und die Kraft, Unglaubliches zu schaffen.

Der Nationalsozialist, durchdrungen von diesem felsenfesten Glauben an den Führer und seine Idee war derjenige, der in den schwersten Tagen des Kampfes bei scheinbarer Unerreichbarkeit des gesteckten Zieles seinen Glauben durch seine Tat der Gefolgschaft aufzwang. Dem Kampf mit der brutalen Gewalt mußte entgegengetreten werden. Wirtschaftliche Maßregelungen wurden ertragen. Das Letzte, das Leben wurde geopfert. Nichts wurde uns geschenkt. Der Weg des Nationalsozialismus ist gekennzeichnet von den Opfern, welche naturgemäß erst den Heroismus bedingen.

Des Führers Glaube an Deutschland, das grenzenlose Vertrauen zum deutschen Volk, haben das Deutschland von heute geschaffen. Die Partei rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen des Führers und schuf den Frieden in Deutschland.

Das gesamte deutsche Volk hat unzählige Male, zuletzt im großen Kriege an der Front und in der Heimat bewiesen, daß es heroisch sein kann. Schlechte, artfremde Führer haben den Friedenswillen des deutschen Volkes eingespannt für unsaubere politische Zwecke. Aus diesem Irrtum, der den Niedergang des deutschen Volkes bis kurz vor den Abkurz in den Abgrund nach sich zog, hat der Führer das deutsche Volk befreit. Der deutsche Arbeiter, der Bauer, der Wissenschaftler, der Handwerker, der Lehrer, der Ingenieur, alle Deutschen haben bewußt oder unbewußt als Nationalsozialisten an ihrem Arbeitsplatz so mitgearbeitet und die Voraussetzung geschaffen, die dem Führer die Kraft gab, Deutschland wieder groß zu machen. Daß jeder Deutsche Nationalsozialist ist, ließ den Führer den 7. März 1936 erkämpfen.

Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch und rechtfertigt das grenzenlose Vertrauen des Führers zum deutschen Volk am 29. März und gibt damit dem Führer die Kraft zur Erkämpfung des Friedens der Welt.

Der Führer spricht

am Donnerstag, dem 26. März um 20 Uhr

in Leipzig

Seine Rede wird durch den Reichssender Leipzig übertragen

Alles mithören!

Wehrmachtsbeamte sind wahlberechtigt

Berlin, 25. März. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß nach § 26 Abs. 2 des Wehrgesetzes nur für die Soldaten (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich ruht. Dagegen sind sämtliche Wehrmachtsbeamte wahlberechtigt, auch wenn sie im aktiven Wehrdienst stehen und Uniform tragen.

Völkerbund wieder vertagt

Nächste Sitzung „später" in Genf

London, 25. März. Der Völkerbundsrat hat am Dienstagnachmittag in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, sich zu vertagen, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Locarnomächte vorliegt. Der Ratspräsident wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit den Rat wieder nach Genf einzubernfen.

Rom stellt Bedingungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP **Rom, 25. März. Die italienische Regierung hat die drei Locarno-Mächte Frankreich, Belgien und Großbritannien davon in Kenntnis gesetzt, daß es seine Zustimmung zu dem in London vereinbarten Locarnoabkommen, wie es im englischen Weißbuch niedergelegt ist, nicht eher geben können, bevor nicht die Sanktionen gegen Italien aufgehoben seien.**

Deutschland antwortet in London

Ablehnung der Beschimpfungen - Umfassende Vorschläge erst am 31. März

Berlin, 25. März. Botschafter von Ribbentrop hat am Dienstagabend dem britischen Staatssekretär des Aeußeren Anthony Eden die nachstehende vorläufige Antwort auf das ihm am 19. d. M. übergebene Dokument der Locarnomächte überreicht:

Am 19. März hat der britische Staatssekretär des Außeren Mister Eden dem in London weilenden Botschafter von Ribbentrop eine erste Kenntnis gegeben von dem in Frage stehenden Entwurf eines Vorschlags der Locarnomächte.

Nach der erfolgten Zustellung dieses Schriftstückes wurde die deutsche Regierung eingeladen, ihre Stellungnahme dazu zu übermitteln.

Indem die deutsche Reichsregierung diesem Wunsche nachkommt, muß sie einleitend noch einmal die Grundsätze und Gedanken niederlegen, aus denen die innere Notwendigkeit ihrer Haltung ersichtlich werden wird.

1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in der Ueberzeugung, daß durch das französisch-sowjetische Militärbündnis die rechtlichen und politischen Voraussetzungen für den Rheinvertrag von Locarno beseitigt worden sind, ihrerseits entschlossen, die volle Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet endlich wiederherzustellen.

Sie hat aber den Einmarsch deutscher Truppen in dieses Gebiet des Deutschen Reiches nicht angeordnet, um damit eine Aktion um ihrer selbst wegen durchzuführen, sondern sie hat sich zu dieser Aktion genötigt gesehen, um damit für Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es einer neuen Vereinbarung über eine klare und vernünftige Organisierung des europäischen Friedens beitreten kann. Diese Voraussetzung wird zu allen Zeiten nur zu finden sein in einer vollkommenen Gleichberechtigung der sich zu einem solchen gemeinsamen Handeln entschließenden Nationen.

Es ist daher diese deutsche Aktion der endlichen Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches zu seinem eigenen Gebiet nicht zu trennen von den von der deutschen Regierung den anderen Völkern vorgeschlagenen Vereinbarungen für eine allgemeine europäische Friedenssicherung.

2. Wenn die anderen Staaten und Regierungen bereit sein sollten, auch ihrerseits den Weg zu einer solchen neuen europäischen Friedenssicherung zu suchen, dann könne sie aber nicht die elementaren Grundlagen und Voraussetzungen einer solchen in die Zukunft weisenden Entwicklung von vornherein ablehnen. Denn darüber sollte Klarheit bestehen: Dauernde Vereinbarungen der europäischen Nationen mit dem Ziel einer wirklichen Garantierung des Friedens können nur abgeschlossen werden in einer Atmosphäre der verständnisvollen Anerkennung und Berücksichtigung der natürlichen gleichen Lebens- und politischen Rechte aller daran beteiligten Völker. Jeder Versuch, die Neuordnung Europas mit den alten Methoden einer haßerfüllten Zweiteilung der Nationen in Mehr- oder Minderberechtigte, in Diffamierte und Ehrenwolle oder gar in Diktierende und Unterworfene einzuteilen, muß, weil unter den alten und als verderblich erwiesenen Voraussetzungen begonnen, zum selben Ergebnis führen, d. h.: die neue Reglung wird nicht besser sein als die alte.

Es würde von Nutzen für die weitere Entwickelung in Europa sein, wenn man auf allen Seiten verstehen wollte, daß Verträge und Diktate im Völkerleben eine rechtlich verschiedene Wertung erfahren. Das Diktat wird wohl für den Sieger einen Rechtsanspruch zum Einhalten scheinen, von dem Besiegten aber stets als eine wider das Recht erfolgte Vergewaltigung angesehen und demgemäß beurteilt werden. Nur Verträge, die von Gleichberechtigten, aus freiem Willen und freier Ueberzeugung abgeschlossen werden, können den Anspruch darauf erheben, von beiden Partnern die gleiche und andauernde heilige Achtung zu erfahren.

Deutschland hat mit der Wiederherstellung der Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die Voraussetzung geschaffen, um solche wirklichen Verträge abschließen zu können. Zu diesem Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die deutsche Regierung ihrerseits die bekannten Vorschläge unterbreitet und steht auch heute noch zu ihnen.

3. Der Vorschlag für einen Vertragsentwurf, der der deutschen Regierung durch den britischen Staatssekretär Mister Eden überreicht wurde, läßt aber jede Voraussetzung für die erfolgreiche Organisierung eines wirklichen dauerhaften Friedens vermissen, da er sich zunächst aufbaut auf einer neuen für eine große Nation untragbaren Diskriminierung und auf einer abermals von vornherein schon versuchten Festklegung der Nichtgleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Staaten.

Würde die deutsche Reichsregierung zu diesem Vorschlag ihre Zustimmung aussprechen, so würde sie teilhaben an der Schuld einer sich daraus zwangsläufig ergebenden, fortgesetzten inneren Ablehnung der unter solchen Voraussetzungen dem deutschen Volk aufgenötigten demütigenden Unterwerfung.

Dies wird die deutsche Reichsregierung jedoch nicht tun

Denn es ist nach aller geschichtlichen Erfahrung unmöglich, auf einer solchen Grundlage einen wirklichen und dauerhaften, weil aus freiem Willen und in gleicher Berechtigung von allen Seiten abgeschlossenen und damit respektierten Frieden herzustellen. Die deutsche Reichsregierung muß daher alle jene Bestimmungen des Vorschlages der Locarnomächte ablehnen, die geeignet sind, die Ehre der Nation erneut zu diffamieren oder die Gleichberechtigung in Frage zu stellen bzw. zu beseitigen.

4. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben den tiefersten Wunsch, nach der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit und Souveränität des Reiches, einen großen Beitrag zum europäischen Frieden zu leisten.

Sie sind weiter der Ueberzeugung, daß alle Versuche, durch wirtschaftliche Konferenzen eine Besserung der sozialen Lage der Völker in Europa herbeizuführen, solange vergeblich sein werden, als es nicht gelingt, den europäischen Völkern, sowie ihren politischen und wirtschaftlichen Führungen das Gefühl einer unbedingten und andauernden Sicherheit zu geben. Diese Sicherheit kann aber nur in einer auf lange Zeit garantierten Festigkeit des Friedens liegen.

Die deutsche Regierung macht keinen Hehl daraus, daß sie selbst auf diesen Frieden als eine der sichersten Grundlagen für eine wieder ansteigende Wohlfahrt der Völker mehr Wert legt, als auf irgendwelche in wirtschaftlichen Konferenzen auszuhandelnde Hilfen, Unterstützungen oder Entlastungen usw.

Aus dieser Ueberzeugung hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge der internationalen Diskussion unterbreitet. Wenn sie daher gezwungen ist, den ihr vorgelegten Vorschlag für einen Vertragsentwurf der Locarnomächte in all jenen Punkten abzulehnen, die die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation berühren, so glaubt sie aber auch, aus der Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für das Schicksal der europäischen Völker, den Anregungen der königlich britischen Regierung folgen zu müssen, um ihrerseits durch die Unterbreitung möglicher neuer Vorschläge zu einer Lösung dieser europäischen Frage beizutragen.

Die deutsche Regierung möchte daher auch in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehnenden Punkte ergehen, sondern sie möchte sich die vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit einem neuen eingehenden Vorschlag für die Ueberwindung der europäischen Krise, den sie auszuarbeiten entschlossen ist. Sie wird diesen der königlich britischen Regierung übergeben mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es dieser dann vielleicht gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung jener Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihren wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Befruchtung geben sollen.

In Erwägung dessen muß die deutsche Regierung der königlich brittischen Regierung mitteilen, daß sie in dieser Woche der letzten Vorbereitung ihrer Wahlen rein technisch nicht mehr in der Lage ist, eine so umfangreiche und so sehr zu überlegende Arbeit fertigzustellen. Sie hält es außerdem für notwendig, Botschafter Herrn von Ribbentrop zur mündlichen Klärung einiger wichtiger Fragen am Dienstag, dem 24. März, noch einmal nach London zu schicken.

Die deutsche Regierung wird dann am Dienstag, dem 31. März, ihre eingehende Stellungnahme mit ihren positiven Vorschlägen der königlich britischen Regierung zur Verfügung stellen.

Der Führer vor 1½ Millionen Berlinern

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Führer betritt in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels, der in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter als erster Redner in dieser Großkundgebung das Wort ergreift, den Saal.

Der Reichswahlleiter Dr. Goebbels kommt in seiner Begrüßungsrede kurz auf die durch die deutschen Maßnahmen vom 7. März geschaffene außenpolitische Situation zu sprechen. Jeder seiner Sätze sind von dem brausenden Beifall der Menge begleitet. Es ist deutlich ersichtlich, wie sehr die Volksgenossen bereits durch die sich ihrem Ende nähernde Wahlkampagne für die Parolen des Führers gewonnen sind. Ein jeder weiß, worum es bei der Wahl am 29. März geht:

Unantastbarer Beschluß!

Das deutsche Volk will, daß der historische Beschluß des Führers unangetastet bleibt! Das ist eine Antwort an die Londoner Adresse und die Wahl am 29. März wird die Bestätigung dafür geben, daß der Führer bei den von ihm getroffenen Maßnahmen zur Belegung des Rheinlandes mit deutschen Friedensgarnisonen die Unterstützung und das Verständnis des ganzen deutschen Volkes hinter sich hat, und daß er auf die unverbrüchliche Gefolgschaftstreue des deutschen Volkes immer rechnen darf.

Sie waren und sind uns das Symbol einer nationalen Ehrauffassung. Aber mehr noch als das: Sie waren und sind uns das Vorbild einer einfachen, spartanischen, mit einem Wort nationalsozialistischen Lebensauffassung und Lebensgestaltung. Sie sind für uns das neue, das junge, das moderne Deutschland, das leben will und das auch leben wird."

Der Führer spricht

Einen solchen Empfang, wie er bei dieser Kundgebung dem Führer des neuen Deutschlands bereitet wurde, hat die Deutschlandhalle noch nicht erlebt. Und es schien, als wollten die Zehntausende, die hier seit Stunden auf diesen Augenblick gewartet hatten, beweisen, daß sich die Reichshauptstadt auch in ihrer Liebe, Anhänglichkeit und Treue zum Befreier und Erretter Deutschlands von niemand übertreffen lasse. Zugleich aber bewies sie mustergültige Disziplin und folgte sofort der Handbewegung des Führers, mit der er um Ruhe bat. Meisterhaft zeigte Adolf Hitler in kurzen Strichen das Werden des neuen Deutschlands und die Voraussetzungen auf, die zu schaffen notwendig waren, um dieses Werden Tat werden zu lassen. In Gedanken von weltgeschichtlicher Tiefe bedannte er sich unter atemloser Stille zu seinem Glauben an die ewige Lebenskraft des deutschen Volkes, und donnernde Beifallsstürme unterstrichen seine von zwingender Logik erfüllten Sätze, in denen er das Lebensrecht des deutschen Volkes forderte.

„Wer uns dieses Lebensrecht nicht zubilligen, der glaube nicht an Frieden und wolle auch keinen."

Als der Führer der Vorsehung dankte, daß gerade er dazu ausersehen sei, den Kampf um Frieden, Freiheit und Ehre für Deutschland zu führen, dankten ihm die Massen ergriffen.

Ausklang in der Deutschlandhalle

Ein wahrer Orkan aber, der minutenlang die Halle durchtost, bestätigt dem Führer, daß durch ihn das ganze deutsche Volk der Welt seinen Willen zu einem wahrhaften, ehrenvollen und aufrichtigen Frieden verkündet. Endlose Heilrufe und Händeklatschen begleiten seine erneute Versicherung, daß Deutschland mit der Welt in Frieden und Freundschaft leben und seinen Beitrag zu diesem Frieden leisten wolle, daß es aber unmöglich sei, diesem Volk noch länger Demütigungen zuzumuten. Bei der Aufforderung des Führers an das deutsche Volk, am 29. März sein offenes und freies Urteil über die Leistungen des nationalsozialistischen Regimes abzugeben, und ihm zugleich Vollmacht für den weiteren Kampf um Ehre und Freiheit der deutschen Nation zu erteilen, springen die Zehntausende von den Plätzen auf, rufen und jubeln minutenlang dem Führer zu.

Kaum sind die Lieder der Nation verklungen, wiederholen sich die Ovationen. Tosend fallen die Zehntausende in das Sieg-Heil, das Dr. Goebbels auf das deutsche Volk und seinen Führer ausbringt, ein. Nach allen Seiten dankend, verläßt der Führer die Halle, begleitet von dem spontan angestimmten Kampflied:

„Durch Großberlin marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir!"

Die Rückfahrt zur Reichskanzlei

Während der ganzen Rede des Führers standen Zehntausende auf dem Platz vor der Deutschlandhalle. Sie standen entlang der ganzen 12 Kilometer langen Straße bis zur Reichskanzlei, die 1½ Millionen Menschen, die der durch Lautsprecher übertragenen Rede des Führers gelauscht hatten. Und all das, was sie während dieser Rede des Führers empfanden, das äußte sich bei der Rückfahrt des Führers in unvergleichlichen Jubeltosen, das die ganze Triumphstraße viele Kilometer weit erfüllte, wie das ferne Brausen eines Meeres.

Im Schrittempo steuert Brigadeführer Schreck den Wagen des Führers durch die Bismarckstraße. Als wir uns am Knie im Wagen erheben, um über die Menschen hinwegzuschauen, da zeigt sich, daß die ganzen einmündenden Straßen weithin mit Menschen verstopft sind. Berlin hat sich selbst übertroffen, fast die Hälfte seiner Bevölkerung war an diesem Abend unterwegs. Und das will für eine Weltstadt von so riesigen Ausmaßen etwas heißen. Niemand hatte sie organisiert und dorthin geschickt. Sie waren nur dem Zuge ihres Herzens gefolgt.

Am heutigen Mittwoch wird der Führer in Ludwigshafen zur befreiten Saar sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0002

Freiheitsappelle des deutschen Volkes

Der Führer spricht am Freitag aus den Kruppwerken in Essen und am Sonnabend in Köln - Aufruf Dr. Goebbels' zum 27., 28. und 29. März

An das Deutsche Volk!

Seit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Wucht dieser Massenkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tiefinneres Bekenntnis zum Führer und zu seiner Befreiungstat vom 7. März abgelegt. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekenntnis noch einmal in einem gewaltigen Ausdruck vor dem eigenen Volke und vor der ganzen Welt erhärten.

Am Freitag, dem 27. März, um 16 Uhr, wird der Führer von den Krupp-Werken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 Uhr ertönt über alle Sender das Kommando:

„Heißt Flagge!"

Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt. Kein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wahlende nicht die Fahnen des neuen Deutschland wehen!

Um Punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Krupp-Werke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihren gellenden Ton aus Essen stimmen aus ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Belegschaften, für Privatleute, Fahrzeuge, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen eine Minute Verkehrspause und allgemeine Stille angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einkehr und bringt damit in der demonstrativsten Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsstille soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird sodann aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, aus den Krupp-Werkstätten in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation ablegen.

Diese Kundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Läden lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkaufspause eintreten, um ihren Angestellten und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Am Sonnabend, dem 28. März, begeht das ganze deutsche Volk in feierlicher Weise den

„deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden"

Die nationalsozialistischen Formationen werden in Riesendemonstrationen die Nation zum gewaltigen Massenappell aufrütteln. Von 18.30 Uhr füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelstätten zuströmen, um den Führer das letzte Mal vor der Wahl zu hören. 19.45 Uhr stehen die gesamten Kolonnen bereit. An allen Sammelstätten und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe.

Die Glocken des Kölner Domes läuten um 19.50 Uhr mit ehernem Munde den

Friedensappell des Führers

ein, der um 20 Uhr von den Messehallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von den Kölner Messehallen aus das Altniederländische Dankgebet angestimmt. Mit den Klängen dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das letzte Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes. Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen stehend in diesen Gesang ein. Der Schlußakkord „Herr mach uns frei" soll, von 67 Millionen gesungen, über ganz Deutschland hinwegbrausen. In diesen Gesang fallen von seinem Anfang an die Glocken ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes.

Dann setzt für alle deutschen Sender eine Funkstille von 15 Minuten ein.

Damit hat der Wahlkampf sein Ende gefunden. Am 29. März aber tritt die Nation geschlossen an die Wahlurne, um ihre Pflicht zu tun und dem Führer zu bestärken in seinem Glauben an das deutsche Volk und in seinem tapferen und unerschütterlichen Kampf für Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation.

Dr. Goebbels.

Berlin, den 24. März 1936.

*

Zur Durchführung des Aufrufes des Reichswahlkampfleiters wird noch bekanntgegeben:

Am Freitag, dem 27. März,

um 16 Uhr, wird das Sirenensignal aus den Kruppwerken gegeben. Zu gleicher Zeit wird dieses Signal von den Sirenen und Alarmgeräten aller Fabriken, Werke stillstehender Lokomotiven, Schiffen usw. im ganzen Reiche übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Die Dienststellen der Reichsbahnverwaltungen und Reedereien usw., die Betriebsführer der Werke usw. werden daher gebeten, entsprechende Anweisungen zur Uebernahme des Signals in ihrem Arbeitsbereich zu geben. Von 16 bis 16.01 Uhr herrscht eine Minute der Werkstille in ganz Deutschland, so daß

im ganzen Reich um 16 Uhr der Verkehr aussetzt

(mit Ausnahme der in Fahrt befindlichen Flugzeuge, Eisenbahnen und Schiffe) und bis 16.01 Uhr ruht.

Die Dienststellen der Verkehrseinrichtungen, die Reichsbahnverwaltungen, Straßenbahndirektionen und sonstigen Verkehrsunternehmen werden hiermit aufgefordert, durch entsprechende Anweisungen die restlose Durchführung dieser Stille zu sichern.

Auch die Privatbesitzer von Gefährten aller Art werden auf diese eine Minute Verkehrsstille nochmals besonders hingewiesen.

Die Reichswahlkampfleitung.
J. A.: Hugo Fischer.

Das Volk ist das Rückgrat der Aussenpolitik

„Es ist ein Irrtum, zu glauben, man könne eine aktive Außenpolitik betreiben, ohne daß man im Rücken ein geschlossenes einiges und einsatzbereites Volk habe."

Dr. Goebbels, 1932.

Kriegszustand über Brasilien

Anlaß kommunistische Wühlarbeit - Zahlreiche Verhaftungen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP Rio de Janeiro, 25. März. Die brasilianische Regierung hat einen dreimonatigen Kriegszustand verhängt. Sie begründet diese Maßnahme mit der „zunehmenden Tätigkeit kommunistischer Elemente".

Durch diesen Schritt der Regierung tritt der Kampf gegen den Kommunismus in Brasilien in ein neues intensives Stadium. Das geht deutlich aus der Begründung hervor, die der brasilianische Staatspräsident für die Verhängung des Kriegszustandes gab. In der Erklärung heißt es unter anderem, daß eine bedrohliche Wiederbelebung der gegen die politischen und sozialen Institutionen des Landes gerichteten Aktivität die energischsten Gegenmaßnahmen notwendig mache. Gleichzeitig mit der Durchführung des Kriegszustandes werden eine Reihe von verfassungsmäßigen Rechten außer Kraft gesetzt.

Verschiedene politisch verdächtige Personen wurden verhaftet, darunter auch Senator Chermont, der sich seinerzeit vergeblich für den früheren kommunistischen Abgeordneten des Deutschen Reichstages Arthur Ewert alias Harry Berger eingesetzt hatte. Senator Chermont hatte versucht ein „habeas-corpus-Verfahren" zugunsten des verhafteten Ewert einzuleiten. Die gegenwärtigen Maßnahmen der brasilianischen Behörden erfolgen im Rahmen eines systematischen Feldzuges gegen den Kommunismus, den die Regierung seit dem blutigen Militärputsch im November vergangenen Jahres begonnen hat.

Wiener Marxisten verurteilt

Der größte Hochverratsprozeß seit dem Kriege

Wien, 25. März. In dem großen Hochverratsprozeß gegen 31 österreichische Marxisten wurde in Wien das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten, der Schriftleiter der „Arbeiterzeitung" Sailer erhielt 20 Monate schweren Kerker, Frau Marie Emhart 18 Monate. Weitere 16 Angeklagte wurden gleichfalls zu schweren Kerkerstrafen von mehreren Monaten verurteilt, sowie zu strengen Arreststrafen. 13 Angeklagte wurden freigesprochen.

Das jetzt beendete Gerichtsverfahren war der größte Hochverratsprozeß der Nachkriegszeit in Oesterreich. Die 31 Marxisten hatten versucht, die aufgelösten Parteiorganisationen wieder aufzuziehen, und wie es in der Anklageschrift stand, alle Vorbereitungen getroffen, einen allgemeinen Volkswiderstand herbeizuführen, das herrschende Regime zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Der Führer und Reichskanzler hat den Major a. D. Hermann von Detten zum Ministerialdirigenten im Reichs- und Preußischen Ministerium für die Kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

Auf einem Kameradschaftsabend eines Hochländerregiments in London bezeichnete der greise schottische General Sir Ian Hamilton die Behauptung, daß Frankreich oder Belgien militärisch gefährdet seien, als völlig phantastisch.

Kampf zweier Dörfer gegeneinander

Acht Mexikaner getötet

Mexiko, 25. März. Zwischen den Einwohnern der beiden Dörfer San Pedro Chapulco und Jawalpa kam es wegen Meinungsverschiedenheiten über Landfragen zu blutigen Kämpfen, bei denen es acht Tote und 30 Verwundete gab. Unter dem Geläut der Kirchenglocken stachen sich die Einwohner der bei Tehuachan (Puebla) gelegenen Ortschaften zusammen. Der Kampf wurde bei Eintreffen von Bundestruppen beendet.

Der italienische Regierungschef empfing erneut Bundeskanzler Schuschnigg und den Außenminister Baron Berger-Waldenegg zu einer einstündigen Unterredung.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.
Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps.

Verantwortlich: Politik: Robert Kestner; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Großreportage: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Erich Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Pisch; Der Heimatgau: Kurt Mittelmann; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Oskar Leps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feile, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Meichert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch: Otto Pfeil, Delitzsch. Anzeigenteil: Alf Heilian, Halle (Saale) Geiststraße 47.

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1936:

Gesamtauflage der „MNN"	über	65 200
Halle und Umgebung		47 300
davon Bitterfeld-Delitzsch	über	7 650
Merseburg	„	7 050
Gau-Ausgabe Ost	„	5 400
Gau-Ausgabe West	„	6 000
Ausgabe Weißenfels	über	6 000
Ausgabe Zeitz	„	7 450
Ausgabe Naumburg	„	4 450

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle, Geiststr. 47.
Rotationsdruck: W. Kerkien, Halle, Geiststr. 47.

Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNN"-Druckerei, Zeitz. Preisliste Nr. 9 für die Gesamtausgabe sowie für Halle u. Umg.: Nr. 8 für die Gauausgaben; Nr. 7 für die übrigen Unterausgaben; Nr. 6 für die Bezirksausgaben.

Worauf warten Sie noch?

Auch nach dem Kalender ist es jetzt Frühling. Hier und dort blüht es schon - Sonne scheint - Vögel singen - nun aber raus aus dem Bau, das alles geniessen! Oder sind Sie der einzige Deutsche ohne Wanderlust?

Ihr OPEL ist fix und fertig. In seinen neuesten Modellen jetzt schon zehntausendfach erprobt und bewährt. Und jedes kann sofort geliefert werden! — Am besten: Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern.

Gleich »Ja« sagen! Denn zu Ostern soll er doch auch schon eingefahren sein!

Wäre es nicht schade, wenn Sie beiseitestehen müßten?

OPEL der Zuverlässige
schon von RM 1650 an a. W.

ADAM OPEL A. G. RÜSSELSHEIM AM MAIN

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40, Fernruf 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0003

Ufa

Alte Promenade

Ein Film, von dem man spricht!

Heisses Blut

Ein Ufa-Film voll Spannung, Tempo und Stimmung mit

Marika Rökk, Ursula Grabley Paul Kemp, Hans Stüwe

Täglich: 4.00 6.30 8.15 Uhr

Die Jugend hat Zutritt

Auch ihr Gesprächsthema ist natürlich der

3. April im Stadtschützenhaus

Was wird da nur los sein?

Beachten Sie bitte unsere morgige Ausgabe! Sie wird Ihnen des Rätsels Lösung bringen!

Saalschloss

Treffpunkt trotz Sonnenschein bleibt für die Hausfrauen Halles immer wieder die beliebte

Kaffeestunde

Heute Mittwoch: Frühlingsfest! Der Saal im herrlich. Blütenschmuck Gr. Bühnenschau: 2 Williams, Könige der Gauchos, Los 2 Cumpasitas vom Kristallpalast Leipzig, Landing-Ballett, Gr. Tanzschau, Konzert, Tanz, Kap. Zschiesing. Verleben Sie heute mit uns eine fröhliche Fahrt in den Frühling!

Kaffee Rheingold

(Am Rannischen Platz)

Heute und morgen Tanz

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ!

Stadttheater Halle

Heute Mittwoch, 20 bis gegen 23

Hans Heiling

Romant. Oper von H. Marschner

Donnerstag, 20 bis gegen 22¾

Towarisch

Komödie von J. Deval

Zahlung der 10. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Hört Rundfunk

Sämtliche Radioapparate auch in Monatsraten liefert sofort

Mühlbach,

Steinweg 33 am Rannischen Platz

Gebrauchte **Pianos** 250, 300 RM

Pianohaus Maercker

Waisenhausring 1B, am Franckeplatz

Markisen Stoffe Zelte Schirme Planen

Max Albert

Prinzenstraße 18 Fernruf 26179

vollständigste Auswahl engros Preise

Accordeon's

in allen Preislagen nur vom

Spezialhaus Musik-Müller

große Märkerstr. 3 (am Markt)

Kanadier Paddel- Gleit- **Boote** Zelte. Vertr. für König-Motore.

R. Demmer, Halle-Trotha, Saalestraße 6.

MNZ-HAPAG Reisedienst

Mitteldeutsche National-Zeitung

HAPAG

Osterfahrt nach Budapest

vom **10. bis 14. April! 5 Tage!**

Gesamtpreis ab Halle hin und zurück

III Klasse nur **89.10 RM**

ab und bis Dresden **79.50 RM**

einschließlich voller Verpflegung, Besichtigungen usw. laut Programm. Keine Nachtfahrt!

Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Auskunft und Anmeldung:

MNZ-Reisedienst

Halle a. S.

Geiststraße 47, Fernruf 27631 und Annahmestellen:

Zigarrengeschäft Bennemann, Alter Markt 3

Zigarrengeschäft Berger, Leipziger Straße 14

Musikalienhandlung Stock, Große Steinstraße 15

Naumburg: Markt 2, Fernruf 3406

Weißenfels: Kleine Burgstraße 1, Fernruf 2118

Zeitz: Donaliesstraße 12/13, Fernruf 3468, 3469

Hapag-Reisebüro

Halle (Saale), im Roten Turm, Fernruf 32538 und 299 60

Merseburg, Hapagvertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Fernruf 3006

Leuna, Hapagvertreter Emil Gottschlich

Bitterfeld, Hapagvertreter Paul Polko, Hitler-Straße 12

Weißenfels, Rudolf Lehmstedt, Saalstraße 7

Naumburg, Heinrich Schmidt, Markt 19

NEUE **Messe-Modelle** sind eingetroffen

Licht u. Wärme G. M. B. H.

Große Ulrichstr. 54

Zahlungserleicht. d. R.-Zahlplan

Rundfunk

Donnerstag, den 26. März 1936

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetterdienst. — 6.10: Funkgymnastik. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Für die Hausfrau. — 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Heute vor ... Jahren. — 15.50: Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Werkstunde. — 16.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.30: Lustig sein — fröhlich sein! — 18.00: Politische Großkundgebung. — Anschl.: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.30: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 8.10: Morgenständchen. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.15: Volksliedsingen. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Mittagsständchen. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 1.15: Alte Bekannte. Schallplatten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.50: Vom Klavichord zum Hammerklavier. — 18.15: Serenaden und Tänze. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 19.30: Waffenträger der Nation. — 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten. — 20.10: „Don Giovanni". Komische Oper in zwei Akten. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 26. März 1936, 20 Uhr, im Schreber garten am Paul-Riebeck-Stift Monatsversammlung. Die Mitglieder haben alle zu erscheinen, da sehr wichtige Mitteilungen bekanntgegeben werden.

Die MNZ das bevorzugte und bewährte **Werbemittel**

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden in

Abt. B. Nr. 1103: Duz Mechanik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Nietleben bei Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Februar 1936 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Präzisionsteilen jeglicher Art für die gesamte Industrie, insbesondere für die Flugzeug- und Fahrzeugindustrie, die Beteiligung an ähnlichen Gesellschaften, sowie der Erwerb solcher Gesellschaften. Stammkapital: 30 000,— RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Carl Liebmann und Wolfgang Schlegel, beide in Düsseldorf-Oberkassel. Die Gesellschaft wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch je zwei gemeinsam, oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten.

Abt. B. Nr. 1104: Zweigniederlassung Mitteldeutschland der Deutsche Babcock & Wilcox Dampfkessel-Werke, Aktien-Gesellschaft, Halle a. S. Gesellschaftsvertrag vom 1. Oktober/26. November 1898, letztmalig geändert am 28. Januar 1933. Gegenstand des Unternehmens ist Errichtung, Betrieb, Erwerb und Veräußerung von Anlagen aller Art auf dem Gebiete der Maschinen-Industrie, insbesondere Herstellung und Lieferung von Dampfkesseln im Gebiete des Deutschen Reiches, dessen Kolonien und Schutzgebieten nach dem System Babcock & Wilcox oder anderen Systemen, sowie Eisen-Konstruktionen aller Art, endlich Beteiligung an anderen Geschäften gleicher oder ähnlicher Art in jeder zulässigen Form. Grundkapital: 8 000 000,— RM. Vorstand: Dr. Robert Jurenka, Oberhausen (Rheinland). Prokuristen: Aloys Seidel und Julius Lauth, Oberhausen (Rheinland). Alle Willenserklärungen, Urkunden und Bekanntmachungen sind für die Gesellschaft verbindlich, sofern sie unter der Firma der Gesellschaft erfolgen und, wenn der Vorstand aus einer Person besteht, die Unterschrift dieser Person oder die Unterschrift zweier Prokuristen, und beim Vorhandensein von mehreren Vorstandsmitgliedern die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder enthalten. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, so genügt auch die Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen.

Abt. B. Nr. 9: Trotha-Sennewitzer Actien-Ziegeleien-Gesellschaft, Sennewitz. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Febr. 1936 sind die §§ 22—34 der Satzung geändert.

Abt. B. Nr. 359: Norddeutscher Cement-Verband, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S., Verkaufsstelle Halle a. S., Halle a. S. Durch Beschluß vom 30. Dezember 1935 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich § 15 (Dauer) abgeändert. Er läuft bis zum 31. Dezember 1937. Ueber seine etwaige Verlängerung ist bis zum 30. Juni 1937 zu beschließen.

Abt. B. Nr. 904: Kohlen- und Brikett-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Beschluß des alleinigen Gesellschafters vom 27. Februar 1936 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zum Liquidator ist Kaufmann Kurt Pauly in Halle a. S. bestellt.

Abt. B. Nr. 931: Flughafen-Gesellschaft Halle-Leipzig mit beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Februar 1936 ist § 18 Satz 2 des Gesellschaftsvertrages (Höchstverzinsung der Stammeinlagen) entsprechend der Niederschrift geändert worden.

Abt. B. Nr. 940: Reinhardt Lindner, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. März 1936 in die offene Handelsgesellschaft: Reinhardt Lindner umgewandelt, der unter Ausschluß der Liquidation das gesamte Vermögen übertragen ist. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Ingenieur Reinhardt Lindner und Oberingenieur Otto Thieme, beide in Halle a. S. (19 H. R. A. 4518). Hierzu wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach dieser Bekanntmachung melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung erlangen können. Sie werden auf dieses Recht ausdrücklich hingewiesen.

Abt. B. Nr. 941: Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung in Halle a. S. Ingenieur Dr. Wilhelm Bilfinger und Ingenieur Dr. Hans Burkhardt, beide in Mannheim, sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokura an Dr. Wilhelm Bilfinger ist erloschen.

Abt. B. Nr. 1086: Philipp Holzmann, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S. Regierungsbaumeister a. D. Friedrich Linsenhoff in Frankfurt a. M. ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied und Dr. Ingenieur Hans Meyer-Heinrich in Frankfurt a. M. zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden. Jedes Vorstandsmitglied ist berechtigt, die Gesellschaft entweder in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitglied oder gemeinschaftlich mit einem Prokuristen zu vertreten. Die Prokuren Friedrich Linsenhoff und Hans Meyer-Heinrich sind erloschen. Dem Bernhard Bahr, Eduard Jonseck und Karl Alfred Leeger, sämtlich zu Frankfurt a. M., ist Gesamtprokura erteilt worden. Jeder Prokurist zeichnet die Firma gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen.

Abt. A. Nr. 4512: 1. Hall. Edelkost- und Reformhaus „Gesundheitsquell" Johannes Badekow, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Johannes Badekow in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4513: Albert Koch, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Albert Koch in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4514: Heide-Gaststätte Hubertus, Gustav Ulrich, Halle a. S. Inhaber ist der Gastwirt Gustav Ulrich in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4515: Alwin Denck, Hohenturm. Inhaber ist der Brenn- und Baumaterialienhändler Alwin Denck in Hohenthurm. An die Ehefrau Sidonie Denck in Hohenthurm ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A. Nr. 4516: H. Ernst Tyrroff jun., Elektro-Radio-Fachgeschäft an der Hauptpost, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Ernst Tyrroff in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4517: Hermann Bunte, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Hermann Bunte in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4519: Paul Graupeter, Wansleben a. S. Inhaber ist der Kaufmann Paul Graupeter in Wansleben a. See.

Abt. A. Nr. 311: Bennstedter Kalkwerke M. Maennicke & Schmidt, Bennstedt. Berthold Maennicke ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Abt. A. Nr. 785: R. Fölsche, Halle a. S. Dem Otto Krause, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A. Nr. 1015: Hallesche Glasmanufaktur und Spiegel-Fabrik Alpers & Bohne, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Werner Alpers in Halle a. S. Die Prokura des Kaufmanns Werner Alpers ist durch Uebergang des Geschäfts erloschen.

Abt. A. Nr. 1666: Hermann Niemeyer, Spezialgeschäft elektrischer Bedarfsartikel, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Hermann Niemeyer Inh. Karl Eichhorn, Elektro- und Radio-Großhandlung.

Abt. A. Nr. 1841: Lange & Geilen, Maschinenfabrik, Halle a. S. Dem Fräulein Irmgard Richter zu Halle a. S. ist Einzel-Prokura erteilt.

Abt. A. Nr. 2099: Wilhelm Bode, Halle a. S. Handelsgeschäft mit Firma ist auf die Erben des früheren Inhabers a) Ehefrau Hildegard Bertram geborene Bode, Seehausen, b) Regierungsbaumeister Dr. Helmut Bode, Halle a. S., c) Wilhelm Bode, geb. 13. Febr. 1916, Halle a. S., vertreten durch seine Mutter, Witwe Minna Bode, übergegangen in ungeteilter Erbengemeinschaft.

Abt. A. Nr. 2393: Kurt Arndt, Buch- und Kunsthandlung, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Buchhändler Helmut Arndt in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 3970: Jacob Martin, Halle a. S. Handelsgeschäft und Firma sind in ungeteilter Erbengemeinschaft auf die Witwe Marie Martin geb. Zinner, den Kaufmann Hans Martin, Fräulein Hannchen Erika Martin, Gerhard Martin, geb. 27. März 1916, und Dora-Luise Martin, geb. 22. April 1920, sämtlich in Halle a. S., übergegangen.

Abt. A. Nr. 4068: Max Pommer, Zweigniederlassung Halle, Halle a. S. Dem Johann Max Pommer in Leipzig ist Prokura erteilt.

Abt. A. Nr. 17: Hermann Gesenius, Halle a. S. Inhaberin ist jetzt die Witwe Helene Gesenius geb. Schwarz, Halle a. S. Dem Hermann Gesenius in Halle a. S. ist Einzelprokura erteilt.

Folgende Firmen sind erloschen:

Abt. B. Nr. 793: Kinzigtal-Basalt-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. B. Nr. 820: Hallesche Formsandgruben Beidersee, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. B. Nr. 841: Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 42: A. Schultze & Co., Halle a. S.

Abt. A. Nr. 3585: Fünf Türme-Verlag Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

Folgende Firma ist von amtswegen gelöscht:

Abt. A. Nr. 2982: Otto Lingesleben, Eisenbahn-, Beton- und Tiefbau, Kommanditgesellschaft, Halle a. S.

Halle a. S., den 23 März 1936.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0004

Für Freiheit, Ehre, Frieden

Pg. Selzner sprach gestern im Reichshof

Unter den Klängen der Jungvolkfanfaren marschierten diesmal zu der Kundgebung der Ortsgruppen Giebichenstein und Viktoriaplatz die Fahnen in den Saal des Reichshofs. Blumen der Jugend grüßten auch den Redner des Abends, den Reichspropagandawalter der DAF Pg. Claus Selzner. Das alles, zusammen mit dem Schmuck des Saales, durch die Fahnen der Bewegung und das frische Grün der Tannen und Blumen, schuf auch diesmal wieder jene Stimmung der Erhebung und Feier der Gemeinschaft, die alle Wahlversammlungen in diesen entscheidungsvollen Tagen kennzeichnet.

Und es war eine wirkliche Feierstunde, die Pg. Selzner uns allen bereitete. Der uns das Bild der Zerrissenheit des deutschen Volkes von einst vor Augen führte, das immer mehr zu zerfallen drohte. Das gespalten war in die beiden großen Lager der Rechten und der Linken. Bis dann der Rufer und Trommler Adolf Hitler aufstand, mitten in die entstandene, von allen Feinden des Volkes immer mehr vertiefte Kluft hineinsprang und die Einheit des Volkes herstellte, die nicht mehr ein Gegeneinander, sondern nur noch ein Miteinander und Füreinander kennt. Der Jude war es, der mit allen Mitteln diese neue Volkwerdung zu verhindern suchte. Der Jude wollte nicht, daß Deutschland wieder hoch kam. Wir erlebten ihn im Geiste noch einmal mit, diesen alles zersetzenden Kampf des Judentums. Das die Einheit der Familie, die Einheit des Betriebes, die Einheit der Gemeinden, die Einheit des Volkes und Staates zu zerstören suchte, wo immer es konnte. Und das fast am Ziele gewesen wäre, wenn der Führer nicht als Retter erschienen wäre und sein „Deutschland erwache" gerufen und immer wieder gerufen hätte. Wir sahen sie wieder vor unseren Augen, die schreckliche Defizitwirtschaft in den Gemeinden, in den Ländern, die zu einer ungeheuren internationalen Verschuldung Deutschlands führte.

Und heute! Alles das Unheil von einst ist gewendet. Einig und frei ist das deutsche Volk geworden. Die Finanzen sind gesundet, die Verschuldung ans Ausland bereits heute um die Hälfte herabgemindert. Nicht mehr wie damals steht das deutsche Volk vor dem Konkurs. Es ist auch nicht notdürftig saniert worden, sondern Gesundung und Rettung auf allen Gebieten sind eingetreten, seitdem der Führer das goldene Kalb umgestoßen und an seine Stelle wieder die ehrliche deutsche Arbeit gesetzt hat.

Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes aber gingen Hand in Hand. Freiheit und Brot wurden dadurch gesichert. Das deutsche Volk glaubt an den Führer, es hofft auf den Führer, das deutsche Volk liebt seinen Führer. Und: auch der Führer glaubt an sein Volk, hofft auf sein Volk, der Führer liebt sein Volk mit allen Fasern seines Herzens. Das ist das Geheimnis und das Wunder aller Erfolge.

Niemand hätte diese Erfolge damals geglaubt, hatte sie für möglich gehalten. Aber mit der Kraft des Idealismus, mit der Kraft unserer Idee wurde es geschafft. Mit der Kraft des Idealismus stand der Nationalsozialismus gegen den internationalen Kapitalismus, gegen das Judentum. Heute, wo der Führer das ganze deutsche Volk aufgerufen hat, sein Bekenntnis abzulegen, heute halten wir inne und werden uns so recht klar, was das eigentlich zu bedeuten hat. So selbstverständlich fast schien uns alles das schon geworden, was in Deutschland Neues emporgewachsen. So selbstverständlich schien es schon zu sein, daß dieses unser deutsches Vaterland heute wieder ein Land der Ruhe und Ordnung geworden ist. Und da wir innehalten und nachzudenken beginnen, wie zerrissen und trostlos es noch vor gar nicht allzulanger Zeit in einem Deutschland ohne Adolf Hitler ausgesehen hat, da wissen wir eines: Nur ihm, nur dem Führer haben wir das alles zu verdanken.

Und so erwächst unser felsenfestes Vertrauen, unser Vertrauen auf den Führer. Zu dem wir stehen in Treue und Glauben. Denn niemals darf es in Deutschland jene unselige Zeit des Unglücks und der Zerrissenheit wieder geben, die mit starker Hand er allein beseitigte.

Da stehen sie wieder vor uns in den Versammlungen, jeden und jeden Abend, die Männer des Führers, und künden von seinem Willen und von dem, was er geschaffen. Und sagen uns, deutsches Volk, wie stehst du dazu? Ist das nicht etwas Gewaltiges, ganz Großes? — Etwas Einziges, nie zuvor Dagewesenes? — Einfach und klar sprechen die Tatsachen. Sprechen eine eindringliche Sprache.

Wir aber hören die Sprache. Sichtbar, zum Greifen sichtbar, sehen wir ja alle um uns das neue Werden. Spüren es in uns, stehen ja mitten darin. Wissen, daß dieses neue uns vom Führer geschenkte Dasein im neuen Deutschland wieder lebenswert ist. Wissen, daß wir ihm, dem Führer, Glauben und Vertrauen schenken können. Und wissen uns nichts Schöneres und Besseres, als am 29. März dieses Vertrauen auch wiederum zu bekunden.

So weckten auch die Worte Pg. Selzners gestern in allen den vielen Volksgenossen, die gekommen waren, ihn zu hören, tausendfachen Widerhall. Weckten den Willen und stärkten ihn, Treue und Glauben des Führers mit gleicher Treue zu vergelten. Wir alle vertrauen auf den Führer und stehen zu ihm.

—el.

3 Jahre Nationalsozialismus.

Wunderwerke deutscher Technik wurden geschaffen

Borsig-Lokomotive für 200 km-Std.

Deine Stimme dem Führer!

Eisenbahner an die Front!

Der 29. März muß ein Ehrentag werden

Wenn die deutschen Eisenbahner bei dem Treubekenntnis am Wahlsonntag in vorderster Linie stehen, so entspringt dieser einmütige Wille einer doppelten Dankespflicht dem Führer gegenüber.

In Auswirkung des Versailler Lügengewebes hatte der Londoner Pakt die Deutsche Reichsbahn „mit ihrem toten und lebenden Inventar" zu einem besonderen Experiment gemacht. Sie wäre zweifellos ein Opfer geworden, wenn nicht dieser Entwicklung durch den Führer ein rechtzeitiges Ende bereitet worden wäre. Des Führers Sieg brachte auch den zähen Kampf der Eisenbahnerschaft um die Erhaltung der deutschen Eisenbahnen als Gemeingut des Volkes zu einem erfolgreichen Abschluß und bewahrte dadurch die deutschen Eisenbahner vor einer besonders ungewissen und dunklen Zukunft.

Und noch ein anderes Ereignis muß gerade angesichts des Appells des Führers in Erinnerung gebracht werden. Bei der Besetzung des Ruhrgebietes waren es Eisenbahner, die aus der hohen Erkenntnis heraus, daß die weltpolitische Zukunft und Freiheit aller Deutschen auf dem Spiele stand, damals das Rückgrat des passiven Widerstandes bildeten. Amt und Ehren, Gut und Blut, Verfolgung und Not, Freiheit, Wohnung und Familie, alles setzten die Eisenbahner ein, um in diesem, den Deutschen gegen das primitivste Völkerrecht aufgezwungenen Existenzkampf, in einem Kampf um seine Freiheit und sein Leben würdig und erfolgreich bestehen zu können. Eisenbahner der Westmark waren es, die damals mit leuchtendem Beispiel Treue und Opferbereitschaft einsetzten. Sie haben gezeigt, daß man uns Deutsche entwaffnen, aber nicht entdeutschen, daß man uns entrechten, aber nicht knechten kann.

Für die Systemregierungen war dieses stille Heldentum, waren die Opfer dieses beispiellosen Kampfes bald vergessen. Erst der Führer und seine Bewegung mußten erstehen, um diese Dankesschuld abzutragen. Nicht würdiger und eindrucksvoller hätte der Führer das tun können, als durch die restlose Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte.

Als am 7. März unsichtbare Aetherwellen den Entschluß und den Aufruf des Führers in alle deutschen Gaue trugen, da wurde gerade in uns Eisenbahnern die Erinnerung an das weltgeschichtliche Erleben im Jahre 1923 wachgerufen. Der Alpdruck der Unsicherheit ist von der leiderprobten Bevölkerung der Westmark genommen. Unbeschränkt kann sie teilnehmen an der wiedergewonnenen deutschen Freiheit, an ihren Früchten und des Führers segensreichem Wirken.

Für jeden Eisenbahner muß der Bekenntnistag des 29. März ein Ehrentag werden. Wir wollen unserm Dank Ausdruck verleihen und geben restlos Mann für Mann unsere Stimme dem Führer.

An die Front, deutsche Eisenbahner!

Pg. Jos. Mondorf,
Reichsbahnbetriebskontrolleur.

Das ist SA-Geist

Der Chef des Stabes der SA, Lutze, hat dem Oberscharführer Otto Kleemann vom Sturm 5/36 (Gruppe Mitte) unter Beförderung zum Truppführer seine Anerkennung ausgesprochen, weil Kleemann am 4. Januar unter Einsatz seines Lebens ein durchgehendes Pferdegespann aufgehalten und dadurch größeres Unglück verhindert hat.

Auch dem SA-Mann Rudolph Veit vom Sturm 47/36 (Gruppe Mitte) hat der Chef des Stabes der SA seine Anerkennung ausgesprochen, weil Veit am 24. Dezember unter Einsatz seines Lebens ein Menschenleben vom sicheren Wassertode gerettet hat. Gleichzeitig ist Veit mit Wirkung vom 24. Dezember 1935 zum Rottenführer befördert worden.

Ein betrügerischer Wäschereisender

Ein 33 Jahre alter Wäschereisender, der schon in den Bezirken Dresden, Braunschweig, Hildesheim, München, Weimar eine Anzahl Volksgenossen betrügerisch geschädigt hat, ist nun auch in Halle aufgetreten.

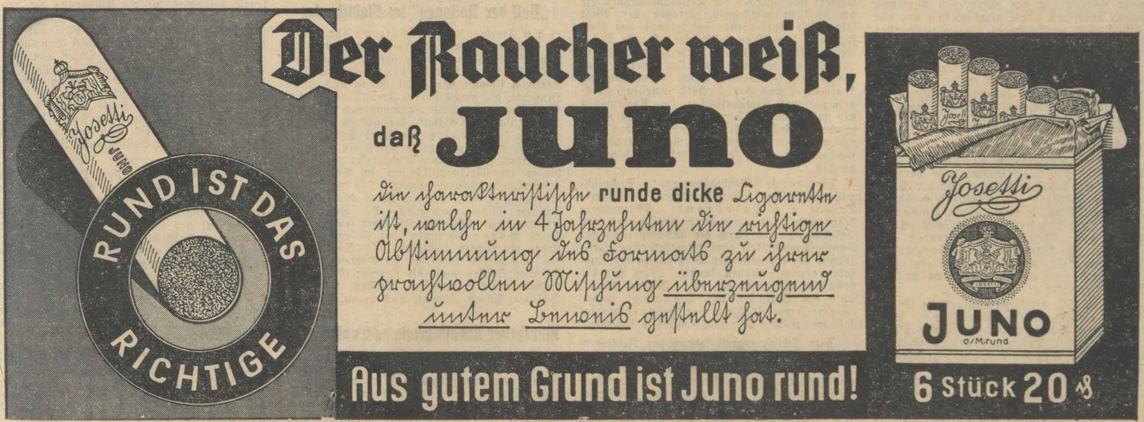
Obschon ihm jede Vertreterbefugnis entzogen, nimmt er Bestellungen für eine nicht mehr bestehende Münchener Firma oder auf nicht mehr vorhandene Waren einer Dresdner Firma auf, begeht auch Kostgeldbetrügereien und unterschlägt gelegentlich ihm auch anvertraute Sachen. Die Hauptsache ist ihm aber, eine möglichst hohe Anzahlung auf die bestellte Ware. Die Hausfrauen, die auf sein Verlangen eingehen, sind in jedem Falle die Betrogenen, denn Hellmich — so heißt der ungetreue Reisende — hat keine Lieferfirma hinter sich. Es wird vor ihm gewarnt.

Beschreibung: 1,70 Meter groß, hageres, verlebtes Gesicht, kleine Augen, aufrechte Haltung, hellen Anzug mit langer Hose, trägt braune Aktentasche bei sich.

Holt Euch Aufklärung in den Kundgebungen der NSDAP!

Es sprechen:
Heute, 20.15 Uhr, in der **Bergschenke** und in **St. Hubertus** (Schillers Garten): **Gauleiter Pg. Schwede-Coburg, Stettin**
und **20.15 Uhr** im **Leuchtturm** und **Schreberhaus Süd: Reichspropagandawalter Pg. Geiger, Berlin**

Karten bei den Politischen Leitern und den Waltern der Gliederungen! NSDAP, Kreisleitung Halle (Stadt)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0005

Lucullische Mahle am laufenden Band

Abschlußprüfung der Kellner- und Kochlehrlinge im Gau Halle-Merseburg

Prüfungen sind eigentlich in jedem Falle eine peinliche Angelegenheit und daher Marksteine im Leben eines jeden Menschen. Ganz gleich ob sie mit Erfolg oder einem Nocheinmal verbunden sind. Denn niemand stolpert so recht gern. Aber Kellner- und Kochlehrlinge sind im allgemeinen Menschen, die sich schon mit so manchem komplizierten Gast herumgeschlagen haben und sich daher verständlicherweise auch bei einer Prüfung nicht von ihren noch so gestrengen Richtern durch ein Kreuzfeuer von Fragen verblüffen lassen. Eine Erfahrung, die der stille Beobachter auch wieder am gestrigen Tage im hallischen Stadtschützenhaus an Herden und Anrichtetischen, an der Prüfungsbank und in der persönlichen Unterhaltung machen konnte.

37 mit Wissen — zusammengesetzt aus Praxis und Theorie — vollgestopften junge Menschen aus allen Städten des Gaues in der Gaubetriebsgemeinschaft Handel der Fachgruppe des Gaststättengewerbes legten nach mehrstündiger gewissenhaftester Prüfung den Lehrlingsrang ab. Strahlende Augen und lachende Münder waren der Dank der Prüflinge an ihre Lehrer für die alle Mühe, die sie mit ihnen gehabt haben. Die Schule ist aus, der Drill vorbei, jetzt stellt das Leben seine Forderungen an die jungen Menschen, deren Arbeit jetzt selbständiger wird.

Schon am frühen Vormittag wurden die praktischen Arbeiten durchgeführt. Die Küchen- und Kellerräume des Stadtschützenhauses muteten wie die eines Riesenbetriebes in irgendeiner Großstadt an. Da hatten die Lehrlinge aus dem Gaststättengewerbe Gelegenheit, zu beweisen, was sie in den Jahren der Ausbildung gelernt hatten. Am Nachmittag begann die mündliche Prüfung, der eine Begrüßungsansprache des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Pg. Arnicke vorausging. Es wies auf das Leistungsprinzip des deutschen Menschen hin, das ureigenste Gut jedes einzelnen ist. Niemals dürfen die wertvollen Kräfte verloren gehen, die jeder Deutsche besitzt. Nur weil Deutschland Gestaltungsdrang und Leistungsfähigkeit in sich trägt, kann und wird es an der Spitze der Völker marschieren. Damit dies nie anders wird, müssen die Besten unseres Volkes unsere Lehrherren sein. Gleich ob in politischer oder fachlicher Beziehung. Den jungen Prüflingen gab Pg. Arnicke das Wort des Führers mit auf den weiteren Lebensweg: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Wie in den Vorjahren, prüfte wiederum Gewerbeoberlehrer Schebera die 37 versammelten Lehrlinge. Im Anschluß stürmten Küchenmeister Rast und Serviermeister Kuckenburg mit vielen, vielen Fragen auf die 37 ein. Ja, es ist nicht leicht, was ein angehender Kellner alles wissen muß. Nicht nur, daß man ein Telephongespräch nicht mit Prozenten berechnen darf oder daß eine Mocturtle-Suppe eine falsche Schildkrötenangelegenheit ist. Auch weltanschaulich wurde auf Herz und Nieren geprüft, und ein Aufatmen ging durch die Reihen der in Frack und Smoking mit Nummern bepußten späteren Oberkellner und Küchenmeister.

Am Abend fand eine gemeinsame Tafel statt, wobei Ehrengäste und Lehrherren am laufenden Band die lukullischen Mahle ihrer Lehrlinge aufzehrten. Nicht unrecht hatte dabei der prüfende Küchenchef, als er die Feststellung machte, daß es anscheinend allen Gästen so gut mundete, wie es den Prüflingen bei der Herstellung Schwierigkeiten gemacht habe.

Zum Abschluß wurden die Lehrlinge feierlich losgesprochen. Voller Stolz hörten sie die Mahnworte eines alten Kollegen und so mancher sah sich schon als Küchenchef irgendeines indischen Maharadschahs. Und das vielleicht gar nicht einmal zu Unrecht, denn — deutsche Küche hatte schon immer in allen Ländern der Erde einen guten Ruf! Mi.

Jugend hilft mit

An den Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt ging folgender Brief der Klasse V der Knabenmittelschule in den Franckeschen Stiftungen ein:

„Wir schicken Ihnen hiermit 8,30 RM., die wir für die Winterhilfe gesammelt haben.

Vor einigen Monaten las unsere Klasse in der Schülerzeitung „Hilf mit", daß eine Jungenschaft Papier gesammelt und verkauft hat; den Erlös bekam das WHW. „Schön", sagte unser Lehrer, „wir wollen auch nicht müßig sein und auch Papier sammeln." Am nächsten Tag kamen schon einige Jungen mit großen Zeitungspaketen an. Von Tag zu Tag häufte sich der Stoß. Und so ist ganz schön viel zusammengekommen, bald vier Zentner. Wir bekamen über 5 RM. dafür.

Aber wir sammelten nicht nur Papier; wir haben auch eine Sparbüchse, das ist ein niedlicher, kleiner Elefant, den „fütterten" wir mit Pfennigen, die wir von unserem Taschengeld ersparten. Im ganzen fanden wir in seinem Bauche 3,22 RM. Es ist zwar nicht viel, was zusammengekommen ist, aber besser, als hätten wir gar nichts getan. Viele Wenig machen ein Viel.

Wir freuen uns, daß wir auch mitgeholfen haben in dem Kampf gegen Hunger und Kälte. Und wir wollen die Hände nun nicht in den Schoß legen. Wir haben uns schon vorgenommen, weiter zu sammeln, auch im Sommer, daß es nächstes Jahr mehr wird."

Pflanzenfreunde trafen sich

Die Frühlingstagung der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands, die am Sonntag im Botanischen Institut der Universität Halle stattfand, verlief sehr erfolgreich. Es waren 70 Teilnehmer erschienen, Mitglieder und zahlreiche Gäste, die den inhaltsreichen Vorträgen mit Spannung folgten und sich lebhaft an der Diskussion der behandelten Probleme beteiligten.

Der Bericht der Vorstandschaft, erstattet durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Dr. Schlüter, und Herrn Dr. Naumann, ergab das erfreuliche Wachsen der Vereinigung, die in so kurzer Zeit nun schon 100 Mitglieder zählt und deshalb auch ihre ersten Veröffentlichungen in einer neuen wissenschaftlichen Zeitschrift verwirklichen kann.

Der erste Vortrag von Herrn Eckardt war der Systematik gewidmet, die mit zu den Hauptaufgaben botanischer Vereine gehört. An aufgelegten Pflanzen und Demonstrationen wurde ein Ausschnitt aus dem unerschöpflichen Wunderwerk der Natur gegeben.

Das gilt ebenso von den morphologischen Betrachtungen von Herrn Weber über die Bewurzelungsverhältnisse der höheren Pflanzen. Reiches Anschauungsmaterial an Lichtbildern, frischen Pflanzen und Präparaten gaben ein klares Bild von den Typen der Bewurzelung. Die im Boden verborgenen Wurzeln wurden meist stiefmütterlich behandelt und deshalb gibt es auch hier noch viele Möglichkeiten der Untersuchung. Die Beispiele entstammten fast ausschließlich unserer heimischen Flora.

Eine ausgedehnte Diskussion folgte dem schönen Vortrag. Dann legte Herr Dr. Meusel noch Moose, Flechten und erste Blüher der nunmehr erwachenden Steppenheide von der Steinklöbe (Nebra) vor, sehr interessante Formen, deren Verbreitung zu erforschen, besonders angeregt wurde.

Am Nachmittag behandelte Prof. Dr. Montfort das Problem des Lebenshaushaltes der Salzpflanzen, wie sie bei uns an binnenländischen Salzquellen (Artern, Naumburg, Magdeburg, Staßfurt usw.) sowie an den deutschen, skandinavischen und baltischfinnischen Küsten anzutreffen sind. So stand das Salzpflanzenproblem im Vordergrund dieser Stunden.

Zuvor jedoch erfreute der Leiter der „Arbeitsgemeinschaft", Herr Dr. Meusel, die Teilnehmer durch Vorlegung und Mitteilung der bisherigen Erfolge dieser besonders aktiven Gruppe. Größere und kleinere Arbeiten, viele Standortsangaben aus dem vorigen Jahr sind eingegangen und besonders wurde dem unermüdlichen und sorgfältigen Betreuer der Standortskarthotek, Herrn Sekretär Max Schulze, gedankt.

Die wissenschaftliche, physiologische Untersuchung von den Lebensbedingungen und der Zonierung der Salzpflanzen an ihren Standorten wurde in ihren fünf geschichtlichen Phasen geschildert. Obwohl das Problem noch nicht gelöst ist, so hatte doch die Darstellung von Prof. Montforts eigenen Untersuchungen, die mitten drin stehen in der heutigen Forschung, den größten Reiz, zumal auch Experimente an Meerespflanzen als Grundversuche vorgezeigt, sowie Kurven und Tabellen projiziert wurden.

Anschließend zeigte Kunstmaler Baschant noch die herrlich präparierten Farne seiner Brasilienreise.

Das so erfreuliche Gesamtbild der Tagung spiegelt den Geist der Zusammenarbeit wieder zwischen alt und jung, zwischen Forschern aller Stände und Berufe. Besonders zu betonen ist die Rolle, die dabei die Hochschule im Dienste der Heimatforschung spielt, wofür dem Leiter der Vereinigung, Herrn Prof. Dr. Troll, dem Direktor des Botanischen Instituts, herzlich gedankt wurde. E.

Rückfahrkarten zur Führerrede

Aus Anlaß der Wahlkundgebung und Führerrede in Leipzig am 26. März werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis von 75 Kilometer um Leipzig Sonntagsrückfahrkarten nach Leipzig an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten vom 26. März 0 Uhr bis 27. März 12 Uhr (Beendigung der Rückfahrt).

Schlepperdienst am Wahlsonntag

Um den Volksgenossen, insbesondere Schwerkriegsbeschädigten, Arbeitsinvaliden und sonstigen körperlich Behinderten, die Ausübung ihrer Wahlpflicht zu erleichtern, hat die Kreisleitung der NSDAP, Halle-Stadt, für den Wahlsonntag einen Schlepperdienst eingerichtet. Diejenigen Volksgenossen, die davon Gebrauch machen wollen, wollen sich bei der zuständigen Ortsgruppe zwecks Abholung melden.

In der Woche vor der Wahl, also ab Montag, 23., bis einschließlich Sonnabend, 28. d. M., sind die Geschäftsräume der Ortsgruppen geöffnet: Montag bis Mittwoch von 17 bis 20 Uhr, Donnerstag bis Sonnabend von 8—20 Uhr.

Ogr. Paul Berck, Benkendorfer Str. 116, Ruf 344 46.
Ogr. Bergmannstrost, Artilleriestr. 57a, Ruf 327 56.
Ogr. Berliner Str., Krukenbergstr. 18, Ruf 311 74.
Ogr. Cröllwitz, Lothringer Str. 7, Ruf 340 54.
Ogr. Freiimfelde, Landsberger Str. 61, Ruf 311 85.
Ogr. Friedrichsplatz, Friedrichstr. 18.
Ogr. Gesundbrunnen, Wörmlitzer Platz, Ruf 348 06.
Ogr. Giebichenstein, Mühlweg 12, Ruf 337 83.
Ogr. Glaucha, Lerchenfeldstr. 14, Ruf 347 39.
Ogr. Hallmarkt, Robert-Franz-Ring 2, Ruf 259 33.
Ogr. Hofjäger, Bernhardystr. 68, Ruf 364 93.
Ogr. Johannesplatz, Wasserturm a. Lutherpl., Ruf 337 89.
Ogr. Kaiserplatz, Gütchenstr. 1, Ruf 361 68.
Ogr. Leipziger Turm, Leipziger Str. 70/71, Ruf 210 24.
Ogr. Lutherlinde, Triftstr. 21, Ruf 345 93.
Ogr. Moritzburg, Geiststr. 32, Ruf 234 08.
Ogr. Neumarkt, Fleischerstr. 25, Ruf 357 93.
Ogr. Paulusring, Fritz-Reuter-Str. 1, Ruf 342 78.
Ogr. Pfännerhöhe, Rudolf-Haym-Str. 8.
Ogr. Rannischer Platz, Wegscheiderstr. 26, Ruf 353 93.
Ogr. Ratshof, Kleiner Berlin 2, Ruf 234 95.
Ogr. Roßplatz, Lessingstr. 15, Ruf 361 71.
Ogr. Steintor, Gütchenstr. 1, Ruf 361 68.
Ogr. Thielenplatz, Königstr. 67—70, Ruf 362 06.
Ogr. Trotha, Magdeburger Str. 9, Ruf 360 36.
Ogr. Universität, Schulstr. 10, Ruf 230 57.
Ogr. Viktoriaplatz, Yorkstr. 3, Ruf 363 91.
Ogr. Wasserturm-Süd, Turmstr. 59, Ruf 365 63.
Ogr. Wasserturm-Nord, Halberstädter Str. 6, Ruf 363 83.
Ogr. Wittekind, Magdeburger Str. 2, Ruf 324 23.

NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

Dohmgoergen, Kreisleiter

HALLE in wenigen Worten

Ein Pferdefuhrwerk wurde gestern vormittag an der Ecke Pfännerhöhe und Merseburger Straße von einem Lastkraftwagen beim Ueberholen angefahren. Beide Pferde stürzten und wurden mit Hilfe von Passanten wieder aufgerichtet. Einem Pferd wurde vom darüber fahrenden Kraftwagen ein Bein leicht verletzt.

An der Ecke König- und Bruckdorfer Straße erfolgte gestern 15 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung sowie eine Handverletzung und wurde von dem Auto einer Privatklinik zugeführt.

Schul-Tornister Mappen * Gummi-Bieder

Beim Oeffnen der Wagentür eines vor dem Hause Merseburger Straße 168 haltenden Personenkraftwagens wurde gestern 17.45 Uhr ein vorbeifahrender Radfahrer getroffen. Er stürzte und erlitt Verletzungen an der rechten Hand.

Gegen 18.20 Uhr fuhr ein unbeaufsichtigtes Pferdefuhrwerk in die Schaufensterscheibe eines Hutgeschäftes in der Kutschgasse. Das Schaufenster wurde zertrümmert.

Zwietracht und Verrat machten uns rechtlos - Einigkeit und Treue sichern uns Freiheit und Recht!

Fragen des Verkehrs

Verkehrswissenschaftliche Tagung in Berlin

Dieser Tage fand, wie bereits kurz berichtet, in Berlin die Verkehrswissenschaftliche Tagung 1936 statt, die vom Verkehrswissenschaftlichen Forschungsrat beim Reichsverkehrsministerium und dem Verein Deutscher Ingenieure veranstaltet wurde.

Staatssekretär Koenigs zeigte in seinen Ausführungen über „Tarifpolitik und Verkehrspolitik", wie wichtig es sei, daß die gesunde Entwicklung der nationalen Verkehrswesens durch den Staat gewährleistet und auf Grund einer zweckmäßigen Ausgestaltung der Tarife durchgeführt werde. Der Deutschen Reichsbahn sei vielfach zum Vorwurf gemacht worden, daß das Tarifsystem im Personen- und Güterverkehr zu unübersichtlich sei. Allein in 580 Ausnahmetarifen spiegele sich die Vielseitigkeit der deutschen Wirtschaftsinteressen wieder. Nicht Gewinnerzielung, sondern Verkehrsbefriedigung kennzeichne die Bestrebungen der Reichsbahn.

In dem anschließenden Vortrag über „Die Auswirkung der Motorisierung des Straßenverkehrs auf die Eisenbahnen" gab der Präsident des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. Wagemann, einen Einblick in die für die Arbeitsteilung zwischen Kraftwagen und Eisenbahn maßgebenden Erwägungen. Er bezeichnete das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftwagen als einen einzigartigen Versuch des Ausgleichs zwischen Schiene und Straße.

Sodann hielt der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, einen außerordentlich bemerkenswerten Vortrag über „Die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen". Er wies die Bedeutung großzügiger Straßenbauten an den Beispielen der Geschichte nach. Die erste nationalpolitische Aufgabe der Autobahnbauten war eine arbeitspolitische; diese kann seit 1935 als gelöst bezeichnet werden. Mehr als 250 000 Arbeiter sind direkt und indirekt beim Autobahnbau beschäftigt, und bleiben in den nächsten fünf bis sieben Jahren an der Arbeit. Vorbildlich ist die Unterbringung in Musterlagern. Die Verkehrswege wurden früher zu häßlichen Fremdkörpern in der Landschaft, jetzt jedoch sollen sie Deutschland schöner gestalten und ästhetisch mit dem Landschaftsbild verbunden sein. Beim Reichsautobahnbau wird wieder Naturstein zu Brücken verwandt. Schon heute sind die Teilstrecken bei Frankfurt und München hinsichtlich des Personenverkehrs die am stärksten befahrenen Straßen Europas. Wenn diese Strecken erst verlängert sind, werden die Reichsautobahnen die am stärksten befahrenen Straßen der Welt sein. Der Vortragende selbst konnte am Vortag auf der Mangfallbrücke (Strecke München—Rosenheim) bis zu 20 Personenwagen in der Minute zählen. Mit aller Energie muß die Frage gelöst werden, welche Güter nach dem heutigen Stand der Technik schneller, zweckmäßiger und wirtschaftlicher im Kraftwagen als mit anderen Transportmitteln befördert werden. Noch in diesem Jahre werden insgesamt 1000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

Die zweite Vortragsgruppe: Technisch-wissenschaftliche Verkehrsfragen, eröffnete Dr.-Ing. e. h. Leibbrand: „Schienenverkehr" und zeigte, wie durch den Einsatz von Triebwagen und durch die Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit eine vermehrte Wirtschaftlichkeit bei beträchtlicher Verdichtung der Zugfolge erreicht werden konnte. Auch für die technische Entwicklung im „Schiffsverkehr", über den Prof. Dr.-Ing. Schnadel sprach, ist eine starke Zunahme der Reisegeschwindigkeit bei erhöhter Wirtschaftlichkeit zu bemerken.

Zum Schluß ergriff sodann der Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach das Wort und begrüßte es, daß durch solche Veranstaltungen wichtige Fragen des Verkehrswesens, die sonst kaum allgemeine Beachtung fänden, der Oeffentlichkeit nähergebracht würden. Strittige Fragen, die einer politischen Entscheidung bedürften, könne man nicht durch wissenschaftleche Arbeiten in diesem oder jenem Sinne entscheiden. Wer aber auf einen großen vorauseilenden Gedanken stoße, der könne sicher sein, daß die Staatsführung und -verwaltung dankbar sich bemühen würden, ihn in die Tat umzusetzen. Ohne Einsicht in das geschichtlich Gewordene aber könne keine Verkehrspolitik betrieben werden. Der Minister wies noch auf die große politische Bedeutung dieser Tage hin und beendigte seine Ausführungen in treuem Gedenken an den Führer.

Dr. J. Siedentop.

„Ball der Nationen" im Stadttheater

Am Freitag, dem 27. März, 20 Uhr, findet im Stadttheater die bereits von uns angekündigte Erstaufführung der großen Ausstattungs-Operette „Ball der Nationen" statt. Das Textbuch stammt von Paul Beyer und Heinz Hentschke, die Musik schrieb Fred Raymond. Paul Beyer und Fred Raymond sind noch von ihrem „Lauf ins Glück", der großen Erfolgsoperette des Vorjahres, in guter Erinnerung. Auch die neue Operette verspricht ein Ereignis zu werden. Sie hat, wie wir bereits mitteilten, bisher im Metropol-Theater in Berlin 200 ausverkaufte Häuser gehabt. Die Regie hat Wolfgang Helmke, der das Werk auch für die hallische Bühne einrichtete. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Karl Hamann, Heinz Porep übernahm die Gesamtausstattung, die Tänze studierte Ilke Schellenberg ein. Es wirken ferner mit die Damen: Dülfer, Riedner, Stiller sowie die Herren: Großmann, Heimbach, Herlt, Hinrichs, Massias, Nesselhut, Schlüter, Schütt, Semmt, Tiedemann, Zimmer.

Münchener Uraufführung noch unbestimmt

Wie die Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde uns mitteilt, ist die vor einigen Tagen von uns gebrachte Meldung über die Uraufführung eines bestimmten Schauspiels anläßlich der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München (Juni 1936) unrichtig. Sie wurde ohne Kenntnis der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde verbreitet. Die Entscheidung über die geplante Uraufführung anläßlich der Reichstagung in München ist noch nicht gefallen. Sie wird rechtzeitig von der NS-Kulturgemeinde selbst mitgeteilt werden.

500 Dichterlesungen in einem Winter

Die von der NS-Kulturgemeinde während des Kunstwinters 1935/36 im ganzen Reich durchgeführten Dichterabende werden die Zahl von 500 übersteigen. Aufschlußreich ist die Verteilung dieser für das deutsche Kulturleben, besonders für die Förderung des deutschen Schrifttums, so wichtigen Veranstaltungen nach der Bevölkerungszahl der Veranstaltungsorte. In Orten unter 10 000 Einwohnern fanden etwa 90 Abende, in Orten von 10 000 bis 50 000 Einwohnern etwa 180, in Orten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern etwa 60, die übrigen, etwa 170 Dichterlesungen, fanden in Großstädten statt. Diese Zahlen erweisen wieder einmal, wie stark der Anteil der nichtgroßstädtischen Bevölkerung am neu erstandenen Kulturleben Deutschlands ist.

Universität Halle. Der Ordinarius für mittelalterliche und neuere Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Walther Holtzmann, hat die Berufung auf den Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Geschichte in Bonn angenommen. Prof. Holtzmann wird seine Lehrzeit in Bonn zu Beginn des Sommersemesters aufnehmen.

Im Deutschlandsender spricht am Mittwoch, dem 25. März, in der Zeit von 20 bis 20.15 Uhr der Funkberichter Hans Günter Marek über seine Funk- und Flugerlebnisse während des Wahlkampfes.

Die Staatsoper Dresden hat die Uraufführung der neuen Oper des preußischen Staatskapellmeisters Prof. Robert Heger „Der verlorene Sohn" endgültig auf den 31. März angesetzt. Am 1. April findet die westdeutsche Erstaufführung des Werkes am Stadttheater in Dortmund statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0006
DFG

Ehre . . .

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre . . ."

Dieses Wort hat mehr denn je im Deutschland der Nachkriegszeit Geltung gehabt. Ein Volk, das ehrlos ist, ist in den Augen der anderen Völker auch nichts wert, ist in ihren Händen ein Spielball, mit dem man nach Gutdünken verfährt.

Es gab Regierungen in Deutschland, die sich aus dieser Ehrlosigkeit nichts machten, die mit kraftlosen Papierwischen protestierten, ohne sich einmal zu einer befreienden Tat aufraffen zu können.

Bis dann, emporgehoben von dem Vertrauen der Millionen, der eine kam, Adolf Hitler. Sein Wirken als Staatsmann waren keine nutzlosen Proteste, sondern Taten. Seine größte Tat aber war, daß er dem deutschen Volk seine Ehre wiedergab.

Wir sind wieder ehrenhaft, sind frei und gleichberechtigt und kein Spielball mehr in anderer Völker Hand. Das danken wir dem Führer.

Und wie danken wir es ihm?

Der 29. März 1936 ist der Tag, an dem wir unsere Dankesschuld abtragen können.

—ck.

Ritterhaus-Lichtspiele:

Kater Lampe

Das ist eine ganz verkaterte Geschichte. Ein unschuldiger Kater wird ohne Wissen und Wollen plötzlich zum Streitobjekt eines ganzen Ortes. Fritz Neumerkel, ein Schnitzergeselle ist sein rechtlicher Besitzer, aber im Besitz selbst hat er ihn nie. Durch Küchen und Keller des Ortes streift unser Kater Lampe und weiß sich dabei an diesem und jenem Leckerbissen zu erlaben. — Ein entsetztes Geschrei hebt im ganzen Dorfe an. Auch bei dem Spielwarenfabrikant Neubert ist Lampe unerwünscht zu Gaste gewesen und nun fordert er ein strenges Strafgericht. Gemeindevorsteher in Amt und Würden Ermscher zaudert nicht — und fordert Kater Lampe vors Gericht. Mit Mühe und nicht ganz ohne Kratzer wird dann schließlich auch Lampe eingefangen und dem Gemeindediener Seifert in Strafhaft gegeben. — Und nun beginnt eigentlich erst die ganze verkaterte Geschichte — an deren Ende Kater Lampe, nachdem er angeblich schon einmal gebraten und verzehrt worden ist, wieder zu seinem Besitzer, dem Schnitzergesellen Neumerkel, zurückkehrt.

In der Tat, ein frisches, gewürztes Lustspiel, bei dem uns fast durchweg jeder Darsteller gefallen kann. Erhard Liede als Gemeindevorsteher Ermscher weiß oft geradezu wahre Lachstürme hervorzurufen und Alfred Abel als Gemeindediener Seifert steht ihm dabei nur wenig nach. Erika Gläßner als Frau Neubert neben Ernst Legal als Mann wird ihrer Rolle als gnäd'ge Frau oft nur recht gezwungen gerecht, während uns Ida Wüst als Frau Gemeindediener Seifert gut gefällt. Auch Susi Graf, die eine reiche „Amerikanerin" spielt, gefällt mit ihrem anmutigen, freien Spiel. Zum Schluß sei noch erwähnt der rechtliche Besitzer des Kater Lampe, der Schnitzergeselle Neumerkel, von Albert Lieven dargestellt, der eigentlich die einzige Prise Ernst im ganzen Stück darstellt. Die sächsische Mundart, in der das ganze Stück gehalten ist, fällt ihm bei seinem sonst wohlgefälligen Spiel wie auch so manchem anderen Mitspieler nicht ganz leicht.

Im Beiprogramm erfreut ein Bildstreifen „Schauspieler wie sie wurden", der uns viele bekannte Künstler in ihren ersten Filmrollen zeigt, sowie der äußerst interessante Kulturfilm „Die Blattschneideameise" neben der neuen Fox-Wochenschau. th.

Unser Sozialismus

Dieser Sozialismus sagt nicht: Eigentum gibt Vorrechte in der Nation, sondern Eigentum verpflichtet für die Nation.

(Dr. Dietrich 1936.)

Handwerksbau AG. errichtet

Unter der Leitung von Landeshandwerksmeister Kammerpräsident Pg. Sehnert wurde nach Beendigung der vorbereitenden Arbeiten die Handwerksbau A.-G. für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitz in Halle errichtet. Die Handwerksbau A.-G., der als handwerkspolitischem Instrument für die Bauwirtschaft größte Bedeutung beigemessen wird, hat folgenden Zweck:

a) Erstellung von Bauten auf eigene Rechnung zum Zwecke der Veräußerung und Vermietung.

b) Erstellung von Bauten für fremde Rechnung.

c) Uebernahme von Bauausführungen aller Art und deren Weitervergabe an die im Bausach tätigen Handwerksbetriebe und Unternehmungen unter besonderer Berücksichtigung handwerkspolitischer Grundsätze. (Tätigkeit als Generalunternehmer.)

d) Baubetreuung, Bauleitung und ähnliche Aufgaben.

Die Gesellschaft, die in engstem Einvernehmen mit der Treuhau A.-G. Berlin ihre Aufgaben erfüllen wird, untersteht organisatorisch der Aufsicht des Reichsstandes des Deutschen Handwerks. Ueber die Ziele der handwerklichen Bauwirtschaft und die Pläne des Reichshandwerksmeisters sprach der Abteilungsleiter im Reichsstand des Deutschen Handwerks, Dr. Wolf: Es ist die Aufgabe der handwerklichen Bauträgergesellschaften, auf lange Sicht zu denken und zu arbeiten. Die Gesellschaften sollen ein starkes Instrument der Bauwirtschaft sein, sie sollen den Bauherrn und den Bauhandwerker betreuen und auf die großen Ziele der heutigen Bauwirtschaft ausrichten. Die Probleme der Großstadtauflockerung, der Altstadtsanierung und des gesamten Siedlungswesens werden den handwerklichen Bauträgergesellschaften eine Bedeutung zukommen lassen, die zeigen wird, daß ihre Errichtung dringendes Erfordernis war.

Das Anfangskapital der Handwerksbau A.-G. für den Regierungsbezirk Halle-Merseburg beträgt 100 000 RM. Der große Widerhall, den die Gründung der Handwerksbau A.-G. in weiten Kreisen des Bauhaupt- und -nebengewerbes gefunden hat, ist schon daraus ersichtlich, daß die Aktien binnen kurzer Zeit vom Bauhaupt- und -nebengewerbe übernommen waren, so daß baldigst mit einer Erhöhung des Aktienkapitals zu rechnen sein wird.

Ehrenpatenschaften

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Anträge auf Uebernahme von Ehrenpatenschaften durch den Führer und Reichskanzler sowie in Preußen durch den Ministerpräsidenten ausschließlich bei der zuständigen örtlichen Dienststelle (Polizeipräsident, Landrat, Bürgermeister) zu stellen sind.

viele Voraussetzungen sind:

1. Deutsche Staatszugehörigkeit, arische Abstammung, Vorhandensein von mindestens neun lebenden ehelichen oder als eigen anerkannten Kindern oder sieben lebenden Söhnen einschließlich der Patenkinder, die vom Taufvater stammen.

2. Ruf, Verhalten und politische Zuverlässigkeit der Familienmitglieder müssen in jeder Beziehung einwandfrei und eine ordentliche Erziehung der Kinder gewährleistet sein.

3. Irgendwelche Verpflichtungen für den Ehrenpaten, auch hinsichtlich der Gewährung eines Patengeschenkes dürfen aus der Ehrenpatenschaft nicht hergeleitet werden.

4. Der Antrag muß unmittelbar nach der Geburt, jedenfalls aber vor der Taufe gestellt werden.

5. In ein und derselben Familie übernimmt der Führer und Reichskanzler, in Preußen auch der Ministerpräsident, die Ehrenpatenschaft nur einmal. Für ein und dasselbe Kind darf die Ehrenpatenschaft nur bei einem Ehrenpaten beantragt werden.

6. Anträge, die den Grundsätzen nicht entsprechen, werden schon von den örtlichen Dienststellen als aussichtslos zurückgewiesen.

Ein Flug als Konfirmationsgeschenk

Es gibt Konfirmationsgeschenke, die Tradition haben. Sie sind z. T. Erinnerungen fürs Leben und erinnern auch in späteren Jahren nicht nur an diese Feierstunde, sondern auch an den Geber.

Mit den Zeiten wechseln auch die Gaben und so sind in diesem Jahre schon verschiedentlich Strecken- und Rundflugscheine als Konfirmationsgeschenk bei der Deutschen Lufthansa bestellt worden.

Auch ein solcher Flug ist eine Gabe, der in der hübschen Aufmachung, in der diese Geschenkflüge vergeben werden, bestimmt große Freude erweckt und auch für den Beschenkten eine Erinnerung für sein ganzes Leben bedeutet.

Bei einer solchen Konfirmationsgabe verbindet sich das Nützliche mit dem Angenehmen, denn neben dem Erlebnis und der Freude am ersten Flug, weitet dieser auch den Blick des Fliegenden, denn ein solcher Flug vermittelt Erkenntnisse und zeigt die Heimat, wie sie sich demjenigen niemals offenbart, der nur auf der Erde wandernd die Landschaft durchstreift.

Messe-Ermäßigung im Luftverkehr

Die Lufthansa und alle ausländischen Gesellschaften gewähren den Messebesuchern der „Foire Commerciale Officielle et Internationale de Bruxelles", die vom 1. bis 15. April 1936 stattfindet, eine 10prozentige Flugpreisermäßigung, die für den Hinflug vom 17. März 1936 an Gültigkeit hat, während die Rückreise bis zum 18. April 1936 angetreten sein muß.

Eine gleiche Vergünstigung wird auch den Besuchern der „Internationalen Messe in Posen", die vom 26. April bis 3. Mai 1936 stattfindet, gewährt. Hier muß der Hinflug am 20. April 1936 angetreten werden, während die Rückreise am 10. Mai 1936 beendet sein muß.

Auch für die Beförderung von Frachtgütern bieten sich besonders günstige Möglichkeiten für deutsche Aussteller auf diesen.

Der Abschreibungssatz der Maschine

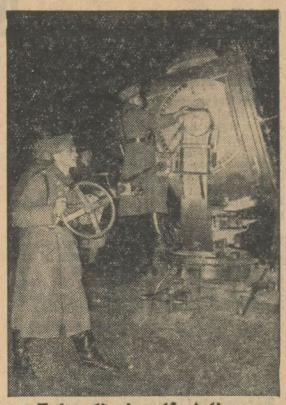
Seit 1935 nimmt und zahlt das Finanzamt keine Zinsen mehr bei Verzug der Leistung bezw. bei Rückerstattung von Steuer. Unter Hinweis auf diese Regelung, die durch das Steueranpassungsgesetz und das Steuerlümmisgesetz getroffen war, haben mehrfach Finanzämter es abgelehnt, den Steuerpflichtigen Zinsen zu zahlen, wenn es sich um Erstattungen von Steuern aus der Zeit vor 1935 handelt. Auf eine Anfrage einer Wirtschaftsorganisation hat der Reichsfinanzminister kürzlich geantwortet, daß selbstverständlich für die Zeit vor dem 1. 1. 1935 nicht die neuen Bestimmungen, sondern diejenigen gelten, die damals rechtens waren. Soweit infolgedessen noch Ansprüche aus Zinszahlung bei Rückgabe von Steuergeldern seitens des Steuerpflichtigen bestehen und eine Zinszahlungsverpflichtung des Finanzamts damit verbunden war, kann der Steuerpflichtige auch jetzt noch die Zahlung verlangen.

Der Zugang zur Hochschule für Lehrerinnenbildung steht seit kurzem auch den Schülerinnen der dreijährigen Frauenschule nach bestandener Reifeprüfung offen. Im Februar dieses Jahres hat zum ersten Male eine Schülerin der hiesigen Helene-Lange-Schule sich der Aufnahmeprüfung in Hannover unterzogen und ist nunmehr zur Teilnahme an dem zweijährigen Ausbildungsgang zugelassen worden.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Zu der heute 14.30 Uhr vom Rudolf-Jordanplatz aus stattfindenden Fahrt nach dem Annaroder Forst zu dem außerordentlich billigen Preis von 1.90 RM. sind noch einige Plätze im Omnibus frei. Meldungen umgehend auf dem Kreisamt, Große Ulrichstraße 26.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Deutschland nicht mehr wehrlos!

Flak-Scheinwerfer in Tätigkeit

Deine Stimme dem Führer!

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Berliner Straße

Am Donnerstag, 26. März, 20 Uhr, spricht in einer Kundgebung im Reform-Real-Gymnasium, Friesenstraße, Gauredner Parteigenosse Flohr. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Trotha

Donnerstag, 26. März im Halleschen Ruderklub Ortsgruppenfilmabend. Zur Vorführung gelangt der Film: „Hände am Werk", sowie zwei Beifilme. Beginn der Veranstaltung: 20 Uhr. Ferner spricht der Kreispropagandaleiter Pg. Grabow. Eintrittspreise: 15 und 30 Pf. Karten bei allen Politischen Leitern der Ortsgruppe und an der Abendkasse. Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen.

Kriegsopferamt!

Alle Ortsgruppenamtsleiter melden sofort ihrem Ortsgruppenleiter unter Angabe von Namen, Straße und Stockwerk alle diejenigen Kriegsbeschädigten, Kriegereltern usw., die zur Wahl gefahren werden müssen.

DAF Kreiswaltung Halle-Stadt

Achtung Betriebswalter!

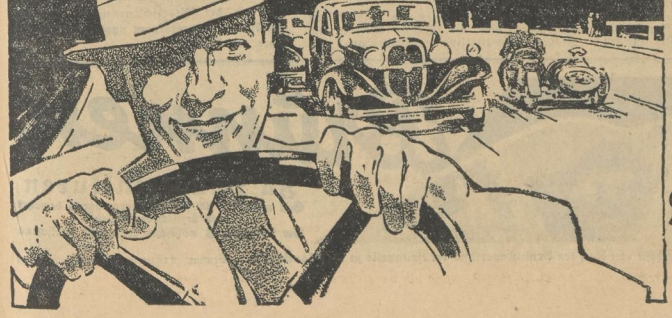
Freitag, 27. d. M., 18 Uhr, Gemeinschaftsempfang aller Betriebe für die Rede des Führers aus den Krupp werken in Essen. Alle Vorarbeiten hierzu sind sofort aufzunehmen. Wir erwarten restlosen Einsatz eines jeden Betriebswalters hierfür.

Wir bitten für die Tage bis zur Wahl die Betriebe um laufende Abholung von Plakaten, Broschüren usw.

KdF-Sport am Mittwoch

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule 20.30—22 Uhr; Dittersdorfschule 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16.30—18 Uhr; Forsteule 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Kinder und Frauen): Stadtbad 15—16.15 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen): Paul Trümpler, Röpziger Straße 18, 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19.30—21 Uhr. — **Volkstanz für Kinder:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16—17.30 Uhr. — **Volkstanz für Anfänger:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Reilstraße, 19.30 Uhr. — **Boxen:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Radfahren** (für Anfänger, Männer und Frauen): Restaurant Radrennbahn, Böllberger Weg 89—92, 17—18.30 Uhr.

Tapeten in großer Auswahl **W. Sommer** Leipzig, Straße **32**



Er dreht mächtig auf!

Trotzdem! **- Auch über lange Strecken kann er Tempo halten, wenn er das Markenöl fährt, das den höchsten Temperaturen im Motor widersteht.**

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOELE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver Lösungs-Raffination

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0007

Betriebsführer! Arbeitgeber!

Am Donnerstag spricht unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Leipzig. Aus diesem Anlaß haben die Männer der 26. und 91. SS-Standarte sich zum Absperrdienst nach Leipzig zu begeben. Im Sinne des gewaltigen Ringens einer deutschen Nation für seine Freiheit und Ehre wird es wohl liegen, wenn man an diesem Tage die Männer der SS beurlaubt, ohne daß ihnen daraus ein finanzieller Nachteil entsteht.

Es ergeht daher die Aufforderung an alle Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg, die Männer des Schwarzen Korps der 26. und 91. SS-Standarte für Donnerstag zu beurlauben, ohne daß den Männern für ihren Dienst am Führer und damit an Deutschland irgendwelcher geldlicher Nachteil entsteht.

Gauleitung der NSDAP.

Braunkohlenbergbau im Februar

Die mitteldeutsche Förderung

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Februar die Rohkohlenförderung 8 543 899 Tonnen, die Brikettherstellung 1 874 389 Ton. und die Kokserzeugung 72 382 Tonnen. Gemessen an der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktion machten sich demnach im Februar Rückgänge geltend von 2,7 v. H. bei Rohkohle und 3,7 v. H. bei Briketts. Beim Koks zeigte sich eine Steigerung von 0,2 v. H. Gegenüber der Tageserzeugung im gleichen Monat des Vorjahres sind indessen Steigerungen festzustellen von 9,3 v. H. bei Rohkohle, 6,6 v. H. bei Briketts und 5,9 v. H. beim Koks.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats ließen im Februar die Abrufe an Hausbrandbriketts zu wünschen übrig. Der geringe Mehrabsatz gegenüber dem Vormonat kann nicht als Steigerung angesehen werden, da die Absatzverhältnisse im Januar infolge der außergewöhnlich warmen Witterung unter dem Durchschnitt lagen. Naßpreßsteine wurden nach wie vor vom Stapel verladen. Im Gebiete der Ostelbischen Braunkohlensyndikats zeigte das Hausbrandbrikettgeschäft infolge der günstigen Wetterlage etwas Belebung.

Noch ein Opfer von Großheringen

Jena. In der Chirurgischen Klinik ist Frl. Alma Melzer aus Langensalza den schweren Verletzungen erlegen, die sie bei dem Eisenbahnunglück von Großheringen am Weihnachtsheiligabend erlitten hatte. Von den übrigen in Jena noch liegenden Verletzten dürften einige im Laufe dieser Woche als geheilt entlassen werden.

Scheune und Ställe in Flammen

Abbenrode (Kr. Wernigerode). Aus unbekannter Ursache brach nächtlicherweise in einem Hofe, der dem Landwirt Christian Freudenberg gehört, ein Schadenfeuer aus, zu dessen Bekämpfung die Ortsfeuerwehr und die Wehren aus Lochtum, Stapelburg, Lüttgenrode und Bienenrode herbeigerufen werden mußten. Das Feuer, dem die Scheune ganz und der Kuhstall zu einem Teil zum Opfer fiel, sprang auf die Schweine- und Pferdeställe des Landwirts Fritz Fricke über und konnte erst vor dessen Wohnhaus zum Stillstand gebracht werden.

Vierjährige schickt man nicht Streichhölzer einzukaufen

Weißenfels. Montag abend entstand durch die Spielerei eines vierjährigen Jungen im Haus Nikolaistraße 39 ein Brand, der leicht hätte größere Folgen annehmen können. Der vierjährige Sohn Dieter einer im Hause wohnenden Familie war geschickt worden, Streichhölzer einzukaufen. In dem Hausflur zündete der Junge Streichhölzer an und warf sie in ein Fenster. Das Fenster führte in einen kleinen Raum, in dem einige Körbe Feuer fingen. Durch sofortiges Eingreifen konnte das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden, ehe es größeren Umfang annahm. Eltern seien durch diesen Vorfall wieder gewarnt, Kindern keine Streichhölzer in die Hand zu geben.

Magdeburg. (Der neue Polizeikommandeur.) Am Dienstag wurde der neue Kommandeur der Magdeburger Schutzpolizei, Polizeimajor Denicke aus Beuthen, durch den Polizeipräsidenten Christiansen in sein Amt eingeführt.

Wir kämpfen für die Zukunft

Mit dem Reichssender Leipzig im Reichsarbeitsdienstgau 14 Merseburg

Zum letzten Male für ihre Dienstzeit sind Dienstag morgen die Arbeitsmänner der Abteilungen Schkeuditz und Horburg auf dem Marsche zu ihrem gewohnten Arbeitsplatz in der Elster-Luppe-Aue an der „Flutrinne". Heute wird ihre Dienstzeit zu Ende sein, werden die meisten das Lager verlassen, zur Wehrmacht gehen und dort ihre Pflicht erfüllen oder ihre Arbeit wieder in ihren Berufen aufnehmen. Der erste Jahrgang, den die Arbeitsdienstpflicht rief, kehrt in die Heimat zurück. Hell klingt ein Lied, von Oberschlesiern, Mitteldeutschen und Bayern gesungen, in den Morgen hinein, und wuchtig klingt ihr Marschritt auf dem harten Boden. Dann sind sie auf der Baustelle angelangt. Kommandos ertönen: Die Arbeitsmänner werden, wie gewohnt, zur Arbeit eingeteilt. Ein Zug rodet aus, ein anderer geht an die Loren, um die Muttererde fortzuräumen, die später nach Beendigung des Sohlenaushubs wieder gebraucht wird. Die anderen Arbeitsmänner arbeiten an der Kippe, wo der Damm einst entstehen soll, wieder andere bereiten die Faschinen vor, die dann in den Wasserlauf versenkt werden, um die Dämme vor Unterspülung zu bewahren. Das ist so wie alle Tage, und bald ist auf dem Platz nichts anderes zu hören als der Klang der Hacken, das Klappern, wenn ein Spaten den Rand einer Lore trifft und das dumpfe Dröhnen der kleinen Feldbahnlokomotiven.

Und doch, heute sind nicht nur die Männer hier. Sie haben Besuch. Der Reichssender Leipzig ist gekommen, um hier aus dem Mund der Arbeitsmänner selbst von ihrer Arbeit und ihrem Leben in der Kameradschaft in der Schule der Nation zu hören und sich von den Bauern, die jahrelang den größten Schaden durch das Hochwasser erlitten, erzählen zu lassen, wie diese Schäden abgewendet werden. Schon können sie davon sprechen, daß, wenn der Bau der Flutrinne beendet sein wird, ihre Wiesen ertragreicher werden — man rechnet mit dem zehnfachen Ertrag! — und daß sie dann endlich eine wirklich hundertprozentige Ernte heimbringen werden, weil das Hochwasser nichts mehr vernichten kann. Ja, daß durch den Bau der Flutrinne der Boden in Zukunft sogar fähig sein wird, Rüben- und Getreidebau zuzulassen. Das Mikrophon hört den Arbeitsmännern bei der Arbeit zu. Der Sprecher beschreibt den Hörern die Großbaustelle. Die Worte der Bauern sind Kunde von der Hilfe des Führers, die er ihnen durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes hier gegeben hat: Auch diese Tat der friedlichen Eroberung ist ein wichtiger Abschnitt in der Erzeugungsschlacht. Die Arbeitsmänner aber, das hört man aus ihren Worten heraus, sind stolz darauf, an dieser Stätte gearbeitet zu haben, und einer von ihnen spricht ihnen aus dem Herzen: „Es tut uns leid, daß wir gehen müssen, wir haben erst hier kennengelernt, was es heißt, Kameradschaft zu pflegen und haben den Weg zueinander durch die Arbeit gefunden!"

Die Arbeit wird einmal für die deutschen Jungen sprechen, nicht nur hier, sondern im ganzen Deutschen Reich; denn im Reichsarbeitsdienst hört das Wort auf, verliert seine Bedeutung, hier spricht allein die Tat. Und sie spricht für das Werk des Führers. Und wenn dann in der Sendung durch den Reichssender Leipzig dieses Singen der Männer, ihre Worte und die Worte des Dankes der Bauern durch Deutschland geht, dann wissen wir, daß das stimmt, was die Männer dort in ihrem Lied kündeten: „Wir kämpfen für die Zukunft, für Deutschlands großen Sohn". Und glauben von den deutschen Jungen, wenn sie den Reichsarbeitsdienst nun verlassen, daß sie diesen Kampf als ein Gelöbnis und als Dank an den Führer auf sich genommen haben und niemals wieder lassen werden. —XIV—

*

Der Führer des Arbeitsgaues 14 Merseburg, Oberstarbeitsführer Pg. Simon, vollendet heute sein 51. Lebensjahr.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Das freie Volk dankt dem Führer

Diemitz. Der Montag war hier der Höhepunkt des Wahlkampfes. Die letzte Kundgebung wurde mit einem Fackelzug eingeleitet. Während die Hauptversammlung im „Roigkschen Gesellschaftshaus" stattfand, wurde die Rede noch nach dem „Deutschen Haus" übertragen. Schon lange vor Beginn waren beide Säle überfüllt. Oberstarbeitsführer Pg. Simon verglich zunächst die Ziele der Regierungen der Systemzeit mit der des heutigen Staates, sprach über die gewaltige Aufbauarbeit, die in den ersten drei Jahren der Regierung Adolf Hitlers geleistet wurde und führte weiter aus, daß zu dem deutschen Bauern und Arbeiter der Soldat gehöre, der die Früchte der deutschen Arbeit beschütze. Denn nur ein wehrkräftiges deutsches Volk könne in der Welt als gleichberechtigt gelten. Das freie und starke deutsche Volk würde jetzt dem Führer seine Dankbarkeit zeigen, indem jeder Volksgenosse ihm am Sonntag seine Stimme gebe.

Nietleben. Die Ortsgruppe Nietleben setzte mit der dritten Kundgebung den Wahlkampf im überfüllten Saale des Pg. Ermisch fort. Reichsstoßtruppführer Pg. Fuchs entwarf ein klares Bild der jüdisch-bolschewistischen Bestrebungen, die auf einen konzentrischen Angriff auf Deutschland hinzielen. Nach diesem außenpolitischen Rundblick ließ Pg. Fuchs das vom Führer für Volk und Frieden Geschaffene am geistigen Auge vorüberziehen. Der lebhafte Beifall, der dem Pg. Fuchs gezollt wurde, war das äußere Zeichen des Bekenntnisses zur Bereitschaft, die Vertrauenskundgebung am Wahltag so zu gestalten, daß der Führer als Wiederbeauftragter des deutschen Volkes Deutschland und Europa den Frieden sichern kann.

Wettin. Anschließend an den Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes am Sonntag formierten sich hinter diesem die Bürger, die Politischen Leiter, Mitglieder der DAF, die SA, SAR, das DJ, die Schützengilde, die Freiwillige Feuerwehr, die Kriegervereine zu einem gemeinsamen Umzuge durch die Stadt. Das Wendler-Orchester sowie die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr hatten sich in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt. Die Einwohner hatten, um ihre Treue zu dem Führer zu bekunden, die Häuser beflaggt. Der Propagandamarsch endete auf dem Markt. Einschließlich der Zugteilnehmer hatten sich hier etwa 500 Volksgenossen eingefunden, um die Rede des Pg. Dr. Deparade zu hören, der am Schluß darauf hinwies, daß keiner an der Wahlurne fehlen dürfe, und daß es auf jede Stimme ankomme. Wer den Frieden liebe, stimme für Adolf Hitler. Weiter erhielt Wettin durch die den ganzen Saalkreis ausgedehnte Propagandafahrt mit Lautsprecherwagen am gleichen Tage einen zweiten eindrucksvollen Hinweis, vollzählig an der Urne zu erscheinen und dem Führer, um Deutschland und der Welt Frieden zu sichern, die Stimme zu geben.

Die nächste und letzte Wahlkundgebung findet in Wettin im Gasthaus „Zum Stern" heute, Mittwoch, 20 Uhr, statt. Es spricht der Reichsredner Pg. Otto Pflug (Berlin).

Döllnitz. Die Wahlversammlung der Ortsgruppe der NSDAP am Sonnabend, über die gestern berichtet wurde, hat nicht in Döllnitz, sondern in Lochau im Gasthaus Schulze (nicht Schule) stattgefunden.

Tag des Arbeitsdienstes in Wettin

Wettin. Am Sonntag waren die Arbeitsmänner des Arbeitsdienstlagers 3/143 Wettin zum letzten öffentlichen Appell angetreten. Der Lagerführer, Oberfeldmeister Schert, gab seinen ausscheidenden Arbeitskameraden mit auf den Weg, daß der Geist, der sie während ihrer Dienstzeit gemeinschaftlich verbunden hat, auch in der Heimat weiter verbreitet werden muß und daß sie getreue Gefolgsmänner des Führers bleiben müssen, denn im Dritten Reiche gibt es kein „Reserve hat Ruhe". Der Lagerführer gedachte weiter des im letzten Halbjahre gestorbenen Arbeitsdienstmannes und dankte insbesondere dem Trupp Wettin der SA für die Uebernahme der Pflege des Grabes dieses für den Führer gefallenen Arbeitsmannes. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch.

Den Abend verbrachten die Angehörigen des Lagers und die Bürger Wettins im „Großen Schweizerling" „Schützenhaus) im gemütlichen Abschiedsbeisammensein, dem Vertreter der Gruppe 143 sowie der Arbeitsgauleitung beiwohnten. Oberstfeldmeister Schulze übermittelte die Grüße des Oberstarbeitsführers Simon.

Spar- und Darlehnskasse Nietleben

Nietleben. Mit sehr guter Liquidität hat die Spar- und Darlehnskasse Nietleben ihr 12. Geschäftsjahr beendet. Das vergangene Geschäftsjahr schloß mit 306 Mitgliedern und einem Gesamtumsatz von 3 Millionen RM. ab, was einer Umsatzsteigerung von 700 000 RM. entspricht. Die Spareinlagen sind seit 1932 um 100 000 RM. auf heute 200 000 RM. gestiegen. Die Genossenschaft, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt, hat sich jetzt einen Bestand selbständiger Landwirte gesichert und hat für diesen Berufsstand wichtige Einrichtungen geschaffen. Erwähnt sei die Inbetriebnahme einer Saatgut-Reinigungsanlage. Nicht jeder Bauer ist in der Lage, sich alljährlich neues Saatgut zu kaufen. Hier ist die Saatgut-Reinigungsanlage Helfer wie die Reinigung von 700 Zentner und die Beizung von 500 Zentner Getreide für die Frühjahrsaussaat zeigt. Rund 5000 Zentner Waren konnten umgesetzt werden. Der Reingewinn von 1600 RM. wurde zu je 50 v. H. dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeführt.

Ammendorf. (Betriebsgemeinschaftsabend.) Die „Habämfa" Ammendorf hatte sich in den Räumen des „Rosengartens" zu einem Betriebsgemeinschaftsabend zusammengefunden, der die Gefolgschaftsmitglieder nach einem gemeinsamen Abendessen viele Stunden bei Gesang, Musik und Humor zusammenhielt. Aus der Begrüßungsansprache des Betriebsführers und den Worten des Betriebszellenobmannes klang immer wieder der Gedanke des Gemeinschaftserlebens. Für die gemeinsame Freude sorgte ein vielseitiges Programm, an dessen Spitze die Kreiskapelle der NSDAP, Saalkreis, stand und das weiter in bunter Folge Gesangsvorträge, humoristische Darbietungen und anderes mehr bot. Besonders gefiel die Mundharmonika-Kapelle, die aus Lehrlingen der „Habämfa" zusammengestellt war, und die Tanzvorführungen der Frauen der „Habämfa". Verbunden wurden diese Darbietungen durch die launigen Worte eines Ansagers.

Der Führer hat sein Wort gehalten! Wir alle danken ihm am 29. März!

Schafbockversteigerung in Halle schwach besucht

Die gestrige Schafbockversteigerung des Verbandes provinz-sächsischer Schafzüchter für die Zuchtgebiete Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig hatte einen Auftrieb von 140 Böcken zu verzeichnen. Die Preise für die fünf Wertklassen bewegten sich zwischen 120 und 600 RM. Der billigste Bock wurde mit 100 RM. angeboten. Das schöne Wetter hatte erwartungsgemäß einen geringen Besuch der Bauern hervorgerufen, so daß eine größere Anzahl von Böcken als bei den vergangenen Versteigerungen nicht verkauft wurde. Bei den nächsten Versteigerungen im Juni werden diese Tiere erneut angeboten werden. Das Material war wieder außerordentlich gut und rief bei den Käufern vollste Zufriedenheit hervor.

Bewölkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Unter dem Einfluß eines flachen Teiltiefs, das von Südwesten heranrückt und am Abend des Dienstag mit seinem Kern Schlesien erreicht hat, nahm am Dienstag in ganz Deutschland die Bewölkung zu. Vom Südwesten des Reiches bis nach Schlesien und dem südlichen Teil unseres Bezirkes kam es zu leichten Regenfällen. Die Bewölkung setzte die Einstrahlung merklich herab, in Magdeburg wurde als höchste Temperatur nur noch 13 Grad gemessen. Das nur langsam westwärts ziehende Teiltief wird anfangs noch unsere Witterung maßgeblich bestimmen, so daß wir zunächst mit bewölktem, stellenweise regnerischem Wetter zu rechnen haben. Später wird sich bei zunehmendem Hochdruckeinfluß wieder Wetterbesserung einstellen.

Aussichten bis Donnerstag abend:

Schwache Winde aus Ost und Süd, anfangs bewölkt, stellenweise leichter Regen, später Abnahme der Niederschlagsneigung und der Bewölkung. Temperaturen unverändert, nachts höher als seither.

Rheumatismus, Gicht
Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung
Lauchstädter Brunnen
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenschriften u. Heilberichte kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0008

Sechs Menschen, sechs Zungen — ein Urteil

„Ihr Deutsche könnt glücklich sein"

Ausländer äußern sich zur Reichstagswahl

Unser Berliner Mitarbeiter hat wahllos, wo er sie fand und traf, sechs Ausländer um ihre Ansichten zur Reichstagswahl befragt.

Der Spanier

Am Zeitungsstand in der Joachimsthaler Straße trafen wir einen flinken kleinen Spanier, der hier vergeblich eine Stierkämpfezeitung zu kaufen suchte, wie sie auf den Ramblas von Barcelona und der Calle Alcala in Madrid feilgehalten werden. Nein, er war nicht restlos zufrieden. Er konnte es nicht verstehen, weshalb die Deutschen keine „afficianados" (d. h. Stierkämpferanhänger) seien. Stierkämpfe müßten unbedingt bei uns eingeführt werden, meinte er, dann sei Deutschland das schönste Land der Welt. Was ihm besonders in den Straßen Berlins auffällt, ist die Fähigkeit unseres Volkes zu disziplinierter Begeisterung. So etwas hat er noch nicht gesehen! „Bei uns wird gleich geschossen oder gebrannt!" meint er nicht ohne leise Wehmut, als er sieht, wie ein vollbemanntes, flaggenumwalltes Wahlauto vorbeiflitzt und die Worte des Sprechchors ein vielfältiges, enthusiastisches Echo weckt. „Eine solche von Herzen kommende Anteilnahme gibt es bei uns nicht einmal, wenn der Matador Schwanz und Ohren des getöteten Stiers erhält", sagt der Sohn Kastiliens. Und nun beginnt er einen Vortrag für Feinschmecker des Stierkampfes, bei dem er die „halben Veronicas" und „topas" mit soviel Temperament vorführt, daß die Passanten erstaunt stehen bleiben.

Der Holländer

Ein solider, gut genährter Holländer ist nach Berlin gekommen, um hier einige Exportaufträge aufzunehmen. „Sehen Sie", meint er und beißt dabei mit seinen großen Zähnen fest in ein knuspriges Kotelett, „ich bin beinah ein alter Berliner. Ich war schon hier, als während der Inflation die Menschenschlangen nach Brot anstanden, ich habe miterlebt, wie vor meiner Haustür ein SA-Mann erschossen wurde, ich wurde auf einem Nachtspaziergang durch den Tiergarten einmal angehalten und ausgeraubt, meine Frau erzählte, daß täglich wenigstens dreißig Bettler an unsere Tür klopften. Wie sehr hat sich das alles geändert! Ihr Deutschen könnt es selbst gar nicht so sehr beurteilen, wie wir Fremden, die nicht mitten im täglichen Getriebe des neuen Reiches leben. Ihr habt es schon fast als selbstverständlich hingenommen, daß sogar Minister auf die Straße gehen und um ein Scherflein für Arme bitten, bei uns ist das undenkbar."

Der Mann aus USA

In einem großen Bierlokal gegenüber der Gedächtniskirche sitzt ein breitschultriger Mann. „Well, was ich von dem neuen Deutschland halte, willst Du wissen, my boy?! First class!" sage ich Dir!" Dann berichtet uns dieser Büchsenfabrikant aus Philadelphia, der als Schlachtenbummler mit der amerikanischen Mannschaft zur Winterolympiade kam, daß er eigentlich gleich wieder mit nach USA fahren wollte. Die Spiele in Garmisch aber haben einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er sich entschlossen hat, gleich bis zur Sommerolympiade hierzubleiben. Inzwischen hat er sich auch eine Aufgabe gestellt. Er wird die Leibgerichte aller deutschen Gaue in diesen vier Monaten durchprobieren. So ist er also schon durch viele Städte Deutschlands gereist. Vor allem bewundert er die hervorragende Organisation und Disziplin der Parteiformationen. „Jeder, der als Mann denkt und für Ordnung ist", versichert er, „muß davon begeistert sein. Wenn das ‚fair play', das für den Sportsmann eine Selbstverständlichkeit ist, einmal auch in der Weltpolitik eine Selbstverständlichkeit geworden ist, dann wird die ganze Welt den Friedensweg Eures ersten Staatsmannes anerkennen."

Der „Maestro"

Ein italienischer Musiker ist gerade dabei, einer jungen Schülerin Unterricht im Koloratursingen zu geben. Aber er läßt sich gerne Zeit, uns anzuhören. „Ich staune geradezu, welche Veränderung mit dem deutschen Volke vor sich gegangen ist!" sagt er und deutet dabei mimisch auf seine große, schöngeschwungene Ohrmuschel. „Früher habe ich selten ein Lachen gehört. Aber jetzt klingt immer Fröhlichkeit aus den Nachbarzimmern zu mir herüber. Und vor allem fällt es mir auf, wie sangesfreudig das Volk geworden ist. Wie sagt einer ihrer Dichter: ‚Böse Menschen kennen keine Lieder . . .' Dann aber holte er eine bauchige Cziantifiasche hinter dem Cellokasten vor und trank mit uns auf die Zukunft seines Gastlandes.

Der „Sohn des Himmels"

Eines der chinesischen Gasthäuser in der Kantstraße in Berlin, wo die Söhne des Reiches der Mitte Sojakeime, Bambus auf

Reis und Rindercurry vertilgen. In dem Redefluß des weichen Kantoner Dialekts hört man immer wieder das Wort: „Hillel".

Deutsche Arbeiter befahren die Meere mit „Kraft durch Freude"

Am 29. März statten sie dem Führer ihren Dank dafür ab!

Aufnahmen: Presse-Illustration — Hoffmann

Das ist der Name unseres Führers, den chinesischen Zungen angepaßt, die „l" und „r" nicht aussprechen können.

Wir pürschen uns an einen schmalen, jungen Mann heran, der gerade dabei ist, mit unnachahmlicher Geschicklichkeit die Reiskörner mit schlanken schwarzen Eßstäbchen in den Mund zu befördern. Was er denn nun so von „Hillel" halte? Der Chinese sieht uns eine Sekunde lang prüfend durch die spiegelnden

Kleine Heldin Dorothea

Roman von Otto Neufeldt

Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

24. Fortsetzung und Schluß

„Richtig! Das hat mir Nägler ebenfalls erzählt."

Aber im vorigen Jahr ist er aus Amerika zurückgekommen."

„Und hat sich gleich Deiner Mutter wieder genähert?"

„Ich weiß nicht, ob er es gleich getan hat. Ich habe ihn zum ersten Male in diesem Frühjahr in Lugano gesehen. Mama und ich kamen im Februar hin. Molesson war schon da und wurde uns geradezu lästig, weil er sich nicht abschütteln ließ. Ich wußte damals noch nichts von ihm. Erst im Laufe der Zeit hörte ich von Bekannten allerlei. Mir war er zuwider. Er tat so, als habe Mama ihn unglücklich gemacht, weil sie statt seiner Papa geheiratet hatte. Vielleicht hatte sie wirklich Mitleid mit ihm, ich weiß es nicht . . ."

„Einen Augenblick, Brigga! Du hast einmal in Blenheim einen Brief an ihn geschrieben oder wenigstens schreiben wollen. Weshalb? Was war da geschehen?"

„Woher weißt Du von dem Brief?" rief sie verblüfft. „Ich habe ihn nie abgeschickt!"

„Der Briefanfang lag in Deiner Schreibmappe. Er fiel mir zufällig in die Hände."

„Ich wollte an Molesson einen groben Brief schreiben, weil er mich in albernem Ton gebeten hatte, ich sollte unsere Begegnung in Lugano mit Diskretion behandeln. Durch diese Bitte wurde ich überhaupt erst darauf aufmerksam, daß er etwas zu verbergen hatte. Aber ich dachte mir noch nichts Schlimmes."

„Du hältst es aber für möglich, daß er Deine Mutter ausgehorcht hat und danach seine Geschäfte einrichtete?"

„Möglich — ja, aber ich weiß es nicht! Mama verstand ja nichts von Geschäften! Wenn sie ihm wirklich etwas verraten hat, dann geschah's unwissentlich!"

„Wußte Vater eigentlich von diesem Umgang mit Molesson?"

„Ich glaube, er hat erst in diesem Sommer davon erfahren, als Molesson einige Wochen lang in Zürich war. Genau kann ich es nicht sagen, weil ich mich in Blenheim aufhielt."

„Und wie ist es zu Molessons letztem, großem Streich gekommen, der ihm dann mißglückt ist und die ganze Geschichte ins Rollen brachte?"

„Auch darüber hab' ich nur Vermutungen. Als Papa im Juli zu den Verhandlungen nach Rom mußte, fuhr Mama mit, und in Rom tauchte auch Molesson auf. Er war ihnen nachgereist, er ließ sich abermals nicht abschütteln, Papa hatte keine Ahnung von seiner Anwesenheit, er war viel zu sehr in Anspruch genommen mit Besprechungen und Verhandlungen, und als er am letzten Abend allein zu irgendeinem Abschiedsessen gegangen war, benutzte Molesson die Gelegenheit, in das Hotelzimmer einzudringen wo der Aktenkoffer stand . . ."

„Halt, Brigga! Was heißt das: er drang in das Hotelzimmer ein? Mit Nachschlüsseln? Oder mit Hilfe Deiner Mutter? Oder wie sonst?"

„Ich weiß es nicht genau. Mama hat mir nur Andeutungen gemacht. Sie hat mit ihm in der Halle gesessen, und er ließ sich, ohne daß sie davon etwas merkte, die Zimmerschlüssel vom Portier geben. Der hatte keinen Verdacht, weil er wußte, daß Molesson ein auter Bekannter von Mama war."

„Hat er denn irgendwelche Papiere gestohlen?"

„Nein, ich glaube nicht; nur durchgesehen hat er sie oder Abschriften angefertigt, ich weiß es nicht. Jedenfalls merkte Papa, als er spät in der Nacht zurückkam, daß jemand seinen Aktenkoffer durchsucht hatte. Erst in diesem Augenblick schöpfte Mama Verdacht gegen Molesson, und sie beging die Dummheit, nicht gleich die Wahrheit zu sagen, sondern sie log, sie behauptete, in dem Koffer nach einem Buch gesucht zu haben, und damit gab Papa sich zufrieden. Am andern Morgen lief sie zu Molesson, sagte ihm auf den Kopf zu, daß er heimlich in dem Zimmer gewesen sei, und er gab kaltblütig alles zu. Natürlich drohte sie ihm, Papa alles zu verraten. Dadurch ließ er sich nicht einschüchtern. Wenn sie ihm Schwierigkeiten mache, sagte er, würde er vor aller Welt behaupten, daß sie seine Geliebte gewesen sei, daß sie ihm geholfen habe und von Anfang an einverstanden gewesen sei, und in ihrer Feigheit, in ihrer Angst vor einem Skandal schwieg sie."

„Aber sie ist nicht seine Geliebte gewesen?"

„Ich weiß es nicht . . . ich glaube es nicht, ich will es nicht glauben!"

„Zu dem Skandal kam es dann in Zürich aber doch?"

„Ja, aber es traf nur Papa. Als sich herausstellte, daß von den Abmachungen in Rom jemand erfahren haben mußte, erinnerte er sich sofort an den durchsuchten Koffer, er verlangte von Mama die Wahrheit zu wissen, und sie gestand alles."

„Darauf fuhr er nach Lausanne?"

„Ja, und was dort geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich hat Molesson seine Drohung wahrgemacht, und Papa glaubte ihm, mußte ihm ja glauben, und . . . schoß ihn nieder, und nahm alle Schuld auf sich, um Mama zu schonen und die Amstettens."

„Noch eine Frage, Brigga: Hat Dir Deine Mutter das alles gestanden?"

„Ja. Als Du mir auf dem Uetli sagtest, daß Papa in Lausanne einen Menschen erschossen habe, wurde mir alles klar. Ich lief nach Hause, ich erzählte ihr, was ich von Dir gehört hatte, und sie war so entsetzt, daß sie alles zugab. Sie hatte eine kindische Angst vor dem Skandal, sie wollte sich das Leben nehmen, denn Molesson hatte ihr noch zweimal geschrieben, daß er sie nicht schonen würde. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, ich wollte den Dingen ihren Lauf lassen, abwarten . . . aber konnte ich Dir damals die Wahrheit sagen und Mama damit töten?"

„Und was hast Du Deiner Mutter heute mittag gesagt?"

„Daß ich nicht weiß, ob ich ihr glauben darf oder nicht, und daß ich es nicht ertrage, mit dieser Ungewißheit länger neben ihr zu leben, daß ich nichts mehr hören und sehen will von allem, was geschehen ist!"

„Was wird sie nun tun?"

„Ich weiß nicht. Sie wird nach St. Gallen zurückreisen und die Hände in den Schoß legen und immer noch hoffen, daß ein Wunder sie rettet und Papa freigesprochen wird."

Georg sah zu Dorothea hinüber, während Brigga erschöpft schwieg. „Soll ich sie aufsuchen, Dorothea? Soll ich ihr ins Gewissen reden?"

„Du brauchst ihr nur klarzumachen, daß sie Molessons Lügen nicht fürchten soll, wenn sie nur sich selber keine Vorwürfe zu machen braucht."

„Weißt Du, wo sie abgestiegen ist, Brigga?"

Brigga nannte ein Hotel am Potsdamer Platz. Georg fuhr wenige Minuten später in die Stadt.

„Die gnädige Frau wird Sie kaum noch empfangen können", sagte der Angestellte des Hotels zu Georg als dieser nach Frau Faber fragte. „Sie will in einer halben Stunde reisen und hat eben einen Wagen zum Bahnhof bestellt."

„Sie reist nach der Schweiz zurück?"

„Nein, sie hat sich eine Karte nach Ilmenau besorgen lassen."

Nach Ilmenau! dachte Georg betroffen. Sie fährt zu Molesson! Woher weiß sie, daß er sich in Ilmenau aufhält? Sie ist doch seine Verbündete gewesen und doch schuldig geworden!

Der Angestellte rief Frau Faber an. Sie erklärte sich bereit, Georg zu sprechen. Er erwartete sie in der Halle. Als sie kurz darauf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0009

Gläser seiner Brille an und sagt dann in beinah fehlerfreiem Deutsch mit Wärme: „Oh, Ihr Deutsche könnt sehr glücklich sein mit diesem Mann!" Und dann erzählt er uns, wie er am eigenen Leibe im wahrsten Sinne des Wortes etwas vom Aufstieg unseres Landes innerhalb der letzten drei Jahre verspürt hat. Fünf Jahre wohnt er nun schon bei der gleichen Wirtin in der Gervinusstraße. Eine brave Frau, nur die Matratze — unmöglich! Drei Jahre lang bat er vergebens um Erneuerung dieses Marterbettes. „Wir haben kein Geld uns das zu kaufen!" war die Antwort. Bis vor einem Jahr der Hausherr wieder Arbeit bekam. Eines Tages fand der Untermieter eine pralle rote Matratze von wahrhaft paradiesischer Weiche in seinem Bett.

Der Perser

Ein Mensch mit schwarzen, feuchtschimmernden Augen verschwindet beinahe unter einem Berg von Zeitungen eines Lesesaales im Westen von Berlin. Er ist eben dabei, die Modellzeichnung des Zeppelin zu studieren, die in einem Blatte abgedruckt ist. Schnell knüpft sich ein Gespräch an. Der junge Mann ist Perser und kam nach Deutschland, um sich hier als Flieger ausbilden zu lassen und den Bau von Flugzeugen zu studieren. Warum? Deutschlands Flugzeuge sind am verkehrssichersten. Nicht umsonst hat ja die Iranhauptstadt Teheran für ihren Flugverkehr nur deutsche Flugzeuge angekauft. Dem Führer gilt des Persers größte Bewunderung. Er ist aus einem Lande, wo der Leiter des Volkes in unnahbarer Höhe thront. Daß Adolf Hitler sich jetzt während des Wahlkampfes von Stadt zu Stadt begibt, um in engste Verbindung mit all seinen Volksgenossen zu treten, daß er dabei trotzdem noch Zeit findet, alle politisch schwerwiegenden Reden eigenhändig auszuarbeiten, das ist es, was den Perser überrascht.

So urteilen Menschen, die nicht in unserer Junge reden; Menschen, die wir wahllos aus dem Millionenheer herausgegriffen haben, das die Weltstadt Berlin bevölkert; Menschen, die fern ihrer Heimat in unserer Mitte leben. Gibt es da, Deutscher, für Dich noch ein Besinnen, wenn Du vor der Wahlurne stehst. zb.

Dichtergrab in Weißenfels

Zum Todestag des Dichters Novalis / Von Curt Freiwald

Keine Sehnsucht war auf Erden,
die in dir nicht Stätte fand.
Jugend wollte Liebe werden,
und die Lieb' war Gottes Land.

Jeder Tag auf blauem Grunde
und von Blüten überhellt,
kam dir leuchtend jede Stunde
wie aus Gottes Wunderwelt.

War der Wind nicht eine Flöte
in der Ueberirdschen Chor,
glitt nicht aus der Abendröte
Gottes Lächeln sanft hervor?

War nicht jede Nacht gesegnet,
strahlenklar mit ew'gem Schein?
Wollte nicht, was hier begegnet,
herzlich dir verbrüdert sein?

Liebe kam so mild gegangen:
reines Kind und hohe Frau,
und die Frühlingshügel sangen
und der Himmel Frühlingsblau.

Und die Lieb' geht nicht zu Ende,
und dein Grab schloß sie nicht zu.
Immer schenken stille Hände
blaue Blumen deiner Ruh.

Drei Bücher

Es wäre eine lohnende Aufgabe, eine gültige deutsche Uebersetzung zu schaffen von den Werken Thomas Hardys, des vielleicht typischsten Dichters des viktorianischen England. Möglich, daß die deutsche Ausgabe von Hardys „A group of noble dames", die der Verlag Carl Schünemann, Bremen, kürzlich unter dem Titel „Ein Kranz edler Frauen" herausgebracht hat, den Grundstein zu einem solchen Unterfangen bilden wird. Zwar gehört dieser durch eine Rahmenhandlung zusammengehaltene Strauß von Erzählungen nicht zu den bekanntesten und repräsentativsten Büchern des berühmten Viktorianers, doch gewinnt man auch schon bei seiner Lektüre ein farbiges Bild von Thomas Hardys unerhörter Erzählkunst, zumal die schmiegsame Art des (leider ungenannten) Uebersetzers sich außerordentlich geschickt den sprachlichen Eigenheiten Hardys anzupassen versteht. —

Auch ein Klassiker, wenn auch ganz anderer Art, ein Klassiker des Abenteurerbuches nämlich, ist Jack London. Immer wieder, wenn wir eins seiner männlichen, humorvollen Bücher lesen, fühlen wir: hier spricht ein begabter Erzähler unseres Blutes, unserer Rasse zu uns. Es stimmt schon, daß Jack London wie wenig andere in unsere Zeit paßt, daß seine Bücher bei der Erziehung einer kräftigen, lebensbejahenden, abenteuerfreudigen Jugend wesentlich mitwirken können. So ist es nur zu begrüßen, daß die Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Universitas (Berlin) unter dem Titel „Der Ruhm des Kämpfers", eine Auswahl der besten Kurzerzählung Jack Londons erscheinen läßt. („Der Ruhm des Kämpfers". Ein Buch von Boxern, Stierkämpfern und aufrechten Männern. Leinen 3,80 RM.) Da die meisten dieser Erzählungen handlungsmäßig irgendwie mit dem Gebiet des Sports verknüpft sind, sollten sie gerade jetzt im Olympia-Jahr besonderen Anklang finden.

Mit einer oft bedichteten Episode in der englischen Geschichte befaßt sich ein drittes Buch, das bei dieser Gelegenheit kurz erwähnt sei. Walter Gundacker versucht in seinem im Verlag Ralph A. Höger, Leipzig, erschienenen Roman „Die Geschichte einer großen Liebe" (geb. 3,75 RM.) eine Deutung des Lebenswegs des englischen Mädchens Enna Hart, das aus den niedrigsten Tiefen Londons zur vielbesungenen Lady Hamilton emporstieg. Es ist mehr als unwahrscheinlich, daß diese neue Variation eines alten Themas in dieser Form auf geschichtlichen Tatsachen beruht. Immerhin bildet das Buch eine reizvolle Lektüre, da es in interessanter Weise versucht, das vom Film her bekannte technische Mittel der Ueberblendung auf das Gebiet des Romans zu übertragen. Zwar wird dieser neuartige Gedanke hier totgeritten, doch verleiht er dem Buch eine Einmaligkeit, die es aus der großen Reihe ähnlicher psychologischer historischer Romane heraushebt. **Dietmar Schmidt.**

SCHACH

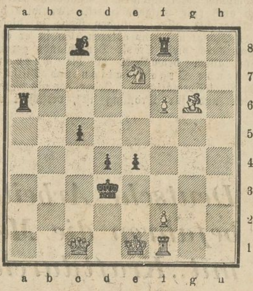
Bearbeitet von Kurt Laue

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

„Der Künstler ringt mit dem Chaos, der Schachspieler mit seinem Gegner."
(Beheim-Schwarzbach.)

Aufgabe Nr. 20

Von Ferd. Metzenauer.

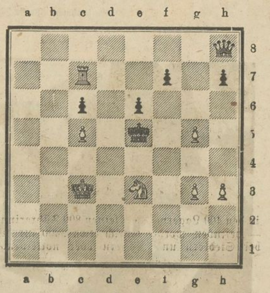


Matt in drei Zügen

Aufgabe Nr. 21

Von K. A. L. Kubbel. (Rigaer Tageblatt 5/1911.)

Endspiel.



Weiß am Zuge gewinnt!

In diesem feinen Endspiel des berühmten Aufgabenverfassers und Endspielkünstlers fällt die schw. D. dem Zusammenspiel von T. und S. zum Opfer. Dabei ergeben sich zwei prachtvolle symetrische Wendungen, deren Auffindung unseren Lesern gewiß viel Freude machen wird.

Bezirksmeisterschaft

In der folgenden Partie treffen die beiden Preisträger E. Badestein und H. Scharrenberg aufeinander. Die Wichtigkeit des Ausganges dieses Treffens macht sich in dem Ablauf der Partie bemerkbar; beide spielen äußert befangen. Badestein konnte bereits im 19. Zuge die Partie zu seinen Gunsten entscheiden, verfehlte aber den entscheidenden Zug und verlor schließlich noch. Ein Glückspunkt für Scharrenberg!

Weiß: E. Badestein. Schwarz: H. Scharrenberg.
Gespielt am 20. Januar 1936.

1. e2—e4, e7—e5; 2. d2—d4, e5×d4; 3. Dd1×d4, Sb8—c6; 4. Dd4—e3, b7—b6 (das Mittelgambit gibt ein schönes offenes Spiel. Der Textzug ist jedoch verfrüht. Zunächst mußte Sf6! geschehen); 5. Sb1—c3, Lf8—c5; 6. De3—g3, Lc5—d4; 7. Lc1—d2, Sg8—e7; 8. Sg1—e2, Ld4—e5 (sofort Lf6 und auf f4, sodann Sg6 mit der Drohung Lh4 war besser); 9. f2—f4, Le5×c3; 10. Ld2×c3, Th8—g8; 11. f4—f5, f7—f6; 12. 0—0—0, d7—d6; 13. Se2—f4, Sc6—e5; 14. Lc7×e5, f6×e5; 15. Sf4—h5, Ke8—f8; 16. Lf1—c4, d6—d5; 17. Lc4×d5, Se7×d5; 18. Td1×d5, Dd8—e8; 19. Dg3—h4? (Der Sh5 bedurfte keiner Deckung; es konnte Dg3×e5 geschehen! Nimmt darauf Schw. den Sp.: De8×h5, so folgt: Td8+, K—f7, D×c7+, Kf6, T×g8. Nimmt er aber nicht, sondern spielt Lc8—b7, so folgt f5—f6!), Lc8—b7; 20. Td5—d2, De8—a4; 21. Th1—d1, Lb7—c6!; 22. Td2—d8+, Kf8—f7; 23. Td8×a8, Tg8×a8; 24. Sh5—g3, Da4×a2; 25. Td1—d3, Da2—a1+; 26. Kc1—d2, Da1×b2; 27. Dh4×h7, Db2—b4×; 28. c2—c3, Db4—b2+; 29. Kd2—e3, Db2—c1+; 30. Ke3—f3, Dc1—f4+; 31. Kf3—e2, Lc6—b5 und Weiß quälte sich noch bis zum 80. Zuge ab, bevor er aufgab.

Ein Partie-Unikum

Von Schachproblemen wissen wir, daß in manchen Aufgaben die Stellungen spiegelbildlich wiederkehren, ob absichtlich oder nicht, sei hier dahingestellt. Daß dies aber auch in der praktischen Partie sich ereignet, ist außergewöhnlich! Man sehe folgende von Dr. Reinle aus Murau kürzlich gewonnene Partie: 1) e2—e4, e7—e5, 2) f2—f4, f7—f5 (keine gute Fortsetzung! Wenn schon das Gambit abgelehnt wird, dann geschieht dies am besten durch Lf8—c5 oder d7—d5!), 3) e4×f5, e5—e4, 4) Dd1—h5+, g7—g6, 5) f5×g6, h7—h6, (Was sonst? Falls Lg7 so 6) g6×h7+ mit Springergewinn oder falls Sf6 so 6) g7+!, S×h5, 7) g×h8D und auf 5) . . . ., Ke7 folgt 6) De5+!) 6) g6—g7+, Ke8—e7, 7) Dh5—e5+, Ke7—f7, 8) g7×h8S+!! Ein prachtvoller Schluß. Aber nun kommt die große Ueberraschung: Dieselbe Kombination, genau Zug um Zug — nur mit vertauschten Farben!! — ereignet sich in der folgenden 1880 in Straßburg von A. Goetz gewonnenen Partie:

1) e2—e4, e7—e5, 2) f2—f4, e5×f4, 3) h2—h3, Dd8—h4+, 4) g2—g3, f4×g3, 5) h2—h3, g3—g2+, 6) Ke1—e2, Dh4×e4+, 7) Ke2—f2, g2×h1S+!!

Die Mattstellungen in beiden Partien sind regelrechte reine Problemmattbilder!

Georg Hume †

Die Schachwelt hat wieder einen großen Verlust zu beklagen: Georg Hume ist am 14. Januar 1936 in West-Bridgford (Engl.) im Alter von 74 Jahren gestorben! Er war ein genialer Aufgabenverfasser, der besonders im Zweizüger und im Selbstmatt ganz Hervorragendes geleistet hat. Was ihm aber für immer unvergessen bleibt, ist seine treue Mitarbeit am Werke des amerikanischen Problemheros A. C. White, dessen unschätzbare Aufgabensammlung er seit Jahren verwaltete und dessen Weihnachtsproblembücher er im eigenen Verlag herausgab. Den Preisrichtern der Problemturniere war er in bezug auf Vorgänger ein unentbehrlicher Helfer und immer hilfsbereiter Ratgeber. Er wird den Problemfreunden der ganzen Welt immer unvergessen bleiben. A. C. White aber hat seinen unersetzlichen Mitarbeiter verloren.

Lösung der Aufgaben Nr. 15 u. 16

Zweizüger von Dr. A. Kraemer: Weiß: Kh5, Dc1, Tc3, Td2, Bg2, g3. (6), Schwarz: Kh2. (1)

1) Tc3—c8!, Kh2×g3, 2) Dc1—c7+. Eine Bahnungsaufgabe in klassisch-einfachster Form.

Sechszüger von C. Klett: Weiß: Ke7, Tg7, Ld6, Lg8, Bb2, c6, e2, e3, e4 f5 (10). Schwarz: Kb4, Tb5, La4, La5, Bb3, b6, c5 (7).

1) Tg7—f7!!, Kb4—c4, 2) Tf7—f6+!, Kc4—b4, 3) Tf6—e6+!, Kb4—c4, 4) Te6—e5+!, Kc4—b4, 5) Te5—d5!, Kb4—c4, 6) Td5—d4+!! Das Treppenabwärtssteigen des w. T. wirkt überraschend.

30/50 Dontoklar ZAHNPASTA

„. . . doch werden wir andere Lieder singen,

als jene, die unsere Väter gesungen haben, wenn sie das Band trugen, die Waffe und die Mütze." Indem er dem Studenten Herzbruder, dem einen Helden seines Romans, diese Worte in den Mund legt, schafft Heinz Steguweit ohne viel Aufhebens die lebendige Beziehung zwischen seiner wahrhaft dichterischen

Geschichte vom «Herzbruder u. Lumpenhund»

und unserer Gegenwart. Bescheiden, schlicht, aber in jedem Satz künstlerische Zucht verratend, erzählt der berühmte rheinische Dichter hier, wie zwei junge Leute, ein arbeitsloser Bauhandwerker und ein Student allen Vorurteilen und Liebeshändeln zum Trotz zueinander und zu Deutschland finden. Wir beginnen mit dem Abdruck des nicht alltäglichen Werkes

in der Donnerstag-Ausgabe der MNZ

erschien, war sie schon reisefertig. Ein Page trug ihr den Koffer nach.

„Ich habe eben zufällig gehört", sagte Georg, „daß Sie nach Ilmenau wollen, gnädige Frau. Sie wissen also, daß Molesson sich dort aufhält."

„Er hat es mir geschrieben."

„Und Sie fahren nun zu ihm, um . . ."

„Ich werde ihn zurückbringen nach Zürich."

„Darf ich fragen, zu welchem Zweck? Brigga hat mir jetzt endlich erzählt, welche Rolle Molesson in den Ereignissen gespielt hat. Wenn er der Schuldige ist — und ich zweifle nicht daran! —, dann muß er dafür zur Verantwortung gezogen werden, ohne Rücksicht auf das, was daraus geschehen kann . . ."

Sie errötete. „Sind Sie hierhergekommen, um mir das zu sagen? Es wäre nicht mehr nötig gewesen. Wenn es mir gelingt, Molesson in die Schweiz zu bringen, wird er seine Strafe finden. Er wird lügen, er wird mich bloßstellen, er wird alle seine Drohungen wahrmachen, — ich weiß es . . ."

„Aber Sie werden wenigstens bei denen Glauben finden, auf die es ankommt, — bei Brigga, bei meinem Vater, bei uns allen!"

„Hoffen Sie es?"

„Noch mehr: ich bin überzeugt davon! Sie werden in Blenheim leben oder hier und nicht danach zu fragen brauchen, welche Lügen um Sie verbreitet worden sind. Sie werden glücklich sein, den Mut zur Wahrheit gefunden zu haben, und wir alle werden Ihnen dafür danken!"

Als sie ihm die Hand gab, bat sie ihn leise: „Vergessen Sie es nicht, wenn Sie Ihren Vater wiedersehen!"

„Sie werden ihn eher wiedersehen als ich! Er wird Ihnen nicht aus dem Wege gehen. Und wenn Sie ihn sprechen, grüßen Sie ihn bitte von mir. Richten Sie ihm aus, daß ich ihn erwarte oder wenigstens darauf rechne, zu ihm gerufen zu werden."

Sie lächelte ihm zu und nickte. Er begleitete sie bis zu ihrem Wagen und wartete, bis sie davongefahren war.

Zwei Tage später brachten die Züricher Zeitungen eine kurze Nachricht über eine „unerwartete Wendung" in dem Betrugsverfahren gegen Friedrich Faber. Der Angeklagte sei aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Einzelheiten brachten die Blätter nicht. Georg telegraphierte an Nägler und erfuhr von ihm, daß Molesson bei seinem Eintreffen in Zürich auf Frau Fabers Veranlassung in Haft genommen worden sei. Faber selber habe sich nach Blenheim begeben.

„Und nicht zu uns?" fragte Brigga enttäuscht, als sie das Telegramm las. „Und wo ist Mama? Soll ich nach Blenheim fahren, Georg? Wenn Du mir bitte das Fahrgeld leihen könntest . . .? Ich hole ihn! Ich schaffe ihn her! Oder wollen wir lieber beide . . .? Ach, Deine Kranken, ich weiß! Also darf ich wenigstens allein fahren?"

„Es wäre mir lieber, er käme zu uns, ohne daß jemand ihn herzuschleppen brauchte."

„Aber was ist mit Mama?" fragte Brigga angstvoll.

Sie telegraphierte noch am gleichen Tage ohne Wissen Georgs nach Blenheim an den Hausverwalter, bezahlte sogar die Antwort, aber es kam keine. Brigga vertraute sich Dorothea an, um aus ihr das Reisegeld herauszulocken. Am nächsten Abend jedoch, als Dorothea schon halb und halb entschlossen war, ihren inständigen Bitten nachzugeben, hörten die drei draußen ein Auto vorfahren. Es war genau um dieselbe Zeit, zu der auch Brigga einmal angekommen war. Sie saßen wie damals bei Tisch. Frau Bröse klapperte in der Küche mit dem Geschirr. Dorothea goß den Tee ein, — da bremste draußen ein Wagen.

Dorothea überhörte es; Brigga und Georg aber hoben in der gleichen Sekunde die Köpfe und horchten, sahen sich mit gespannten Gesichtern regungslos an. Erst die plötzliche Stille machte Dorothea aufmerksam. „Was habt Ihr denn?" fragte sie und blickte von einem zum andern.

Sie wurde nicht beachtet und bekam keine Antwort.

„Das ist er!" flüsterte Brigga und ihr Gesicht färbte sich dunkelrot.

Georg nickte und stand halb von seinem Platz auf. Bevor er sich jedoch ganz erhoben hatte, schrillte draußen die Klingel.

Da sprang Brigga auf, so heftig, daß der Stuhl hinter ihr kippte, sie riß die Tür auf, lief über die Diele, Georg wollte ihr folgen, — da endlich traf sein Blick wieder Dorothea.

Sie lächelte. Er ging zu ihr.

Draußen stieß Brigga kleine, dumpfe, halb erstickte Rufe aus, die sich ebenso anhörten wie die Schluchzer, mit denen sie einmal Georg begrüßt hatte. Aber sie lachte wohl. Eine halblaute, beschwichtigende Stimme antwortete ihr.

„Wo ist Mama?" fragte Brigga atemlos. „Nicht bei Dir? Hast Du sie nicht mitgebracht?"

„Ich will Dich zu ihr bringen. Sie ist in Blenheim . . ."

„Bei Dir . . ." murmelte Brigga beglückt. „Bei Dir . . ."

Dorothea legte Georg eine Hand auf den Arm. „Da ist er also! Bist Du nun froh?"

Er lächelte und schüttelte ein wenig den Kopf. „Noch nicht ganz, Thealein! Erst mußt Du immer hier sein, nicht nur auf ein paar Besuchsstunden!"

„Es dauert nicht mehr lange!" antwortete sie. Sie küßte ihn rasch, und als die Schritte draußen sich näherten, drehte sie ihn an den Schultern herum zur Tür und schickte ihn hinaus zu seinem Vater.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0010

Lebensfroh und pflichtbewußt – – so sind unsere Frauen!

Mädel im Arbeitsdienst: Und ob diese Landarbeit Freude macht!

Froher Feierabend im Arbeitsdienstlager

Ein Mädel aus der Großstadt, das im FAD schnell gelernt hat wie eine richtige Bauerndeern zuzupacken

Wenn wir uns heute rückerinnern an jene Zeit — sind es wirklich erst vier, fünf Jahre her? — als man durch gehässige Lügen und Verleumdungen unseren Frauen prophezeite, der Nationalsozialismus würde sie all ihrer so mühsam und stolz errungenen Rechte (!) wieder entkleiden, würde sie zu niederen Mägden herabstempeln, die willenlos und rechtlos, von rauhen Stimmen der Männer kommandiert, ein armseliges, freudeloses Dasein zu führen hätten, — wenn wir uns diese Phantasiegebilde der Hetzer von damals vergegenwärtigen und dann hineinschauen in unser deutsches Frauenleben von heute, dann können wir nur aus vollem Herzen lachen über jene Spuk- und Trugbilder. Und eine große stolze Freude überkommt uns in der Erkenntnis und in der Gewißheit, daß der Führer auch hier sein Wort eingelöst und gehalten hat, — sein Wort: „In meinem Staate soll die Frau und Mutter die wichtigste Staatsbürgerin sein." Weder entrechtet noch geknechtet nimmt sie in schöpferischer Arbeit teil an dem Aufbau des Staates und der Volksgemeinschaft; sie sitzt zwar — erfreulicherweise — nicht mehr im Parlament, um dort, wie ehemals, in langen oft wilden Reden zu debattieren, aber auf allen Gebieten, die das Leben und Schaffen der Frau berühren, nimmt sie teil an den Vorarbeiten, die für die Gesetzgebung und Gestaltung der Volksgemeinschaft notwendig sind. Also nicht ausgeschlossen aus dem Leben des Volkes, nicht gleichgültig neben ihm stehend, sondern als Kameradin und wissende Mitarbeiterin an der Gestaltung der Zukunft, als Hüterin von Sitte und ewigen seelischen Gütern ist sie zum ersten Male mitten in das Schaffen und in die Verantwortung des Volkes hineingestellt.

Als Hüterin von Sitte und ewigen seelischen Gütern — sagten wir. Ja, schauen wir einmal die Jahre zurück, um den Wandel der Zeit und die Wende unseres Frauenlebens völlig zu verstehen. Wir kennen ihn alle noch, jenen Frauen- und Mädeltyp: mondän, eitel, dekadent, egoistisch bis auf die mageren Knochen. Ihre Parole lautete: „Ich will mein Leben so früh und ausgiebig wie möglich genießen. Moral? Pflichten gegenüber der Familie und dem Volk? Nee, kommt für mich nicht in Frage!" Ein Dasein — arm und leer, trotz der scheinbaren Ueberlegenheit — und Selbstsicherheit, trotz großer Gebärden.

Werfen wir dagegen einmal einen Blick in das Heute, etwa in eines unserer 400 Arbeitsdienstlager für Mädchen, diese so außerordentlich wirksame Einrichtung, durch die unsere junge Frauengeneration für das Leben ertüchtigt wird. Gesund an Körper und Seele sind diese Mädels! 60 000 sind bisher durch die Lager des Frauenarbeitsdienstes gegangen, darunter 7800 Studentinnen. Von den 10 000 bis 12 000 Mädels, die sich ständig in den 400 Lagern — mit seinen 800 Führerinnen — befinden, werden täglich etwa 9000 zur Hilfe bei Siedlern und Bauern oder notleidenden Familien eingesetzt, während den übrigen die Erledigung der häuslichen Arbeiten im eigenen Heimbetrieb und die Sorge für die Kinder in den angegliederten Kindergärten obliegen. Könnten wir uns für unsere Mädel überhaupt eine bessere Vorerziehung zu allen Berufen und zum Wirken in der Familie denken als den Arbeitsdienst, über dem das Wort: Kameradschaft ganz groß geschrieben steht?

Mädels, die durch solche Schule gegangen, das sind die Frauen, die der Führer zu seinem Aufbauwerk braucht, — die Frauen, die für die Zukunft unseres Volkes die letzte Verantwortung tragen.

Und solche Frauen zählen wir heute bei uns nach vielen, vielen Zehntausenden! All die Frauen, die in der NS-Frauenschaft und im Deutschen Frauenwerk zu ganz neuer, unsagbar wichtiger und bedeutungsvoller Arbeit gefunden — 60 000 Führerinnen füllen ihr Amt in treuester Pflichterfüllung aus — sie verkünden und vertiefen die weltanschaulichen und politischen Forderungen von Partei und Staat und gestalten und formen so auf verantwortungsvollem Posten das Leben und die Haltung des Volkes. In der Deutschen Arbeitsfront sind 25 000 Amtswalterinnen tätig, deren Sorge der schaffenden Frau, der beruflich Arbeitenden gilt; sozial-politische Maßnahmen aller Art werden durch das Frauenamt der DAF bewirkt.

„Der schaffenden Frau! Ja — hieß es denn nicht einmal vor Jahren: „Man wird euch aus den Berufen verdrängen!"? Wie ist das denn nun heute? Vor 1933 waren 21 v. H. aller der auf eigenen Erwerb angewiesenen Frauen erwerbslos. Mit allem Elend, aller bitteren Not, die dazu gehört. Nach zwei Jahren schon, Ende 1935, waren es nur noch 6 v. H. Und ein großer Teil der einst verzweifelten Frauen hat heute zu dem glücklichsten Frauenberuf, der früher den meisten einfach mit tausend Riegeln verschlossen war, gefunden, zur Frauenberufung, zur Ehe. 420 000 Ehen mehr als in den drei Jahren vorher wurden in dieser Zeit geschlossen, wobei der Staat durch die gewährten Darlehen half. Und was alles war damit zugleich geschaffen? Ehemänner fanden wieder Arbeitsplätze, das Familienleben kam wieder in das lebensnotwendige Gleichgewicht, und die Frauen wurden glücklich und gingen in ihrem neuen Beruf auf. Nein, man will die Frauen keineswegs aus ihren Berufen verdrängen, — wo immer ein Mädel, eine Frau eine besondere Gabe, ein Talent in sich birgt, da fordert der Staat Adolf Hitlers sogar und sorgt mit aller Kraft dafür, daß dieses Können und Wissen zu größter Leistungsfähigkeit entfaltet wird, damit es unserem Volk zugute komme. Nur fordert der Nationalsozialismus die Anerkennung der nichtwissenschaftlich geschulten und der rein fraulichen Berufe, und mit Recht, denn wir glauben, daß sich die Frau nur in einem ihr artgemäßen Schaffen restlos zum Segen für sich und andere auswirken kann.

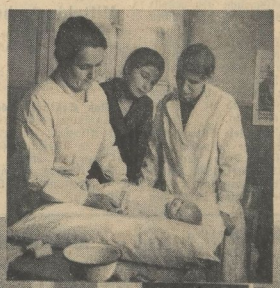
Unsere neuen deutschen Frauen setzen sich aus der vollen Bejahung ihrer Aufgaben als „Mütter der Nation" ein in das völkische Ringen unserer Zeit; sie wissen um die Bedeutung der Familie für das Volksganze, um die Bedeutung der Rassenkunde, der Volkswirtschaft. Man vergegenwärtige sich nur einmal: 324 500 Frauen sind im vergangenen Jahre durch die 14 310 Kurse des Reichsmütterdienstes gegangen, — des Reichsmütterdienstes mit seinen 132 ständigen Schulen. 1000 hauptamtliche und 2000 nebenamtliche Lehrkräfte führten diese Schulungskurse durch und vermittelten den Teilnehmerinnen nicht nur alles Wissensnotwendige in Säuglings-, Gesundheits- und Krankenpflege, in Nähen, Kochen, Heimgestaltung und Erziehung des Kindes, sondern schufen auch in dieser Gemeinsamkeit eine Atmosphäre, einen Geist echter Kameradschaft. Ja, da sind mancher Frau erst die Augen geöffnet worden etwa über die Wechselwirkung und enge Zusammengehörigkeit von Volkswirtschaft und Einzelhaushalt, — Erkenntnisse, wie sie vor allem auch durch die Abteilung „Volkswirtschaft-Hauswirtschaft" im Deutschen Frauenwerk immer wieder vermittelt werden.

Viele andere Gebiete, auf denen unsere Frauen bedeutende Leistungen bereits vollbracht haben und weiter vollbringen, wären hier noch aufzuzählen, — viele andere Momente wären anzuführen, um zu zeigen, wie der nationalsozialistische Staat der deutschen Frau in jeder Weise geholfen hat.

„Hitlers heimliches Heer" — hat man einmal die deutschen Frauen genannt. Wir Frauen harren seiner neuen Befehle. Wir wollen in treuer Pflichterfüllung die einfachste, greifbare Arbeit tun, wir wollen darüber hinaus ihm immer neue Provinzen im Reich der Seele erobern. Und da nehmen wir's bestimmt mit jedem auf: für die Idee des Führers Menschenherzen zu gewinnen! Das werden wir am kommenden Sonntag beweisen!

Rita-Sophie Eilers.

Drei Bilder aus dem Reichsmütterdienst



Die einen beim Nähen und Schneidern, die andern im Bastelkursus, und die dritten lassen sich in Säuglingspflege unterweisen

Aufn.: Umlauf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0011

2,5 Millionen Volksempfänger

Von Reichssendeleiter Eugen Hadamowsky

Es ist jetzt etwa zweieinhalb Jahre her, seit die nationalsozialistische Rundfunkführung in Gemeinschaft mit der Rundfunkindustrie auf der Rundfunkausstellung 1933 vor die deutsche Oeffentlichkeit trat und als Ergebnis ihres politischen und wirtschaftlichen Gestaltungswollens den Volksempfänger VE 301 zum Mittelpunkt ihrer Propaganda erhob.

Mit dieser ersten Rundfunkausstellung im nationalsozialistischen Deutschland war eine

Der Führer hat das deutsche Volk groß gemacht. Ganz Deutschland wird am 29. März geschlossen hinter ihm stehen

Wende in der Entwicklung des deutschen Rundfunkwesens eingetreten. War in den früheren Jahren das Rundfunkschaffen Selbstzweck aller der Gruppen, die mit dem Rundfunk etwas zu tun hatten, so hatten diese egoistischen Methoden in dem von Nationalsozialisten zu gestaltenden Rundfunkwesen keinen Platz mehr. Der Rundfunk empfing eine eindeutig klare, und zwar eine politische Zielsetzung.

Rundfunk keine Spielerei

Wurde so auf der Sender- und Hörerseite bereits klare politische Arbeit geleistet, so war es nicht weniger notwendig, die Rundfunkwirtschaft dieser werdenden politischen Willenseinheit einzureihen. Dazu mußten Anschauungen und geschäftliche Gepflogenheiten innerhalb der Rundfunkwirtschaft nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung von Grund auf umgeformt werden. Wir hatten in der Vergangenheit eine Rundfunkwirtschaft, die in ihrem Aufbau durchaus den Prinzipien des Systemrundfunks entsprach. Der Rundfunk diente nicht dem Volke, sondern dem individualistischen Vergnügen einer verhältnismäßig kleinen Hörermenge, die einen in ästhetischen Zirkeln geistig beheimateten Rundfunk eben als ästhetische Spielerei auffaßten. Diesen Bedürfnissen trug dann auch die Rundfunkwirtschaft Rechnung, indem sie ihre Produktion auf diese gewisse Oberschicht der Hörer einstellte und ihre Apparate als Luxusgegenstände zu entsprechenden Preisen auf den Markt brachte. Ein unpopulärer Rundfunk konnte niemals eine populäre Rundfunkwirtschaft im Gefolge haben.

Der große Wurf gelingt

Es war den Männern der politischen Rundfunkführung von vornherein klar, daß der Umbruch auch der Gestaltung innerhalb der Rundfunkwirtschaft nicht von einem Tag zum anderen vollkommen und ohne Einschränkung vor sich gehen konnte. Sie waren sich daher schlüssig, daß mit dem Volksempfänger ein klarer Wirtschaftssieg nur durch den Glauben an die Durchschlagskraft der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda zu erzielen war. Der Skepsis eines großen Teiles der Rundfunkwirtschaft stellte die nationalsozialistische Rundfunkführung ihren jugendlichen Elan, ihr fanatisches Gestaltungswollen und die Sieghaftigkeit ihrer einmal als richtig erkannten Idee entgegen.

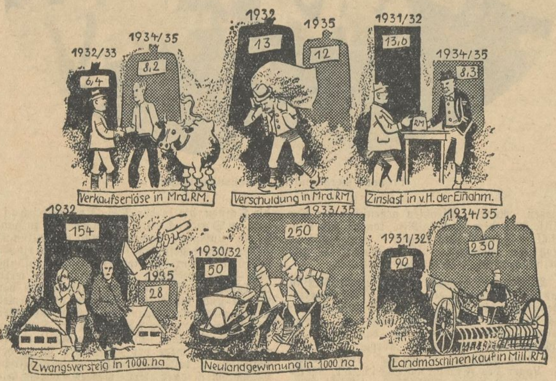
So trat die nationalsozialistische Rundfunkpropaganda auf der Rundfunkausstellung 1933 mit der Gemeinschaftstat des Volksempfängers vor das deutsche Volk. Hunderttausend Volksempfänger wurden zuerst aufgelegt. Die Skeptiker innerhalb der Rundfunkwirtschaft zweifelten, daß es gelingen würde, diese Menge innerhalb eines Jahres restlos abzusetzen.

Noch am Abend des Eröffnungstages waren die ersten hunderttausend Volksempfänger verkauft, und eine Auflage des zweiten Hunderttausends wurde in der gleichen Stunde erforderlich. Die nationalsozialistische Rundfunkführung hatte ihren ersten Wirtschaftssieg errungen. Das deutsche Volk verlangte nach dem Volksempfänger, es brauchte den Volksempfänger, weil er das Ohr der Nation, das volkstümlichste Uebertragungsmittel nationalsozialistischen Wollens und Gestaltens war.

Die nächste Rundfunkausstellung im Jahre 1934 setzte die Erfolge des ersten Jahres fort. Das Vertrauen des Volkes zum nationalsozialistischen Rundfunk führte Rundfunkindustrie und Rundfunkhandel aus den Krisen des Katastrophenjahres 1932 heraus und verhalf der gesamten Rundfunkwirtschaft damit zu gesteigerten Absatzmöglichkeiten.

Heute legen 2,5 Millionen Volksempfänger vor aller Welt Zeugnis ab von der erfolgreichen Arbeit, die die nationalsozialistische Rundfunkpropaganda auch innerhalb dieses Jahres geleistet hat. Und vor aller Welt muß die Tatsache festgestellt werden, daß die politische und geistige Gestaltung des Rundfunks durch den Nationalsozialismus allein die Wirtschaftssiege von Rundfunkindustrie und Rundfunkhandel erzielt hat.

Der Bauer lebt wieder auf



Der Bauer, der Erhalter der Volkskraft, stand 1932 noch ganz unter dem Druck seiner Verschuldung mit ihren hohen Zinsen. Die geringen Erlöse für seine Ernte ließen ihm keinen Gewinn zur Abtragung dieser Last. Darum kam so mancher Hof unter den Hammer. Allein im Jahre 1932 wurden 154 000 Hektar, das ist die Fläche von Lippe und Schaumburg-Lippe zusammengenommen, versteigert. Zeichnung: Zimmermann

Verstärkter Arbeitseinsatz

Hohe Abnahme der Arbeitslosigkeit im März zu erwarten

Aus dem neuesten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Monat Februar 1936 entnehmen wir folgendes:

Die Bewegung im Arbeitseinsatz war im Monat Februar 1936 außerordentlich stark. Es wurden 749 326 Arbeitsgesuche neu gestellt und 766 590 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Monat ihre Erledigung. Diese Zahlen lassen eine recht angespannte Tätigkeit der Arbeitsämter erkennen, sie zeigen zugleich, daß sich der Arbeitseinsatz im Februar nach der winterlichen Stille stark zu lockern begann. Die Zeiten der erzwungenen Arbeitsruhe werden so kurz wie möglich bemessen und die Arbeitskräfte sofort wieder eingesetzt.

So kann im Anschluß an diese Entwicklung für den Monat März mit einer Aufnahme der Außenarbeiten auf breitester Front gerechnet werden. Bereits am 15. März 1936 hatten allein die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, über die die Reichsanstalt Mitte des Monats eine besondere Erhebung anzustellen pflegt, eine Abnahme um 201 000 Unterstützungsempfänger erfahren. Für den gesamten Monat März und für die Gesamtzahl der Arbeitslosen kann somit eine besonders hohe Abnahme der Arbeitslosigkeit im Monat März erwartet werden.

Mitteldeutsche Unternehmen

Die Reußengrube AG, Kretzschwitz bei Gera, schlägt für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer um 1 v. H. auf 5 v. H. verringerten Dividende vor. Die oHV findet am 23. April statt.

Das Ergebnis von Wintershall. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Wintershall Akt.-Ges., des großen deutschen Kalikonzerns, in Berlin-Kassel, wurde beschlossen, der auf den 21. April einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 (4) v. H. für 1935 vorzuschlagen.

Börsen und Märkte

vom 24. März

Berliner Effektenbörse: Uneinheitlich

Nach der kräftigen Aufwärtsbewegung am letzten Sonnabend sowie zum Wochenbeginn hatte das Börsengeschäft einen wesentlich ruhigeren Charakter. Im allgemeinen war die Tendenz aber weiter freundlich. Der Rentenmarkt lag ruhig. Der Dollar wurde amtlich mit 2,477, das englische Pfund mit 12,285 festgesetzt.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Das Geschäft war am Dienstag ruhig und die Kursbewegung uneinheitlich. Die Schwankungen waren jedoch überwiegend nur geringfügig. Am Rentenmarkt gab Reichsaltbesitz auf kleines Angebot hin 0,22 v. H. nach.

Magdeburger Produktenbörse

Weizen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 76—77 Kilogr. W 5: 199, W 7: 201, W 8: 202, W 9: 203, gefragt. Roggen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, vereinzelt Auswuchskorn zulässig, 72—73 Kilogr. R 8: 166, R 11: 169, R 12: 170, R 14: 172, R 15: 173, R 16: 175, ruhig. Futtergerste, Sommergerste G 8: 174, G 9: 176, G 10: 178, gefragt. Hafer ohne Angebot. Viktoriaerbsen 320 340, still. Weizenkleie W 9: 11,55, gefragt. Roggenkleie R 8: 10,10, R 11: 10,30, R 12: 10,40, R 14: 10,50, R 15: 10,55, R 16: 10,70, gefragt. Kartoffelflocken 19,10—19,30, stetig. Allgemeine Tendenz: still.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zucker-Notierungen. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,87,5; per März 31,77,5—31,82,5 bis 31,87,5. Tendenz: ruhig. Wetter: mäßig bewölkt.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Mageburger Zuckerterminnotierungen. März 3,90 B.; 3.70 G. April 3,90 B.; 3,70 G. Mai 3,90 B.; 3,80 G. August 4,10 B.; 4,00 G. Oktober 4,20 B.; 4,10 G. Dezember 4,30 B.; 4,20 G. Tendenz: ruhig.

Berliner Metallnotierungen

Preise in RM. je 100 Kilogr., Feinsilber 1 Kilogr. Elektrolytkupfer 51,5. — Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148. — Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 269. — Feinsilber 37,25—40,25.

Terminmarkt. Kupfer. März 45,75 nom. B.; 45,75 G. April 45,75 nom. B.; 45,75 G. Mai 45,75 nom. B.; 45,75 G. Juni 46,5 G. Juli 47,25 G. August 47,5 G. Tendenz: stetig. — **Blei.** März 22 nom. B.; 22 G. April 22 nom. B.: 22 G. Mai 22 nom. B.; 22 G. Juni 22,25 G. Juli 22,5 G. August 22,75 G. Tendenz: stetig. — **Zink.** März 20,75 nom. B.; 20,75 G. April 20,75 nom. B.; 20,75 G. Mai 20,75 nom. B.; 20,75 G. Juni 21 G. Juli 21,25 G. August 21,5 G. Tendenz: stetig.

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1039 (darunter Ochsen 181, Bullen 189, Kühe, Färsen und Fresser 669), Kälber 3752, Schafe 3194, Schweine 12 846. — **Marktverlauf:** Rinder glatt, Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt. — **Preise: 1. Rinder,** Ochsen: 1. 44, 2. 40, 3. 35, 4. 28; Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33, 4. 26; Kühe: 1. 41, 2. 37, 3. 32, 4. 22—24; Färsen: 1. 43, 2. 39, 3. 34, 4. 27. — **2. Kälber,** 1. 90—105, 2. 69—74, 3. 57—67, 4. 43—55, 5. 36—42. — **3. Lämmer, Hammel und Schafe.** Lämmer und Hammel: 1. 49—51, 3. 45—48, 5. 41—44, 6. 32—40; Schafe: 1. 38—40, 2. 35—37, 3. 23—32. — **4. Schweine,** 1. 54,5, 2. 53,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 6. 53,5, 7. 48,5.

Berliner Rauhfutternotierungen

Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 3,20—3,35 ab Station; 4,00—4,10 frei Berlin. Drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 2,95—3,05; 3,65—3,75. Drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 2,70—2,80; 3,60. Drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 2,70—2,80; 3,60. Häcksel 5,30—5,60 Gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 v. H. Besatz mit minderwertigen Gräsern 6,50—6,90; 7,20—7,70. Luzerne, lose 8,50—8,90; 9,30 bis 9,80. Thymotee, lose 9,30—9,50; 9,80—10,20. Kleeheu, lose 8,50—8,90; 9,30—9,80.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, Durchschnittsqual. 76/77 kg W IX, 1000 kg	203	203	stetig
Roggen, Durchschnittsqual. 71/73 kg R XVI, 1000 kg	175	175	"
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste) . . . 1000 kg	—	—	
gute Braugerste (feinste über Notiz) . . 1000 kg	—	—	
mehrzeil. Wintergerste für Industriezwecke 64/65 kg 1000 kg	—	—	
zweizeilige Wintergerste 68/70 kg . . 1000 kg	—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqualität G IX, 1000 kg	176	176	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual., 48/49 kg H XIII, 1000 kg	168	168	o. Ang.
Viktoriaerbsen, Durchschn.-Qual. (f. ft. N.) 100 kg	32—34	31—33	ruhig
Grüne Erbsen . 100 kg	—	—	
Weizenkleie W IX 100 kg	11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI 100 kg	10,70	10,70	"
Malzkeime . . . 100 kg	14½—15	14½—15	ruhig
Trockenschnitzel, ab Fabrik-Station . . . 100 kg	9,16	9,16	gefragt
Zuckerschnitzel . . 100 kg	11,37	11,37	"
Heu, lose . . . 100 kg	7¾—8¼	7½—8	ruhig
Luzerneheu, mitteldeutsch 100 kg	—	—	
Weizenstroh, drahtgepreßt 100 kg	3,80	3,70	"
Roggenstroh, drahtgepreßt 100 kg	3,80	3,70	"
Kartoffelflocken . 100 kg	19,1—19,4	19,1—19,4	gefragt

Tendenz: Ruhiges Geschäft

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, sowie der amtliche Mehlmarkt zu Leipzig: Im wesentlichen unverändert.

Berliner Börse

vom 24. März 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	24. 3.	23. 3.
Gr. 1, Durchschnittskurs	109,00	109,00

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	24. 3	23. 3.
Anl. Ausl. Dt. Reich	110,62	110,62
5% Dt. Reichsanl. 1927	110,50	100,50
4% do. 1934	97,62	97,62
5½% Intern. (Young)	102,87	103,25
4½% Dt. Rb. Sch. 35	98,80	98,80
4½% Dt.Reichspost 34, I.	100,25	100,25
4½% Sächs. Prv. Bb. 14	94,62	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	24. 3.	23. 3.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	94,50	94,50
4½% do. Ldsbk. 1+2	94,50	94,50
4½% do. do. 30 1+2	94,50	94,50
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	94,37	94,50

Land- und Stadtschaften

	24. 3.	23. 3.
4½% Prv.Sächs. Ld. Gold	—	94,00
4½% do. 1+2	94,00	94,00
5½% do. Liqu.	101,00	101,12
4½% Pr.Zirstadt 3, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,37	96,50
4½% do. 28 u.Erw.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	24. 3.	23. 3.
4½% Meining.Hyp. 3+8	96,50	96,50
4½% Pr. Bdkr.Hyp. 3+9	95,40	95,40
4½% Pr.Ctrbodhyp. 1924	95,50	95,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	96,00	96,00

Bank-Aktien

	24. 3.	23. 3.
Allg. Dt. Creditanstalt	70,50	70,00
Commerz- u. Privatbk.	91,25	91,25
Dt. Bk. u. Diskontoges.	91,50	92,00
Dresdener Bank	91,75	92,25
Hall. Bankverein	73,00	73,00
Meininger Hyp.	94,75	94,87
Reichsbank	179,00	181,12

Verkehrswerte

	24. 3.	23. 3.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	123,62	123,12
Halle-Hettstedt	77,75	66,00
Hamburg-Paket	15,50	16,00
Hamburg-Süd	—	—
Norddeutscher Lloyd	17,25	17,37

Industrie-Aktien

	24. 3.	23. 3.
A. E. G.	34,87	35,37
Ammendorf Papier	80,25	80,37
Anhalter Kohle	93,50	93,50
Buderus Eisen	95,62	96,50
Charl. Wasser	108,75	109,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	183,87	184,00
Daimler-Benz	98,62	98,62
Deutsche Conti-Gas	129,12	129,25
do. Erdöl	116,00	116,00
Elektra-Dresden	—	—
J.G. Farben	159,62	159,87
Glauziger Zucker	—	—
Halle Maschinen	99,00	—
Hildebrand Mühle	—	—
Ilse Bergbau	163,75	163,75
Kahla Porzellan	26,37	26,62
Kali Aschersleben	—	124,25
Klöcknerwerke	85,87	86,75
Leipzig Riebeck	76,50	77,00
Lindner Ammendorf	123,12	123,25
Mansfeld Berg	134,00	136,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	221,00	227,75
do. Stahl	115,62	116,62
Riebeck Montan	102,50	103,00
Rositz Zucker	80,00	79,50
Salzdetfurth	181,00	183,50
Sangerhausen	—	—
Siemens-Halske	174,50	174,75
Thür. Gasges. Leipzig	—	—
Wandererwerke	149,00	149,00
Werschen-Weißenfelser	90,75	91,00
Zeitzer Maschinenfabrik	—	107,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Altenburger Landkraft	138,50	138,50	Leipz. Wollkämmerei	120,00	120,00
Chromo Naxork	81,00	80,50	Lindner, Gottfried	124,00	124,25
Dommitzsch Ton	134,00	134,00	Mansfeld AG.	135,00	138,50
Glauziger Zucker	140,00	140,00	Prehlitzer Braunkohle	129,50	129,50
Gohliser Bier	120,75	120,75	Neudener Ziegel	—	—
Hohburger Quarz	106,00	109,50	Riquet u. Co.	85,25	85,25
Körbisdorfer Zucker	50,00	50,00	Rositzer Zucker	82,00	82,00
Kraftwerk Sachsen-Thür.	101,00	101,00	Sachsenwerk	279,00	279,00
Kraftwerk Thüringen	146,50	146,50	Schubert u. Salzer	126,50	126,50
Leipz. Baumwollspinn.	121,00	120,75	Seidel u. Naumann	116,75	117,75
Leipz. Brauerei Riebeck	76,25	76,75	Stadtmühle Alsleben	128,00	128,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	91,25	91,25	Stöhr u. Co.	110,50	112,00
Leipziger Landkraft	111,25	111,25	Thür. Elekt. u. Gasw.	142,00	142,00
Leipz. Malz Schkeuditz	55,00	55,00	Thür. Gasges.	132,00	132,00
Leipz. Spitzen Barth.	37,50	37,50	Wezel u. Naumann	—	—
Leipziger Trikotagen	106,00	105,75	Zuckerraff. Halle	81,87	81,37

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	24. 3.	23. 3.
Akt.-Malzf. Könnern	90,00	90,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	77,62	79,00
Hallische Malzfabr.	144,00	144,00
Hallische Röhrenwerke	88,50	88,50
Kyffhäuserhütte	107,00	107,00

	24. 3.	23. 3.
Riebeck Montan	102,50	102,00
Tonwerke Wittenbg.	44,50	44,50

Banken	24. 3.	23. 3.
G. u. Hdbl. Halle	75,—	75,00
Ldkrd. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,57	12,60
Argentinien	0,680	0,684
Belgien	41,93	42,01
Brasilien	0,139	0,141
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,468	2,472
Dänemark	54,79	54,89
Danzig	46,80	46,90
England	12,27	12,30
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,41	5,42
Frankreich	16,37	16,41
Griechenland	2,353	2,357
Holland	168,75	169,09
Island	55,03	55,15
Italien	19,70	19,74
Japan	0,714	0,716
Jugoslawien	5,654	5,666
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,84	41,92
Norwegen	61,66	61,78
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,135	11,155
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,25	63,37
Schweiz	81,01	81,17
Spanien	33,93	33,99
Tschechoslowakei	10,27	10,29
Türkei	1,975	1,979
Uruguay	1,149	1,151
Ver. St. von Amerika	2,475	2,479

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0012

Deine Stimme dem Führer

Am Tage der Reichstagswahl, dem 29. März, ruht jeglicher Turn- und Wettkampfbetrieb im Bereiche des Fachamtes Turnen. Die Turner haben sich mit aller Kraft für die Wahlarbeit einzusetzen. Der Reichsdietwart Kurt Münch erläßt folgenden Aufruf an alle Mitglieder des Deutschen Reichsbundes:

„Die geschichtliche Tat des Führers vom 7. März 1936, durch die deutsche Ehre wiederhergestellt wurde, die Auflösung des Deutschen Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen zum 29. März verpflichten uns, alles einzusetzen, damit das Ergebnis der Wahl eine einmütige Vertrauenskundgebung für den Führer und die nationalsozialistische Regierung wird. Aus diesem Grunde ordne ich an, daß in der Vorbereitungszeit bis einschließlich Wahltag keinerlei Sondertagungen und -lehrgänge für Dietwarte stattfinden. Bereits angesetzte Lehrgänge und Tagungen sind zu versagen. Alle Dietwarte sind verpflichtet, im Einvernehmen mit den für sie zuständigen Schulungsämtern der NSDAP sich tatkräftig an der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu beteiligen und insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß alle Mitglieder der Turn- und Sportvereine eingehend über die Bedeutung der Wahl unterrichtet werden und es als selbstverständliche Pflicht betrachten, am Wahltage durch Abgabe ihrer Stimmen der einheitlichen Auffassung von Ehre und Freiheit überwältigenden Ausdruck zu geben."

Kurt Münch

Handball-Pokal

Endspiel in Augsburg

Als Austragungsort des Endspieles um den Deutschen Handball-Pokal wurde Augsburg bestimmt. Den Schlußkampf bestreiten am 5. April in der Fuggerstadt die Auswahlmannschaften der Gaue Südwest und Niederrhein. — Der Pokalwettbewerb wurde im Jahre 1925 gegründet. An Stelle der früheren sieben Landesverbände sind nach der Neuordnung des deutschen Sportes die 16 Gaue getreten, die nunmehr alljährlich mit ihren Mannschaften um den Besitz des wertvollen Wanderpreises, den von Professor Behn (München) geschaffenen Nemetischen Löwen kämpfen. Die bisher veranstalteten zehn Endspiele hatten folgende Ergebnisse:

1925 in Berlin: Brandenburg — Westdeutschland 5:1; 1926 nicht ausgetragen; 1927 in Halle: Mitteldeutschland — Süddeutschland 10:7; 1928 in Darmstadt: Süddeutschland gegen Brandenburg 13:6; 1929 in Leipzig: Mitteldeutschland — Brandenburg 9:6; 1930 in Halle: Brandenburg — Mitteldeutschland 13:3; 1931 in Halle: Mitteldeutschland — Brandenburg 9:8; 1932 in Barmen: Westdeutschland gegen Mitteldeutschland 7:4; 1933 in Leipzig: Süddeutschland — Mitteldeutschland 9:4; 1934 in Nürnberg: Sachsen — Mitte 7:6; 1935 in Magdeburg: Nordmark — Brandenburg 10:6.

Hans Stuck auf Rekordjagd

Hans Stuck hat am Dienstag auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Heidelberg mit dem Rennwagen der Auto-Union seine Rekordversuche mit dem besten Erfolg fortgesetzt. Die Reifen-Versuchsfahrten gingen diesmal mit fliegendem Start über eine Strecke von zehn englischen Meilen. Stuck durchbrauste sie mit einem Stundenmittel von 286,496 Kilometer. Das entspricht für Hin- und Rückfahrt einer Gesamtzeit von 3:29,225 Minuten und bedeutet einen neuen absoluten Weltrekord.

Die alte Welt-Bestleistung hielt der Engländer Eyston mit einem Durchschnitt von 278,921 Stunden-Kilometer. Die Leistung des deutschen Fahrers und des deutschen Wagens gewinnt noch an Bedeutung, wenn berücksichtigt wird, daß die Versuchsfahrt bei keineswegs günstigem Wetter durchgeführt wurde. Nach einem starken Regen am Morgen war die Bahn beim ersten Start noch längst nicht abgetrocknet.

Bei seinen zweitägigen Versuchsfahrten hat damit Hans Stuck mit seinem Rennwagen der Auto-Union, fünf neue Weltrekorde und acht internationale Klassenrekorde verbessert. Ein glänzender Erfolg, der zu Beginn der neuen Autorennzeit die besten Aussichten verheißt.

Tag der Radfahrer fällt aus

Wir hatten vor einigen Tagen unseren Lesern, um sie nicht irrezuführen, eine Meldung „Tag des deutschen Radfahrers zugunsten des WHW im hallischen Reichshof am 29. März" vorenthalten, da wir der felsenfesten Ueberzeugung waren, daß diese Veranstaltung abgesagt werden mußte. — Wir haben Recht behalten. Die Veranstaltung fällt aus. Die Radfahrer werden aber im Kreise ihrer Mitglieder sammeln, um auch ihrerseits dem WHW zu opfern.

Einst und heute

Vor Deutschlands 29. Fußball-Meisterschaft

Am 5. April stehen 16 Gaumeister am Start, um den 27. Deutschen Fußballmeister zu ermitteln. Den sechs Spielen innerhalb der Gruppen, die nach dem Punktsystem durchgeführt werden, folgen am 24. Mai die beiden Kämpfe der Vorschlußrunde und am 14. Juni das Schlußspiel. Zum 29. Male treten die Fußballmeister der Verbände bzw. Gaue zum Titelkampf an, und dennoch wird erst der 27. Meister ermittelt. Das hat seine Ursache in dem Umstand, daß man 1904 und 1922 zwar die Kämpfe bis zur Schlußrunde durchführte, aber kein Meister ermittelt wurde.

Ueberhaupt ist die Deutsche Fußballmeisterschaft in den 33 Jahren ihres Bestehens, was Form, Bedeutung und Zahl der Mannschaften betrifft, verschiedenen Wandlungen unterworfen gewesen. In den ersten Jahren ihrer Durchführung, als die Organisation des deutschen Fußballportes noch jung war, sandten die einzelnen Stadtgruppen, die teilweise nur ganz wenige Vereine zählten, ihre „Meister" als Vertreter in die Schlußkämpfe. 1905 gab es z. B. deren neun, die in Vorkämpfen erst einmal die weniger spielstarken Mannschaften ausscheiden ließen. Der Bundestag beschloß, um diesen Zustand zu beendigen und den Kämpfen um den Titel eines deutschen Meisters eine größere Bedeutung zu geben, nur die Meister solcher Verbände zuzulassen, die mindestens vier Vereine stark waren.

Als 1908 als letzter der Baltenverband gegründet wurde, fand man die Austragsform für lange Jahre: die Meister der sieben Landesverbände und der Meister des Vorjahrs traten zu den Titelkämpfen an. Später, 1922, wurde dem Altmeister das Recht, seinen Titel verteidigen zu dürfen, genommen. Ab 1925 stellten die großen Verbände Süd- und Westdeutschland je drei Vertreter und die fünf restlichen Verbände je zwei. 1934, nach dem Umbruch der deutschen Sportbewegung und der Einteilung in 16 Gaue, blieb zwar die Zahl der Teilnehmer mit 16, aber jeder Gau stellt jetzt seinen Meister für die Deutschmeisterrunden.

•

In den ersten Jahren ihres Bestehens war die Teilnahme den Verbandsmeistern nicht zur Pflicht gemacht. So traten mitunter zur Teilnahme berechtigte Vereine vor Beginn der Runden oder während derselben zurück. Das findet seine Erklärung in der Tatsache, daß die Unkosten von den Vereinen selbst getragen werden mußten und die Vereine die benötigten Mittel nicht aufbringen konnten. So verzichtete z. B. 1905 der VfB Leipzig auf die Verteidigung seines Titels. Das wird verständlich, wenn man die Zuschauerzahlen der damaligen Zeit betrachtet. So brachten 1905 die sieben Spiele der drei Runden in Dresden, Mannheim, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Leipzig und Nürnberg ausgetragen, zusammen 1386,98 RM. Ueberschuß. Die Reisekosten mußten veraulagt werden und einige Spiele deckten die Ausgaben nicht. Darum ging man dazu über, die Durchführung der Spiele an Platzvereine bzw. -gesellschaften zu vergeben. Diese mußten sich verpflichten, die entstehenden Unkosten zu decken und waren dafür am Ueberschuß beteiligt. Geschlossene Plätze gab es wenig, meist wurde auf Rennbahnen gespielt. Die Meisterschaftsdurchführung war dadurch wieder für einige Jahre gesichert.

Bald aber war der Fußballsport so stark, daß er seine Titelkämpfe selbständig durchführen konnte. Bis zu den gewaltigen Zuschauerzahlen der Nachkriegszeit war allerdings noch ein langer Weg, von den 52 000 im Jahre 1934 und den 72 000 im letzten Jahre gar nicht zu reden. Das diesjährige Entscheidungsspiel findet am zweiten Juni-sonntag im neuen Olympiastadion statt, das 120 000 Zuschauern Unterkunft bietet. Ohne überheblich zu sein, kann man wohl damit rechnen, daß die Kampfbahn des Reichssportfeldes zum ersten Male ganz gefüllt sein wird.

•

Der sportliche Verlauf der Deutschen Meisterschaft war eigentlich immer so, daß der Würdigste Deutscher Meister wurde. 1904 standen der VfB Leipzig und Britannia Berlin im Endspiel, das aber nicht zur Durchführung kam, weil der Bundestag einen Protest des Karlsruher FV angenommen hatte, der das von Britannia mit 6:1 gewonnene Spiel für ungültig erklärte, weil kein neutraler Platz gewählt war. Auch 1922 gab es keinen Meister. Im Schlußspiel kämpften der 1. FC Nürnberg und der Hamburger Sportverein trotz 3 Stunden und 5 Minuten Spieldauer 2:2, und auch das Wiederholungsspiel wurde beim Stande von 1:1 abgebrochen. So wurde der Meistertitel nicht vergeben.

In der Deutschen Meisterschaft hat es, je nach der Spielstärke der Verbände, Hochburgen gegeben. Leipzig, Karlsruhe, Freiburg, Berlin, Nürnberg-Fürth, Hamburg, München und Gelsenkirchen-Schalke haben nacheinander in mehr oder weniger langer Zeitspanne im deutschen Fußballsport geführt. Den Rekord als Deutscher Fußballmeister hält mit fünf Deutschen Meisterschaften der 1. FC Nürnberg. Je dreimal wurden der VfB Leipzig und die Spiel-Vereinigung Fürth Meister. Je zweimal errangen den Titel Viktoria Berlin, der Hamburger Sportverein, Hertha BSC und Schalke 04. Der Rest schrieb sich je einmal in das Meisterbuch ein: Union 92 Berlin, 1. FC Freiburg, Phönix Karlsruhe, Holstein Kiel, Karlsruher FV, Bayern München und Fortuna Düsseldorf. Nach dem Krieg kam mehrere Jahre Süddeutschland nach vorn, Hamburg und Berlin drängten dann nach, und in den letzten drei Jahren stellten westdeutsche Gaue den Meister.

Gemessen an der Form der letzten Wochen und Monate liegen in diesem Jahre die besten Aussichten bei Schalke 04, das damit — was bisher noch niemals gelang — dreimal hintereinander den Titel eines Deutschen Meisters heimführen würde, und beim 1. FC Nürnberg, der schon vor zwei Jahren dicht daran war, seinen sechsten Meistertitel zu erringen. In den letzten drei Minuten ging der scheinbar sichere Sieg zum Gegner. Dramatisch und mit sportlicher Hingabe, so kämpften alle Mannschaften bisher um den Sieg. Die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936 verspricht eine würdige Anlehnung an seine Vorgänger.

Halbzeit auf der J-Bahn

Von Strikes - Spares - Lochstellungen und Miesen

Vom 21. bis 26. Juli d. J. findet das Welt-Keglerturnier in Berlin statt, an dem auf J-Bahn die Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften ausgetragen werden. Zehn Nationen werden daran teilnehmen und beweisen, daß diese Kegelsportart reif ist, in das olympische Programm mit aufgenommen zu werden. Nach monatelangen Ausscheidungskämpfen schicken die Amerikaner ihre 30 stärksten Kegler, ja Schweden sogar 80 Mann. Selbstverständlich wird auch Deutschland nicht zurückstehen und starke Mannschaften stellen. Nun sucht der Deutsche Keglerbund in scharfen Vorbereitungskämpfen aus der Menge der J-Bahn-Kegler die Spitzenleute heraus.

Auch in Halle haben sich sechs der besten J-Bahn-Kegler für die Ländermannschaft gemeldet und sind seit Anfang Januar im scharfen Training. Vorgeschrieben sind 96 Durchgänge. Um nun aber in die engere Wahl zu kommen, müssen hervorragende Resultate erzielt werden, dazu braucht der Kegler recht viel Strikes (alle zehn Kegel auf einen Wurf), oder er beweist seine Sicherheit durch Spares, indem er mit der zweiten und letzten Kugel den Rest wegräumt, falls doch nach dem ersten Wurf Kegel stehenbleiben. Vor allem muß er sich vor Lochstellungen und Miesen hüten, die wertvolle Punkte kosten. Ist der erste Wurf so unglücklich ausgefallen, daß Kegel mit großen Zwischenräumen stehen bleiben, so daß sie mit der noch zur Verfügung stehenden Kugel nicht alle geholt werden können, so nennt man das eine Lochstellung, wird aber genau so ungünstig berechnet wie der Miese, findet aber eine bessere Qualitätsbeurteilung des Starters. Der Miese ist der Schrecken des Keglers, da gibt es keine Entschuldigung; denn wenn ein Kegel nicht geholt wird, wenn er geholt werden kann, dann ist er eben — mies: Die Bewertung ist dementsprechend.

Nun, die Hallenser haben sich bisher tapfer geschlagen, nach 48 Durchgängen kann man ausgezeichnete Leistungen feststellen. Diese 48 D. wurden in 6 Etappen zu 8 D. je Kegler erledigt. Die Leistungen lauten (x = Strikes, / = Spares, o = Loch, — = Miese):

1. Simon

Punkte	x	/	o	—
1. 1586	36	32	5	7
2. 1584	34	36	4	6
3. 1677	43	26	6	5
4. 1713	46	21	4	9
5. 1581	37	30	6	7
6. 1521	36	27	10	7
= Sa. 9642	232	172	35	41
= D. 1607	39	29	6	7

Durchschnitt pro Durchgang 201

2. Voigt

Punkte	x	/	o	—
1. 1531	33	33	7	7
2. 1606	39	30	4	7
3. 1637	38	33	6	8
4. 1512	37	34	2	8
5. 1590	40	24	9	7
6. 1620	41	28	2	9
= Sa. 9496	228	182	30	41
= D. 1583	38	30	5	7

Durchschnitt pro Durchgang 197,7

3. Schneider

Punkte	x	/	o	—
1. 1602	37	35	6	8
2. 1511	36	31	4	10
3. 1591	38	29	5	8
4. 1609	40	27	3	10
5. 1540	34	31	10	5
6. 1587	34	30	6	10
= Sa. 9450	218	183	34	49
= D. 1580	36	31	6	8

Durchschnitt pro Durchgang 197,5

4. Rosenbach

Punkte	x	/	o	—
1. 1640	35	39	4	2
2. 1635	40	29	7	4
3. 1596	36	34	7	3
4. 1503	27	41	6	6
5. 1551	34	33	6	7
6. 1445	36	26	6	12
= Sa. 9370	208	202	36	34
= D. 1561	34	34	6	6

Durchschnitt pro Durchgang 195,2

5. Franke

Punkte	x	/	o	—
1. 1473	31	36	4	9
2. 1430	31	31	8	10
3. 1458	25	41	6	8
4. 1460	29	36	5	10
5. 1458	25	41	6	8
6. 1398	27	35	7	11
= Sa. 8677	168	220	36	56
= D. 1446	28	37	6	9

Durchschnitt pro Durchgang 190,8

Prömmel gab nach dem fünften Start wegen Zeitmangel auf.

Sportrundschau

Gelegentlich eines von der japanischen Amateur-Athletik-Association gegebenen Empfanges sagte Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees in einem Trinkspruch, er bewundere die bemerkenswerten Fortschritte des japanischen Sports und sei überzeugt, daß Japan wohl imstande sei, schon in naher Zukunft Olympische Spiele zur Durchführung zu bringen.

Oesterreich und die Tschechoslowakei standen sich vor 50 000 Zuschauern in Wien im Fußballländerkampf gegenüber. Die Begegnung, mit der der neue Europapokalwettbewerb eingeleitet wurde, endete 1:1 unentschieden.

Mazi Herber/Ernst Baier holten sich beim Eissportfest in Düsseldorf wieder großen Beifall. Im Eishockey siegte der SC Riesersee gegen eine verstärkte Düsseldorfer Mannschaft mit 6:1 (2:0, 0:0, 4:1).

Christel Cranz, unsere Olympiasiegerin, gewann einen Torlauf ganz überlegen, den der SK Feldberg im Schwarzwald zum Austrag brachte. Sie meisterte die 600 Meter lange, mit 26 Toren versehene schwierige Strecke in 60,1 und 61,2 Sekunden, erzielte damit die zweitbeste Gesamtzeit und war damit noch besser als ihr Bruder Rudi, der einen zweiten Platz belegte. Nur der Sieger der Männerklasse Bruno Koch (Freiburg) war mit 61,4 und 57,2 Sekunden schneller als die Freiburgerin.

Beim Schwimmfest in Iserlohn startete ein Teil der Kern-Mannschaft. Dabei konnte im Brustschwimmen der Göppinger Schwarz in 2:44,6 (für 198 Meter) Sietas-Hamburg (2:45,2) schlagen. In der Sprintstrecke (88 Meter) siegte Fischer-Bremen vor Heibel-Bremen, in der Mittelstrecke (396 Meter) siegte Arendt-Berlin (5:03,2), dem mit Zehntelsekunden Abstand Przywara-Hindenburg und Struck-Bremen folgten. Bei den Frauen gab es im Kraulschwimmen (88 Meter) totes Rennen zwischen Ulla Groth-Breslau und Ruth Halbsguth (1:01,6). Im Rückenschwimmen kam die Berlinerin zu einem zweiten Erfolge (1:10,9) vor Frl. Kellermann-Hamm. Im Wasserballspiel war der Bremische SV gegen eine Auswahlmannschaft mit 10:7 siegreich.

Westdeutsche Schwimmer starten am 26. April in Holland anläßlich des Jubiläums-Schwimmfestes von „Oranje-Nassau" in Heerlen. Die 4mal 200-Meter-Kraulstaffel bestreiten dabei die Aachener Lenkitsch, Trocha, Strauß und der Kölner Haas oder Bachmann-Dortmund. Die Holländer wollen dazu die Amsterdamer Scheffer und Kreffer sowie Mooi und Sipkema vom HPC-Heemstede ins Rennen schicken.

Neustedt hinter Erdenberger

Der bekannte hallische Steher Paul Neustedt ist für die kommende Saison eine neue Schrittmacherverbindung eingegangen. Neustedt wird in diesem Jahr sein Rad hinter dem hallischen Schrittmacher Erdenberger steuern.

Amtliche Bekanntmachung

Durch die Neugestaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wird die bisherige Geschäftsstelle des Beauftragten des Reichssportführers Halle (Saale), Gr. Märkerstraße 10, für den öffentlichen Verkehr ab 26. 3. 1936 geschlossen. Für persönliche Besprechungen in schriftlicher Vereinbarung notwendig. gez. Schmidt.

Sportvereins-Nachricht

Werker Halle. Das Hallentraining muß in dieser Woche am Mittwoch und Donnerstag für alle Abteilungen ausfallen.

Bei hartnäckiger Bronchitis Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung Dr. Boether Tabletten Erprobtes, unschädliches Spezialmittel 4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten. In Apotheken erhältlich zu RM 1.43 und RM 3.50

Schlaflosigkeit zermürbt, schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie das erprobte, unschädl. Solarum, 18 Tabl. Nr. 1.26 d. Apoth. Druckschrift kostenlos: Dr. Boether GmbH. München

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0013

„Queen Mary" zweimal auf Grund gelaufen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP London, 25. März. Unter den Jubelrufen von über einer Million Zuschauer, die sich an den Ufern des Clyde aufgestellt hatten, verließ der Riesendampfer „Queen Mary", der Stolz der englischen Schiffbauer und der Cunard-Line, gestern morgen seinen Platz in der Werft von Clydebank und glitt langsam und majestätisch flußabwärts nach Greenock zu, wo sich der Clyde zum offenen Meere weitet. Die außerordentliche Aufgabe, den riesigen Schiffskörper durch die enge Fahrtrinne und um die vielen Kurven des Flusses sicher zum offenen Ozean zu geleiten, konnte nicht durchgeführt werden, ohne daß dien „Queen Mary" zweimal, wenn auch nur leicht, auf Grund lief.

Vom Führer begnadigt

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichskanzler hat die durch das Urteil des Schwurgerichts in Königsberg vom 18. Juni 1935 gegen die am 15. September 1915 geborene Charlotte Klein aus Königsberg wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Die Verurteilte, die zur Zeit der Tat erst 19 Jahre alt und nicht vorbestraft war, hat am 28. April 1935 die Witwe Helene Fink in Königsberg ermordet.

Begnadigung Hauptmanns?

Trenton (Newjersey), 25. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Gouverneur Hoffman dem Generalanwalt Wilentz in einer Besprechung vorgeschlagen, daß sie beide das Newjerseyer Begnadigungsgericht ersuchen wollten, das Todesurteil gegen Hauptmann in lebenslängliche Gefängnisstrafe umzuwandeln.

Es heißt, daß der Gouverneur neue Mitteilungen hinsichtlich des Beweismaterials besitze, aus denen angeblich hervorgehe, daß auf die Belastungszeugen ein Druck in der Richtung ausgeübt worden sei, Hauptmann als Teilnehmer an der Entführung des Lindbergh-Kindes wiederzuerkennen. Generalanwalt Wilentz lehnte es ab, sich näher zu äußern und erklärte lediglich, daß der Gouverneur ihm kein neues Beweismaterial übermittelt habe.

Auslandsdeutsche Parteigenossen beim Führer

Berlin, 25. März. Die 17 auslandsdeutschen Parteigenossen, sämtlich Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die am Dienstagmittag vom Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden waren, wurden im Laufe des Nachmittags von dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, auch dem Führer vorgestellt.

Nahbeben rund um Stuttgart

Stuttgart, 25. März. Am Montagnachmittag wurden an den Erdbebenwarten in Stuttgart und Meßstetten zwei sehr schwache Nahbeben aufgezeichnet, deren Herd wieder im Gebiet der Schwäbischen Alb liegt, und zwar etwa 20 bis 25 Kilometer von Meßstetten und etwa 50 bis 55 Kilometer von Stuttgart entfernt. Das erste Beben fand um 15 Uhr 0 Minuten 45 Sekunden und das zweite um 15 Uhr 1 Minute 10 Sekunden statt.

Krankheiten und Vergiftungen

Die Folgen der Hochwasserkatastrophe

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP New York, 25. März. Mit dem Sinken des Hochwassers sind die Leiden der Bevölkerung in den Ueberschwemmungsgebieten noch nicht beendet. Fast aus allen Ortschaften, die zum Teil tagelang unter Wasser gestanden haben, wird das Auftreten von allen möglichen Krankheiten gemeldet.

Abgesehen von Ansteckungskrankheiten, vor allem Scharlach und Ruhr, ist es auch mehrfach zu schweren Vergiftungen durch Genuß verdorbener Konserven gekommen. Konserven waren für die von Haus und Hof vertriebenen Menschen oft Tage hindurch das einzige Nahrungsmittel. In Lowell (Massachussetts) erkrankten 32 Personen an Fleischvergiftung. In der Stadt Hartford wurde in Anbetracht der Gefahr von Ausschreitungen der Ausnahmezustand verhängt. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis nach neun Uhr abends die Straße betreten.

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage über 47300), das erste Wort wird fett gedruckt

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MNZ (Aufl. über 65200) kostet jedes Wort einer Kleinanzeige 11 Pfennig, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen-Angebote

Wir suchen für eine Zeitungsausgabe und Anzeigenannahmestelle auf verkehrsreichem Platz in Halle
gewandte, intelligente
Schalterbeamtin
Bedingung: Tadelfreier Charakter und Selbständigkeit. Bewerberinnen aus dem Anzeigenfach erwünscht, sonst erfolgt Einarbeitung. Eintritt sofort. Persönliche Vorstellung bei vorheriger Anmeldung
Mitteldeutsche National-Zeitung
Geiststraße 47

Tüchtiger, zuverlässiger
Anzeigen-Buchhalter
möglichst sofort gesucht. Nur Kräfte, die die Anzeigen-Buchhaltung restlos beherrschen, wollen sich melden unter L. 6554, MNZ, Halle an der Saale, Geiststraße 47

Vollendete
Stenotypistin
gesucht. Gute Allgemeinbildung, saubere Schreibleistung. Sicherheit in Rechtschreibung sind Voraussetzung
Angebote möglichst mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter D 1396, MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47

Für meine Rechnungsabteilung suche ich zum baldigen Antritt gewandte
Maschinenschreiberin,
zuverlässige Rechnerin
J. A. Uhlig, Eisenhandlg.
Alter Markt 14

Älterem, selbständig arbeitendem
Hühnerfarmer
ist Gelegenheit geboten, Hühnerfarm sofort oder später zu übernehmen. Etwas Kapital erwünscht, doch wird mehr Wert auf treue und gewissenhafte Verwaltung gelegt. Angebote an **Otto Beyer, Eisleben,** Poststr. 1

Bäcker älterer, erfahrener, gesucht. Angebote unter L 6550 an MNZ, Halle, Geiststr. 47

Stellen-Gesuche

Bäckergeselle tüchtiger, strebsamer, welcher am 1. 4. auslernt, sucht Stellung. Angebote unt. G. 7993 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Vermietungen

Zimmer 2 große, leere, an junges Ehepaar, 25,— Mk. Miete. Zu erfragen Krienitzstraße 2 II (am Rosengarten).

Freiwerdende Neubau-Wohnungen
usw., gute Stadtlage, 4 Zimmer, Küche, Bad usw.
$5^1/_2$ und $7^1/_2$ Zimmer desgleichen zu vermieten. Näheres Ulestr. 3, Baubüro.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., mit Balkon, zum 1. 4. 36 zu vermieten. Mozartstraße 1, II. l.

Autoruf 322 89. Hamann, Königstraße 71. Stadt- u. Fernfahrten.

Zimmer sehr gut möbliert, evtl. mit Schlafkabinett, nahe Hauptpost, zum 1. 4. 36 zu vermieten. Angebote unter L 6552 an MNZ, Halle, Geiststr. 47

Zimmer möbl., in ruhigem Hause. Albrechtstr. 44 I.

Zimmer 2, leer, zu vermieten. Angebote unter L 6557 an MNZ, Halle, Geiststr. 47

Miet-Gesuche

Wohnung 3 Zimmer, 35,— bis 40,— Miete, sofort oder später gesucht. Angebote unter G 7988 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Willy Ackermann
Wilhelmstraße 7 - Fernruf 26812
Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte

Aeltere Beamtenwitwe sucht kleine Wohnung oder Stube u. Küche im Süden. Bachmann, Artilleriestraße 82.

Beamter (2 Pers.) sucht 3½—4 Zimmer Bad, Jzl., bis 90,—, zum 1. 5. oder sofort. Angebote unter 7992 an MNZ, Geschäfts-Stelle Fa. Stock, Gr. Steinstraße 15.

Suche 2 Zimmer, Küche baldigst pünktl. Mietezahl. Angeb. u. G 7991 an MNZ Halle, Geiststraße 47.

Handwerks-Arbeiten

Achtung! Wo erhalte ich eine gute Schuhreparatur? Bei Martin Luckert, Meckelstraße 27. Reelle Qualität, zeitgemäße Preise.

Malerarbeiten führt sämtl. aus Adolf Kupfer, Malermeister, Halle, Ludwig-Wucher-Str. 13

Drahtzäune Drahtgeflechte, Drahtgitter. Mechan. Drahtflechterei Schuster, Halle, Gr. Brunnenstraße 51a. Ruf Nr. 361 73.

Sessel jed. Art, schöne, kleine, in allen Preislag. Hermann Reinhold, Reilstr. 6. Fernruf 218 22.

Schriftenmalerei preisw., sauber Neumann, Malermeister, Körnerstraße 25 Ruf 339 03.

Glasplatten liefert schnell Brunner und Brandt, Halle, Schmeerstr. 13. Ruf 238 20.

Rostfreie Stahlbestecke, solid, preiswert, unverwüstlich J. Däumig, Besteckfabrik, Scharrenstr. 5/6 (zwischen Café David u. Weidenplan).

Büromöbel Aktenrollschrke., Schreibtische sowie jede andere Anfertigung führt aus Noack und Massak, Möbeltischlerei, Augustastr. 7.

Kanadier Paddelboote jeder Ausführung, Reparaturen, Ueberholung. Bootswerft Krause, Weingärten 27.

Anzüge nach Maß, Reparaturen, Aendern billigst. Schimpf, Charlottenstr. 13, III.

Maler-Arbeiten
sowie Tapezieren. Saubere Facharbeit. Kostenanschläge unverbindlich
B. Döhlert, Thomasiusstraße 2

Bestecke verchromt, sauber und schnell. „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei **Franz Rickelt Schirmfabrik** Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Verkäufe

Auszugtische neu 22,50, Dipl.-Schreibtische neu 36,—, Polsterstühle 7,75. Möbel-Friedrich Harz 6.

Paddelboot guterhalten, wegzugshalber billig zu verkaufen. Hoffmann, Weingärten 41.

Schrebergarten schöne Laube, Halle „Süd", gibt wegen Versetzung preiswert ab Pätzold, Leipzig, Lößniger Straße 60b

Bettstelle Reform, weißlackiert, 3teilige Matratze, Kopfpolster, Reform-Unterbett, Federbett, 2 Kopfkissen aus gutem Hause zu verkaufen. Preis 75 RM. Angebote unter L 6544 an MNZ Halle, Geiststr. 47

Kinderwagen dunkelblau, 25 RM. Lessingstraße 32, I. l.

Prophete Radio Kundendienst
Prophete
Rannische Str. 15-16
Ruf 27046
Fahrräder Nähmaschinen
sämtliche Ersatzteile billig
Otto Hänisch
Turmstr. 156

Möbel
Gebr. und neue **sehr preiswert**
Neue Möbel auf Ehe-Darl.-Scheine Lieferung frei Haus
Bitzmann Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Jung-Mädchentruhen verkauft billig **Rennert** Nickel-Hoffmann-Straße 5

Gebrauchte **Fahrräder** sehr preiswert
Fahrrad Möller
Schmeerstr. 1

Sperrholz Furniere
Carl Schumann
Holzhandlung - Tischlereibedarf
Halle-S., Gr. Steinstraße **30**

Eine
Kleinanzeige
schon für 48 Pfg. in der
Mitteldeutschen National-Zeitung

Kinderleicht ist die Berechnung! In der Ausgabe Halle-Umgebung kostet jedes Wort 8 Pfennig, in den übrigen Unter-Ausgaben 6 Pfennig. Das erste Wort wird immer fett gedruckt

Tiermarkt

Zucht- u. Gebrauchspferde-Versteigerung
Freitag, den 3. April 1936, vorm. 11 Uhr in Bismark (Kreis Stendal)
Katalog Nr. 85 (angeben), auf Anforderung kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.)
Reilstraße 78, Ruf 245 26.
Deutsches Kaltblut

Kauf-Gesuche

Garderobe gebrauchte, für Herren, Damen, Kinder, kauft Schöndube, Gr. Klausstraße 12, Postkarte genügt. Komme ins Haus.

Geldverkehr

Wer leiht Angestellt. in sicher. Stellg. 75,— RM. Rückzahlung am 31. August. Eilangebote mit Zinsenangabe unt. G 7994 an MNZ Halle, Geiststr. 47

Unterricht

Erfolgreiche Nachhilfe, Beaufsichtigung v. Schularbeiten. Georgstr. 14, I.

Tanzschule Zirkel- u. Einzelunterricht — auch Sonntags. Wollrath-Töchter, Halle a. S., Martinstr. 22.

Klavierunterricht Frau Margarete Voshage, Halle, gepr. Klavierlehrerin, Leipziger Str. 14, III

Maschineschreiben Genge, Halle/S., Friedrichstr. 52.

Tanzunterricht Privat — alle Tänze, Fröbe Nachflg., Halle, Gütchenstr. 1 pt.

Heiraten

Junger Dame von 25 bis 30 Jahren wird Gelegenheit zur Einheirat in sehr schönen, neuzeitlichen 240 Morgen großen Erbhof mit nur Rüben- und Weizenboden, geboten, in der Provinz Sachsen. Erbe desselben, dem an baldiger Heirat gelegen ist, da die Wirtschaft wegen hohen Alters der Eltern übernommen werden muß, ist von großer, stattl. Figur und in guten Vermögensverhältnissen. Keine Geschwisterauszahlung. Verschwiegenheit Bedingung. Ernste Zuschriften unter L 6553 an MNZ, Halle-S., erbeten.

Blondine 22 J., gut. Aussehen, wünscht netten Herrn kennen zu lernen, auch Wehrmachtsangeh., evtl spät. Heirat. Diskretion. Bildangeb. unt. L 6556 an MNZ Halle, Geiststr. 47

Mädel ordentliches, ansehnliches, mit schön. Aussteuer, wünscht strebsamen Herrn kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Alter nicht unter 30 Jahren. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbittet unter F 187 Walter Bodack, Falkenberg, Bez. Halle, Bismarckstraße Nr. 10.

Verschiedenes

Vervielfältigungen Abschriften Rich. Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Geldknappheit dann die gute, bill. Fußwohl-Nothilfe-Schuhbesohl. Damensohlen M. 1,20, Herrensohl. M. 1,60 Ausführ. D Fußwohl, Kirchnerstr. 18a

Lebensberatung Graphologen Sprechst. 10—19 Torstraße 18.

Futter tägl. abzugeben. Kurhaus Bad Wittekind.

Automarkt

Lieferwagen Hansa-Lloyd, 1 To, geschlossener Aufbau in denkbar bester Verfassung, abzugeben. Angeb. unter L. 6555 an die MNZ, Halle-Saale, Geiststraße 47

Suche 500er Motorrad, steuerfrei, Auto nicht ausgeschlossen. Oertel, Maler, Schwenda.

Personenwagen Adler, 6/25 PS, offen. Viersitzer, in gutem Fahrzustand, gegen Kasse zu verkaufen. Fernruf 33 785.

Mercedes-Diesel
2 Tonner, vollständig fabrikneu, wenige Tausend Kilometer gefahren m. geschlossenem Aufbau, seltene Gelegenheit, volle Fabrikgarantie, wegen Umdisponierung zu verkaufen. Angebote unter L. 6558 an die MNZ, Halle-Saale, Geiststraße 47

Wanderer
7/35 in bestem Zustande, 4-türige Limousine mit Rückentür, als Kombinationswagen zu verwenden, wegen Umstellung des Betriebes zu verkaufen. Angebote unter L. 6551 an die MNZ, Halle-S., Geiststr. 47

Tauscher, Halle
Kraftfahrzeug - Handelsgesellschaft
Hindenburgstraße 59

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0014

Am Montag abend erlöste Gott von seinem längeren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten, stets treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater,

Stellmachermeister

Albert Mönicke

im vollendeten 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Wilhelmine Mönicke geb. Brauer und Kinder

Dieskau, den 24. März 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die bei der Konfirmation unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

W. Schubert und Frau

Nehlitz

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes **Gerhardt** sagen wir allen Bekannten und meiner werten Kundschaft herzlichen Dank

Hermann Degenkolbe u. Frau

Halle (S.), Zwingerstraße 29.

Unsere liebe Mutter

Johanna Bentele geb. Lützner

ist heute im 86. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

H. Wiesendt u. Frau Hedwig geb. Bentele
Karl Bentele
Fritz Bentele u. Familie (Düsseldorf)
Enkelsohn Siegfried

Halle (S.), den 24. März 1936
Ladenbergstraße 57

Trauerfeier Freitag, den 27. März 1936, 14 Uhr große Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden erbitten Gertraudenfriedhof.

Statt Karten!

Für alle Liebe und Verehrung, welche unserem lieben Entschlafenen

Gustav Zabel

von allen Seiten zuteil wurde, ist es mir nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken. Hiermit spreche ich allen meinen innigsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Pauline Zabel,
geb. Scharping

Halle-S., Schillerstr. 26

Am 20. März verloren wir durch einen Unglücksfall unseren einzigen, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwager und Neffen

Horst Günther Hoffmann

im 15. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Otto Hoffmann
Marie Hoffmann geb. Giebler
Elly Tiepler geb. Hoffmann
Walter Tiepler
Familie Max Jaerkling

Dieskau, den 24. März 1936
Wilhelm-Bernhardt-Str. 3

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. 3. 1936, 15 Uhr, von der Kirche zu Dieskau aus statt.

Am Dienstag früh 1,30 Uhr entschlief plötzlich u. unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, Frau

Ww. Emilie Wunderlich
geb. Lichtenstein

im 71. Lebensjahre.

Halle, Advokatenweg 11, den 25. März 1936

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Friedel Hesse geb. Wunderlich
Otto Hesse

Beerdigung Freitag 14,30 Uhr kl. Kapelle Gertraudenfriedhof

Deine Zeitung ist die MNZ

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Medaus für seine trostreichen Worte an der Bahre und an der letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank dem Ortsgruppenleiter, Herrn Schumann, sowie Herrn Bürgermeister Seidenfischer für die so zu Herzen gehenden Worte am Grabe. Dank der NSV., Ortsgruppe Zappendorf, der Kriegerkameradschaft Zappendorf, dem Sportverein Zappendorf, dem Bergmanns-Verein Zappendorf, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Regelklub, der Gastwirte-Vereinigung sowie den Invaliden für ihr ehrenvolles Geleit.
Der Gewerkschaft Salzmünde, der Engelhardt-Brauerei, der NS-Volkswohlfahrt Zappendorf, der NS-Frauenschaft und den Bewohnern des Nachbarhauses Dank für die Niederlegung der schönen Kränze. Herzlichen Dank den Einwohnern von Zappendorf und Umgebung für die überreichen Kranzspenden und die liebevolle Anteilnahme.

In stiller Trauer

Ida Schulze u. Angehörige

Zappendorf, den 24. März 1936

Besuchen Sie die

DKW-Kühlschau

Geiststraße 58

Sie zeigt: **Elektr. vollautomatische Kühlschränke für Gewerbe und Haushalt, Spezialschränke, Schauvitrinen, Eisbereiter Eiskonservatoren und Thekeneinsätze**

Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 18.30 Uhr

Eintritt frei! Eintritt frei!

DKW Deutsche Kühlwerke

Generalvertreter:

Licht und Wärme

G. m. b. G., Halle, Gr. Ulrichstr. 54, Ruf 27091

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garantiert je nach Art der Schuhe

Johannes Closius

Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerstraße 18
Geiststraße 23
Steinweg 42
L.-Wucher-Str. 56
Merseburg, Str. 89
Reilstraße 6

Die schönsten

Dauer-Wellen

mit System Wella

4.50

Zopf - Siebert
nur Leipziger Str. 73

Gebrauchte

Pianos

gründl. überholt stets am Lager. Günst. Teilzahlg. Mietpianos billig

Piano-Ritter
Halle
Leipzig. Str. 73

Hosenträger

sehr große Auswahl

H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Leser und Inserenten

der Mitteldeutschen National-Zeitung sind eine einzige grosse Gemeinde, einig in dem Ziel, nationalsozialistisches Gedankengut zu verwirklichen. Denke daran Geschäftsmann, und wähle auch Du für Deine Werbung die NS-Zeitung, die MNZ

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Voigt

Lacke · Farben
Polituren · Leime
F. O. BESCHKE
Königstr. 12 · Ruf 22350

1000 Hallische Hausfrauen loben den **MABAG** -Heißluft-Grudeherd

Bequeme Ratenzahlungen

Jeden Donnerstag, 4 Uhr

Kochvortrag

Aluminium-Kiessler

Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Bei Husten hartnäckig, Verschleimung Alpenkräuter-vorzüglich bewährt u. begutachtet — Pak. 1.— **Bronchial-Tee**

Alleinverkauf:
Apoth. C. Krüttgen Nachf., Halle (S.), Königstraße 24/25

EISU Stadt-Halle **Betten** Schlafdecken, Kinderbetten, Stahlbetten u. Aufbewahrungsbetten, Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Bahl/TD.

Verpassen Sie nicht einzufordern, unsere, diesen Monat noch billigen Preise.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 3

Ausrüstungen für die NSDAP Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Die Wohnung 1936

Frühjahrsschau

VOM 14.–28. MÄRZ 1936

In vielen vorbildlich und wohnfertig eingerichteten Räumen unseres Hauses zeigen wir

Deutsche WK Möbel

mustergültig in Form und Arbeit, seit 20 Jahren bewährt

Wohnstatt-Möbel

aus deutschen Hölzern, im Geiste der Zeit, schlicht - gut - preiswert

DeWe-Möbel

Deutsche Werkstätten-Möbel geben Zeugnis von deutscher Art im besten Sinn

Stil-Möbel

im Stil der Renaissance und des Barock

Küchen

Qualitätsküchen, schön, preiswert, arbeitsparend

Teppiche · Dekorationen

Allen Volkskreisen vorbildliche Wohnkultur nahe zu bringen, ist Aufgabe und Zweck dieser Frühjahrsschau

Wer richtig wohnt, hat mehr vom Leben

Die Schau ist geöffnet werktäglich von 10 bis 18 Uhr
SIE SIND HERZLICHST EINGELADEN

Albert Martick-Nachf.

EINRICHTUNGSHAUS · INHABER RICHARD ZIEMER

Halle/Saale · Am Alten Markt · Gegr. 1839

Familien-Anzeigen von National-Sozialisten gehören in die MNZ

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen

Strickkleidern

am Platze

Marke Bleyle, Marke Kübler, Marke Hadeka und andere Marken finden Sie bekanntlich in dem

Woll- und Strickwaren-Spezialhaus

H. Schnee Nachflg.

Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 · Brüderstr. 2

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Lautsprecher-Auto
für Reklamezwecke frei
Ing. Pfeffel,
Ruf 346 67

Verlangen Sie überall die MNZ

Stempel Schilder Jeder Art

Stempel-Schubert
Leipziger Str. 58
am Riebeckplatz

Aergern — nein!

Kranner

schleift alles
Geiststraße 53
Ob. Leipziger Str. 66

Schirm-Besichen

und Reparaturen prompt und preiswert bei

A. Wande
Brüdc. str. 14
am Markt.

MÖLLER HALLE a. S.

Fahrt

Möller

das preiswerte, gute

Markenrad

(gesetzlich geschützt)

So sagen unsere Kunden, die Möller-Rad, das preiswerte, gute Marken-Rad fahren.

Möller-Rekord Herrenrad . 39.-
Möller-Rekord Damenrad . 42.-
Möller-Rekord Herren-Ballonrad m. Außenmult. 44.-
Möller-Rekord Damen-Ballonrad m. Außenmult. 48.-
Verchromte Ausführung 4.- mehr
Möller-Rekord Ballon-Halbrenner verchromt 53.-
Möller-Stahl Herren-Ballonrad m. Außenmuffen Elastiksattel und Torpedoleitlauf verchromt 58.-
Damenrad in gleicher Ausführung 4.- mehr
Möller-Special Herren-Ballonrad m. Außenmuffen u. Innenverstärk. Schwing-Elastiksattel u. Torpedoleitlauf, verchromt . 68.-
Damenrad in gleicher Ausführung 5.- mehr

Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.

Fahrrad-

Möller

Halle-S., Schmeerstr. 1.

Butter-Krause

Jagd-Wurst 1/4 Pfd. 28 ₰	**Saft-Schinken** 1/4 Pfd. 45 ₰
Zarter Schinkenspeck 1/4 Pfd. 40 ₰	**Fleisch-Salat** 1/4 Pfd. 20 ₰
Cornedbeef 1/4 Pfd. 27 ₰	**Marmelade** 1 Pfund 32 ₰

Butter-Krause

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die

MNZ

Ihre Fensterbehänge.

Sie sind enttäuscht, wie Ihre Gardinen und Spitzendecken nach dem Waschen im Hause aussehen?

Die Feinheiten dieser empfindlichen Gewebe können nur durch eine besonders sachgemäße Bearbeitung zur Geltung kommen.

Wir verfügen über große Erfahrungen auf diesem Gebiete und bei unserer Behandlungsmethode wird die größtmögliche Schonung der zarten Gewebe erreicht. Notwendig werdende Ausbesserungen werden auf Wunsch mit ausgeführt.

Reizt es Sie nicht zu einem Versuch?

Dampfwaschanstalt
Rogosch - Weißenfels a. S.
Fachbetrieb für Kleiderpflege seit 1887
Laden, Halle, Leipziger Str. 83, Ruf 34662

Blendax

25 Pf. **Zahnpasta** 45 Pf.

201/8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193603 25-18/fragment/page=0015

Dresdner Bank / Geschäftsbericht für 1935

Die Maßnahmen der Reichsregierung haben auch im Jahre 1935 auf die deutsche Wirtschaftsentwicklung einen starken fördernden Einfluß ausgeübt. Die weitere Steigerung der industriellen Produktion kann als wichtigstes Kennzeichen für die sich fortsetzende Aufwärtsentwicklung angesehen werden. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr nochmals erheblich erhöht und hält damit nur noch wenig unter dem bisher höchsten Stand, d. h. dem des Jahres 1928.

Die Durchführung der großen öffentlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Wehrfreiheit stellte besondere Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer gesamten Volkswirtschaft. Die seit 1933 eingeleitete systematische Pflege des deutschen Geld- und Kapitalmarktes machte es möglich, in wachsendem Umfang ansehnliche Mittel für den Finanzbedarf des Reiches bereitzustellen. Weitere erhebliche Mittel flossen dem Reich durch die als Folge der Wirtschaftsbelebung eingetretene Erhöhung des Steueraufkommens zu, während gleichzeitig die Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge sich wesentlich verminderten.

Die Geld- und Kapitalmarktpolitik der Reichsregierung erlaubte zu Anfang des Jahres 1935 die Durchführung der Zinssenkungsaktion. Es wurde möglich, den Zinssatz für etwa RM. 10,5 Milliarden festverzinslicher Wertpapiere von 6% und mehr auf 4½% herabzusetzen und den Kreditnehmern damit eine große Erleichterung zu schaffen. Gleichzeitig konnte das Reich die Konsolidierung kurzfristig aufgenommener Verpflichtungen in Angriff nehmen; im Laufe des Jahres wurden etwa 1¾ Milliarden RM. neuer Reichsanleihen untergebracht.

Die Erfolge unserer Wirtschaftsbelebung sind um so höher zu bewerten, als der deutsche Außenhandel sich der Entwicklung des inländischen Wirtschaftsaufschwunges nicht anschließen konnte. Die Durchführung des „Neuen Planes" sicherte zwar die infolge der Wirtschaftsbelebung zwangsläufig gestiegene Rohstoffeinfuhr und führte zu einer Erhöhung der für Deutschland besonders wichtigen Fertigwarenausfuhr gegenüber 1934. Aber die bereits im vorjährigen Geschäftsbericht geschilderten, dem normalen Güteraustausch entgegenstehenden Hemmungen, die zu einer Umgruppierung unserer Bezugs- und Absatzländer führten, lassen es weiter als eine dringende Aufgabe aller Wirtschaftskreise erscheinen, mit aller Energie an einer günstigeren Entwicklung im laufenden Jahre mitzuarbeiten. Die Aussichten, zu einer baldigen Wiederherstellung gesunder Außenhandelsbeziehungen, u. a. auf dem Wege einer allgemeinen Währungsstabilisierung zu kommen, sind noch nicht zu übersehen. Daher wird man versuchen müssen, die bisher, besonders im Verkehr mit einer Reihe überseeischer Länder, mit Erfolg angewendeten Verfahren durch weitere Anpassung so auszubauen, daß sie die heute durch die verschiedenen Währungsabwertungen entstandenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit überwinden.

Für die Banken ergaben sich im abgelaufenen Jahre besondere Aufgaben aus ihrer direkten und indirekten Inanspruchnahme bei der Finanzierung öffentlicher Aufträge der verschiedensten Art sowie bei der Fundierung der im Zusammenhang damit entstandenen kurzfristigen Verschuldung. Ihre Lösung wurde dadurch erleichtert, daß bei günstiger Entwicklung der Umsätze und Einlagen im Inlandsgeschäft von der Wirtschaft mehr Kredite zurückgezahlt als neu in Anspruch genommen wurden, eine Folge der verbesserten Liquidität vieler Unternehmungen, die auf der wachsenden Ausnutzung der Betriebsanlagen bei allgemein gebesserten Erträgen beruht.

Im Gegensatz zur Entwicklung des Inlandsgeschäftes hat die Gestaltung des Außenhandels bei den Banken zu einer neuerlichen empfindlichen Verminderung der Auslandsumsätze geführt, ohne daß die für diese Geschäfte erforderlichen Kosten gesunken wären. Die starke arbeitsmäßige Beanspruchung der Banken durch die Devisenzwangswirtschaft und das Bestreben, die eigenen Erfahrungen und Verbindungen im Auslandsgeschäft für den Export einzusetzen, führten bei den für das Auslandsgeschäft hauptsächlich in Betracht kommenden Banken durchweg zu einer Erweiterung der hierfür tätigen Abteilungen bei stärkster Inanspruchnahme aller Arbeitskräfte.

Unser Institut hat, entsprechend der allgemeinen Entwicklung bei den deutschen Kreditinstituten, eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen, die für die Inlandsumsätze 6% ausmacht.

Unsere Inlandseinlagen haben eine erfreuliche Erhöhung erfahren, während Auslandsverpflichtungen und Nostroverpflichtungen erheblich gesenkt werden konnten.

Die an uns im Laufe des Jahres herangetretenen wirtschaftlich berechtigten Kreditansprüche haben wir befriedigt. Insbesondere haben wir große Kredite den Industrien zur Verfügung gestellt, die sich die Verbreiterung der inländischen Rohstoffgrundlage zur Aufgabe gemacht haben. Insgesamt belief sich die Summe der Neubewilligungen (ohne Prolongationen oder Wiedererhöhungen) auf 637 Mill. RM. gegenüber 578 Mill. RM. im Vorjahre. Hiervon entfielen auf

Einzelkredite	bis zu RM. 5 000,—	6 044 Stück
Einzelkredite über RM. 5 000,—	bis zu RM. 20 000,—	3 821 Stück
Einzelkredite über RM. 20 000,—	bis zu RM. 100 000,—	2 191 Stück
Einzelkredite über RM. 100 000,—	bis zu RM. 500 000,—	592 Stück
Einzelkredite über RM. 500 000,—		154 Stück

Die **Zahl unserer Kunden** belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 475 000 gegenüber 449 000 Ende 1934.

Im Effektengeschäft haben sich die von uns im Vorjahrsbericht ausgesprochenen Erwartungen erfüllt. Die Umsätze wiesen eine Steigerung um 7,9% auf. Die Durchschnittsgröße des Einzelauftrages ist nochmals gewachsen.

Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Konsolidierung am Kapitalmarkt wurde eine Reihe von Emissionen und Börseneinführungen durchgeführt. Wir haben es als unsere besondere Aufgabe betrachtet, an der Unterbingung solcher Emissionen nach Kräften mitzuwirken. Unser Netz an eigenen Niederlassungen (324 Filialen und Depositenkassen an allen wichtigeren Plätzen Deutschlands), das durch die uns freundschaftlich verbundenen Banken und durch die weitreichende Organisation uns nahestehender an 3 000 Plätzen vertretener Genossenschaftsbanken wirksam ergänzt wird, kam uns hierbei besonders zu statten.

Die traditionellen Beziehungen unseres Institutes zu den gewerblichen Kreditgenossenschaften haben sich im Berichtsjahr befriedigend weiter entwickelt. Unsere der Pflege dieser Beziehungen dienenden Genossenschaftsabteilungen konnten dabei gegenüber dem Vorjahr weitere Umsatzsteigerungen verzeichnen und wesentliche Dienste leisten. Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im Kreditwesen hat sich auch bei den Volksbanken die Liquidität wesentlich gebessert, was im Verkehr mit uns zu einer Erhöhung der Einlagen bei gleichzeitiger Minderung der Verbindlichkeiten führte. Der genossenschaftliche Giroverband unseres Institutes, der anläßlich der Fusion der Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co. und der Gründung unserer Genossenschafts-Abteilungen von uns im Jahre 1904 übernommen worden ist, konnte im November 1935 auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken.

Zur weiteren Verankerung unserer Filialen innerhalb ihre Arbeitsgebiete und zur besonderen Pflege der Wirtschaftsinteressen der einzelnen Landesteile haben wir unsere Landesausschüsse im abgelaufenen Jahre umgebildet und erweitert. Wir hoffen, mit dem Ausbau dieser Einrichtung ebensosehr der Wirtschaft der einzelnen Bezirke wie der Entwicklung unserer Filialen zu dienen.

Gegen Ende des Jahres ist das sächsische Geschäft des Bankhauses Gebr. Arnhold auf unsere Niederlassung Dresden übergegangen. Wir erwarten von der Uebernahme einen Geschäftszuwachs.

Insgesamt waren wir am Jahresende im Reich an 157 Plätzen vertreten. Die Zahl unserer Depositenkassen in Groß-Berlin belief sich auf 76 (im Vorjahr 79) und im übrigen Reich auf 91 (im Vorjahr 89).

Im Ausland sind wir, nachdem die Geschäftsstelle Königshütte zum 31. Mai 1935 geschlossen wurde, an fünf Plätzen durch Filialen vertreten. Außerdem unterhalten wir eine Filiale in Danzig mit Depositenkassen in Zoppot und Langfuhr. Bei unseren Filialen in Polen, der Türkei und in Aegypten hat sich das Geschäft gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen gebessert. Für die Förderung der Ausfuhr und die Beschaffung von Rohstoffen haben diese Stellen wertvolle Dienste geleistet.

Solche Geschäfte wurden ferner in steigendem Maße von der unserer Zentrale angegliederten „Abteilung für Exportförderung" durchgeführt. Diese Abteilung verursacht uns zwar ebenso wie die bei allen größeren Niederlassungen unterhaltenen Spezialabteilungen zur Beratung der Kundschaft in Devisen- und Außenhandelsangelegenheiten erhebliche Kosten. Wir nehmen jedoch diese Aufwendungen im Interesse der Exportförderung auf uns, weil wir glauben, unserer Kundschaft damit zu dienen.

Von den uns nahestehenden Banken und Bankfirmen hat die **Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.** angesichts der Besserung der Wirtschaftslage in Südamerika eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die **Mercurbank in Wien** vermochte ihr Geschäft bei unverändert günstiger Liquidität weiter auszubauen.

Die **Societatea Bancara Romana** (Rumänische Bankanstalt), Bukarest die in den letzten Jahren infolge der allgemeinen Entwicklung in Rumänien gewisse Einbußen erlitten hatte, setzte im Berichtsjahr das Kapital von 250 Mill. Lei auf 150 Mill. Lei herab unter gleichzeitiger Wiedererhöhung auf 200 Mill. Lei. Mit dieser Maßnahme haben die in der Vergangenheit entstandenen Risiken ihre Erledigung gefunden. Die Bank leistet nach wie vor wichtige Dienste im deutsch-rumänischen Warenaustausch. Als ein nützliches Instrument für den deutsch-lettischen Handelsverkehr hat sich die uns nahestehende **Libauer Bank A. G. in Riga** erwiesen.

Unsere Gefolgschaft stieg im Berichtsjahr auf 12 374 Köpfe (im Vorjahr 11 760). Der Zuwachs beruht u. a. mit darauf, daß wir in stärkerem Umfange Lehrlinge einstellten, weil wir bei den gestiegenen Anforderungen an Fähigkeiten und Kenntnisse im Bankgeschäft besonderes Gewicht auf die eigene Heranbildung eines guten Nachwuchses legen.

Soziale Nöte in der Gefolgschaft zu lindern und dafür erhebliche Mittel einzusetzen, war uns wie bisher selbstverständliche Pflicht. Unser Augenmerk war darauf gerichtet, den kameradschaftlichen Geist unserer Gefolgschaft zu fördern und auch ihre sportlichen Bestrebungen zu unterstützen.

Wir sprechen unserer Gefolgschaft für ihre Mitarbeit und ihren treuen Arbeitseinsatz unseren wärmsten Dank aus. Da die Bank in der Lage ist, erstmalig wieder eine Dividende vorzuschlagen, haben wir allen Gefolgschaftsmitgliedern eine Sonderzuwendung mit Kinderzulagen gewährt und unseren schwerkriegsbeschädigten Arbeitskameraden einen weiteren Zuschuß bewilligt.

Unsere Bilanz ist entsprechend der Verordnung vom 17. Januar 1936 nach dem neuen Formblatt aufgestellt. Wir bemerken dazu:

Unser **Wechselbestand** hat gegenüber dem Vorjahr eine weitere Erhöhung auf rund 410 Mill. RM. erfahren. Von dem Gesamtbestand entfallen 95% auf Handelswechsel gemäß § 16 Absatz 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen.

Von den unter „**Eigene Wertpapiere**" ausgewiesenen „Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und der Länder" entfällt ein Betrag von nom. RM. 206 846 000,— auf verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches, von denen ungefähr je ⅓ am 15. 1. 36, am 15. 1. 37 und am 15. 1. 38 fällig sind.

Von den in der Vorjahrsbilanz ausgewiesenen Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen haben wir im Verlauf des Berichtsjahres beträchtliche Teile, und zwar durchschnittlich zu erheblich über den Buchkursen liegenden Preisen, realisiert. Die dabei entstandenen Gewinne haben wir zur Stärkung unserer inneren Rücklagen verwandt. Für die Bilanz wurden die Wertpapiere ebenso wie im Vorjahr zu Kursen bilanziert, die durchschnittlich nicht unerheblich unter den Börsenkursen des Jahresschlusses liegen.

Die Position „**Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren**" weist nach dem starken Schwund während der Vorjahre im Laufe des Berichtsjahres nur noch einen geringfügigen Rückgang aus.

Dagegen ergibt sich für die „**Schuldner**" in laufender Rechnung nochmals ein fühlbarer Rückgang. Die Ursache hierfür liegt fast ausschließlich in weiteren Eingängen auf Abwicklungskonten. Demgegenüber hat das Volumen unseres laufenden Geschäfts im Berichtsjahr keine nennenswerten Veränderungen erfahren.

Ueber die größenmäßige Zusammensetzung der Kredite einschließlich Warenvorschüsse unterrichtet die nachfolgende Uebersicht:

	1935	im Vorjahr
bis RM. 5 000,—	36 132	36 727
über RM. 5 000,— bis RM. 20 000,—	7 657	8 344
über RM. 20 000,— bis RM. 100 000,—	4 169	4 581
über RM. 100 000,— bis RM. 500 000,—	1 284	1 425
über RM. 500 000,— bis RM. 1 000 000,—	181	195
über RM. 1 000 000,—	179	208
insgesamt	49 602	51 480

Der durchschnittliche Betrag des Einzelkredites beläuft sich auf RM. 25 500,— (im Vorjahr RM. 28 000,—).

Von unseren „**Dauernden Beteiligungen**" entfällt nach wie vor der größte Teil mit RM. 27,5 Mill. auf „Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten". Die erhebliche Ermäßigung dieses Kontos erklärt sich in der Hauptsache durch den Verkauf unseres restlichen Bestandes an Aktien der Akzeptbank AG., die auf Grund einer Option vom Reich übernommen wurden. Von den weiteren Abgängen erwähnen wir den Verkauf unserer Beteiligung an Hugo Kaufmann & Co's Bank N.V., Amsterdam. Neu beteiligt haben wir uns während des Berichtsjahres an der Kommanditgesellschaft B. Simons & Co., Düsseldorf.

Das Bankhaus Hardy & Co. G. m. b. H. hat zu Anfang des Jahres 1936 eine Neuordnung vorgenommen; es kann erwartet werden, daß diesem Bankhaus auf der neuen Grundlage eine gesunde Entwicklung gewährleistet ist. Die von uns zum Zwecke der Absatzfinanzierung langlebiger Wirtschaftsgüter gegründete Diskont- und Kredit-Aktiengesellschaft, Berlin, hat sich gut entwickelt.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollgezahlte Wertpapiere bestanden am Jahresende im Gesamtbetrage von RM. 13 732 753,42. Die in diesen Einzahlungsverpflichtungen etwa enthaltenen Risiken sind bei der Aufstellung der Bilanz berücksichtigt.

„**Grundstücke und Gebäude**" haben, soweit sie dem eigenen Geschäftsbetrieb dienen, im Berichtsjahr wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Abschreibungen haben wir auf diese Position am Jahresende im Gesamtbetrage von RM. 785 030,— vorgenommen. Außerdem wurden, wie üblich, alle Umbauten usw. über das Handlungsunkosten-Konto verbucht.

Bei unserem „Sonstigen Grundbesitz" ergaben sich insgesamt Zugänge von RM. 6 217 499,37, wovon RM. 2 452 567,11 auf die Uebernahme von Grundstücken von zur Liquidation kommenden Tochtergesellschaften entfielen. Abgänge durch Verkäufe waren in Höhe von RM. 2 306 485,54 zu verzeichnen. Hierbei wurden im Durchschnitt die Buchpreise erzielt. Abschreibungen auf „Sonstige Grundstücke und Gebäude" haben wir zum Jahresende im Gesamtbetrage von RM. 188 167,43 vorgenommen. Die restlichen Zu- und Abgänge erklären sich aus Umbuchungen und werterhöhenden Investitionen. Insgesamt umfaßt unser Grundbesitz (ohne Bankgrundstücke) zur Zeit 354 Objekte.

An „**Geschäfts- und Betriebsausstattung**" ergaben sich im Berichtsjahr Zugänge von RM. 422 381,06, die, wie üblich, voll abgeschrieben wurden.

Bei den „**Gläubigern**" entfällt die Verminderung gegenüber dem Vorjahr ausschließlich auf den Rückgang unserer ausländischen und inländischen Nostroverpflichtungen sowie auf die Rückführung unserer „Einlagen deutscher Kreditinstitute". Die Stillhalteverpflichtungen haben im Betriebsjahr um rund 50 Mill. RM. abgenommen. Unsere Einlagen aus dem Inland einschließlich der Spareinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die „**Verpflichtungen aus der Annahme gezogener Wechsel und der Ausstellung eigener Wechsel**" betreffen nur Ziehungen der Kundschaft auf uns. Der Posten ist gegenüber dem Vorjahr um rund RM. 39 Mill. zurückgegangen.

Der **Pensionsfonds** wurde zum Jahresende durch eine Zuweisung von 2 Mill. RM. auf einen Betrag von 12 Mill. RM. erhöht.

Die „**Eigenen Indossamentsverbindlichkeiten**" haben sich von RM. 339 Mill. auf RM. 197 Mill. vermindert.

Unsere **Gewinn- und Verlustrechnung** ist neu gegliedert. Bei der Aufstellung haben wir entstandene Sondererträgnisse zum größten Teil außer Betracht gelassen und zur Stärkung unserer inneren Rücklagen verwandt. Ebenso haben wir alle Erträgnisse aus eigenem Immobilienbesitz und die sonstigen Einnahmen vorweg abgesetzt.

Beim Zinsenkonto haben wir wie üblich vorweg alle Zinsen auf Konten gekürzt, bei denen nicht mit völliger Sicherheit auf den Eingang der Forderung gerechnet werden kann. Der Gesamtbetrag derartiger Zinsrückstellungen erreicht, trotz der im vergangenen Jahr eingetretenen Besserung, noch immer mehrere Millionen Reichsmark. In entsprechender Weise sind wir auch bei Ermittlung des Provisionskontos verfahren.

Für die laufenden Erträgnisse ergibt sich danach noch eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr auf RM. 90,7 Mill., obgleich im Frühjahr 1935 im Interesse der Wirtschaftsbelebung eine Senkung der Kreditprovision durchgeführt wurde. Diesen Einnahmen stehen Unkosten und Steuern im Gesamtbetrage von RM. 79,7 Mill. gegenüber.

Bei der Aufteilung der Unkosten haben wir unter „Personalaufwendungen" neben Löhnen, Gehältern und Sonderzahlungen auch die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu leistenden sozialen Abgaben mit einbezogen.

Die im Jahre 1935 gezahlten Bezüge des Vorstandes (9 Mitglieder) betrugen ohne Berücksichtigung der Ansprüche auf Gewinnanteile und Pensionen RM. 298 500,—, die des Aufsichtsrates RM. 82 883,30.

Unter den „Sonstigen Aufwendungen" ist neben den Sachunkosten auch der Betrag enthalten, der dem Reich auf Grund des Vertrages vom 19. März 1932 zufließt.

Der Reingewinn beträgt	RM. 7 595 154,46
zuzüglich des Vortrages aus 1934 von . . .	RM. 2 388 490,76
	RM. 9 983 645,22
Wir schlagen vor, der gesetzlichen Reserve . .	RM. 1 500 000,—
zu überweisen	RM. 8 483 645,22
eine Dividende von 4% = ...	RM. 6 000 000,—
zu verteilen und den Rest von	RM. 2 483 645,22

auf neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, im März 1936.

Der Vorstand

Goetz Busch Meyer Rasche Ritscher Schippel
Pilder Zinßer

Dresdner Bank

Dreiundsechzigste ordentliche Generalversammlung

Hiermit werden die Aktionäre zur dreiundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung, die

Sonnabend, den 18. April 1936, mittags 12 Uhr,

im Bankgebäude Dresden, König-Johann-Straße 3

stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes sowie Jahresabschlusses für 1935; Bericht des Aufsichtsrates hierzu.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung dieser Vorlagen, über die Verwendung des Reingewinnes und die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Bilanzprüfers.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektengiro-Bank gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 15. April 1936 einschließlich bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin sowie ihren übrigen Niederlassungen bis zum Ende der Schalterkassenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen.

Dresden, den 24. März 1936

Der Vorstand

Goetz Schippel

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Donnerstag, den 26. März 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radiogerät (Seibt), 1, Klavier, 1 Schreibtisch, div. andere Möbel, 1 Posten Rot-, Weiß- und Wermutwein; 12 Uhr an Ort und Stelle:
1 komplette Ladeneinrichtung.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Jäger, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 25. März 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ladenregal, 1 Fahrrad, 1 Standuhr, 1 Bild, 1 Klavier, 1 Lieferwagen, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 4 Stühle
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Am schwarzen Brett im Waage-Gebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung, betr. den Antrag des Oberbürgermeisters um Ausstellung eines Besitzzeugnisses über bisher buchungsfreie Grundstücke, Wegeparzellen zur Gutjahr-, Ritterstraße, Schülershof und Freudenplan zwecks Anlegung eines neuen Grundbuchblattes.

Amtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung betr. Schulgelder an höheren, Mittel-, Volks- und Fachschulen

Nach Anhörung der Ratsherren bei der Beratung der Haushaltssatzung setze ich das Schulgeld für die städtischen Schulen für 1936 wie folgt fest:

	RM.
Volksschulen:	
Fremdenschulgeld nach § 6 des Volksschulunterhaltungsgesetzes jährlich . . .	75,—
Mittelschulen:	
Schulgeld für einheimische Kinder jährlich . .	120,—
Schulgeld für auswärtige Kinder jährlich . .	150,—
Höhere Schulen:	
Schulgeld für einheimische Kinder jährlich . .	240,—
Schulgeld für auswärtige Kinder jährlich . . .	300,—
Einmalige Aufnahmegebühr	5,—
Handwerkerschule:	
(techn. Lehranstalten und Fachkurse)	
Schulgeld für die Hochbauabteilung halbjährlich	80,—
Schulgeld für den Lehrgang Leichtbau, Kraftwagen und Flugtechnik halbjährlich . . .	40,—
Schulgeld in den Kursen für die Jahreswochenstunde	6,—
Handwerkerschule: (Burg Giebichenstein)	
Schulgeld jährlich	160,—
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde jährlich	6,—
Gewerbliche Berufsschule:	
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde	6,—
Kaufmännische Berufsschule:	
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde	6,—
Handelsschule:	
Schulgeld für einheimische Schüler jährlich . .	160,—
Schulgeld für auswärtige Schüler jährlich . .	200,—
Höhere Handelsschule:	
Schulgeld für einheimische Schüler jährlich . .	240,—
Schulgeld für auswärtige Schüler jährlich . .	300,—
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde	6,—
desgl. für fremdsprachlichen Unterricht	8,—
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen:	
Schulgeld für einheimische Schülerinnen jährlich	240,—
Schulgeld für auswärtige Schülerinnen jährlich	300,—
Schulgeld in den Wahlkursen für die Jahreswochenstunde	6,—

Das Schulgeld für April 1936 für die höheren Schulen, einschl. Handels- und Höhere Handelsschule, ist bis zum 25. April 1936 an die Steuerkasse zu zahlen.

Halle, den 3. März 1936. **Der Oberbürgermeister.**

MNZ-Anzeigen

sind Schrittmacher des Erfolges

Ihre Wortanzeige erscheint in über 47000 Exemplaren!

Hier einige Beispiele:

Vermietungen — **Lagerraum** Industriehofgasse 216. — 3 Worte **24 Pfg.**

Verkäufe — **Badeeinrichtung** vollständig, Kaufstraße 312. — 4 Worte **32 Pfg.**

Stellen-Gesuche — **Uniformschneider** sofort frei. Aeußere Brauhausstraße 32. — 5 Worte **40 Pfg.**

Verloren — **Wellensittich** auf „Peppi" hörend. Moltkestraße 9. — 6 Worte **48 Pfg.**

Tiermarkt — **Arbeitspferde** zwei starke, billig zu verkaufen „Haus Wolfschlucht". — 7 Worte **56 Pfg.**

Kauf-Gesuche — **Kinderbett** weiß gestrichen, mit Matratze. Karl-Hans Berger, Gartenvorstadt. — 8 Worte **64 Pfg.**

Handwerks-Arbeiten — **Tischlerarbeiten** Umarbeitungen, Beizen, Polieren, Schulze, Mühlengraben 230, Ruf 234 98. — 9 Worte **72 Pfg.**

Miet-Gesuche — **Wohnung** 3 Zimmer, Bad, ruhige Lage, sofort gesucht. B. C. 315 postlagernd — 10 Worte **80 Pfg.**

Jedes Wort kostet 8 Pfennig, auch das fettgedruckte Ueberschriftswort!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1711337301936 0325-18/fragment/page=0016

7. Jahrgang, Nr. 84 — Mittwoch, 25. März 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Morgen neuer Roman

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. ausschl. 42 Pfg. Postbestellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 278 51. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

1½ Millionen huldigen dem Führer

Berlin war die größte Kundgebung Adolf Hitlers

Drahtbericht unseres an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters

Berlin, 25. März. Die Deutschlandhalle, der Ort, an dem am 10. März der Reichsminister Dr. Goebbels in Eröffnung der Wahlvorbereitungen die Parole für die Reichstagswahl am 29. März ausgab, war am Dienstag der Schauplatz eines einzigen Treuebekenntnisses der Berliner Bevölkerung für seinen Führer Adolf Hitler. Mit Aufopferung seiner ganzen Kraft hat sich der Führer von Anfang an an die Spitze der Wahlkampagne gestellt und in den nächsten Tagen wird Adolf Hitler täglich in den verschiedensten Teilen des Reiches zu seinen Volksgenossen sprechen.

Die Triumphstraße Adolf Hitlers

Ganz Berlin war heute in ein einziges Flaggenmeer verwandelt. Die Straßenzüge, durch die der Führer seinen Weg nahm, glichen einer via triumphalis. Am Knie, auf dem halben Wege zwischen Reichskanzlei und Deutschlandhalle, wo der Tiergarten sein Ende nimmt, war eine riesige Ehrenpforte über die Weite der Charlottenburger Chaussee gespannt, von deren Höhe Spruchbänder den Führer grüßten. Auf dem kilometerlangen Wege zur Deutschlandhalle hatten über Nacht Tausende von Handwerkern Tannengirlanden von Baum zu Baum, von Laternenmast zu Laternenmast gewunden. Schon in den Nachmittagsstunden marschierten die Belegschaften der Großberliner Betriebe geschlossen zur Spalierbildung auf.

Die gesamte Berliner SA, SS, NSKK und Politische Leiter waren zu diesen Absperrungen herangezogen. Lange Absperrketten waren gezogen, hinter denen die Menge auf- und niederwogte. Die Häuserfronten der Aufmarschstraßen waren durch Tausende und Abertausende von Fahnen eingehüllt. Zahlreiche Fenster strahlten im Licht kleiner Illuminationslämpchen. Eineinhalb Millionen Volksgenossen hatten sich insgesamt in den Zufahrtstraßen von der Reichskanzlei über die Linden, durch den Tiergarten, durch Charlottenburg und Westend aufgestellt, um dem Führer der Gefolgschaftstreue der Reichshauptstadt zu versichern.

Durch Lautsprechermusik wurde die lange Wartezeit verkürzt. Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatte der Anmarsch der eineinhalb Millionen seinen Beginn genommen. Die Musik verstummte in dem Augenblick, als in langsamer Fahrt der Führer, aufrecht im Wagen stehend, seinen Weg zur Deutschlandhalle nahm. Ein nicht endenwollender Jubel brauste auf und Adolf Hitler wurde nicht müde, seinen Berlinern immer wieder zu danken.

Vier Stunden vorher geschlossen

Vor der im Scheinwerferlicht strahlend erleuchteten Deutschlandhalle hatte die Leibstandarte Adolf Hitlers Aufstellung genommen. Das Riesenoval des Innern der Halle mit ihren beiden Rängen war bereits vier Stunden vor Beginn der Kundgebung geöffnet worden und kurze Zeit später mußten infolge des Massenandranges der Besucher die Pforten polizeilich geschlossen werden.

Die Fahnen der Bewegung grüßten von der Decke und an der Stirnseite, unmittelbar hinter dem Rednerpult war ein riesiges Hoheitszeichen gespannt, während lange Spruchbänder sich an den Rängen hinzogen. Die Fahnen und Standarten aller Gliederungen der Bewegung wurden bei Beginn der Kundgebung in den Saal getragen und fanden, umgeben von einem Lorbeerhain, hinter der Rednertribüne Aufstellung.

Im Saal hatte man für die Schwerverletzten des Weltkrieges, die mit Selbstfahrern, ja sogar mit Krücken herbeigeeilt waren, unmittelbar vor dem Rednerpult einen Ehrenplatz bereitgestellt. Immer wieder ertönten vor Beginn der Veranstaltung die bekannten Marschlieder der Bewegung durch die weite Halle, begeistert mitgesungen von allen Anwesenden. Die Spannung der Masse wird immer größer. Alles erhebt sich von den Plätzen, ein kurzer Befehl ertönt, die Standarten und Fahnen werden emporgehoben und schon braust ein ununterbrochenes Heilrufen durch die weite Halle.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

„Fliegergeschwader Horst Wessel"

Erlaß des Führers an die Luftwaffe

Berlin, 25. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt nachstehenden Erlaß des Führers und Reichskanzlers bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat mir am 20. April 1934, meinem Geburtstage, im Namen der gesamten SA eine Flieger-

Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Wenn ich so einem Fliegergeschwader den Namen Horst Wessel verleihe und dabei die Sturmabteilungen als Stifter Pate stehen lasse, tue ich es in dem Wunsch, der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere meiner SA, mit der jungen deutschen Fliegertruppe Ausdruck zu geben; ich tue es auch in der Gewißheit, daß Kampfgeist und Opferbereitschaft, wie sie einen Horst Wessel beseelt haben, die hohen Tugenden unserer Luftwaffe sind und bleiben müssen.

Möge auch das neu beliehene Geschwader in der Pflege dieser Tugenden allzeit vorbildlich sein.

Berlin, den 24. März 1936

gez. Adolf Hitler.

Aufn.: Weltbild, K.

In Friedrichshafen haben, wie wir gestern berichteten, „LZ 129" und „Graf Zeppelin" eine gemeinsame Fahrt mit Fahrgästen unternommen. Zum erstenmal trafen sich nach 18 Jahren wieder zwei deutsche Luftschiffe über deutschem Boden

Stimmzettel aus!

eiheit und Frieden

alle-Merseburg

che Arbeiterpartei

Adolf Hitler

Heß Frick Göring Goebbels Jordan

Das Kreuz kommt in den Kreis

Du bist Nationalsozialist!

Von Pg. Karl Richter, Gauschatzmeister

Am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung stand der Wille des Führers und sein festumrissenes eindeutiges Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Mit der Verkündung dieses Programms war ein Ziel gegeben, dessen Erreichung das nationalsozialistische Deutschland bedeutet. Das nationalsozialistische Deutschland, geboren in den Schützengräben und an den unzähligen Fronten des großen Krieges, ist die Sehnsucht des deutschen Menschen, solange er überhaupt da ist.

Mit dem Kommen dieser Bewegung hat ein weltgeschichtlicher Zeitabschnitt begonnen, der das deutsche Volk zum Former und Bestimmer — ja, man kann sagen, zum Gestalter des 20. Jahrhunderts — machen wird.

Da, wo die handgreifliche Wahrheit, die sogenannte Realität (ein sehr beliebtes Wort des vergangenen Systems) aufhört, setzt der Glaube ein. Es gibt ein Wort, nach welchem der Glaube Berge zu versetzen vermöge. Das Kind betrachtet dies als ein Wunder. Der „reale" Mensch lächelt darüber. Der Deutsche aber ahnt die Wahrheit dieser Worte und stellt sein Tun und Handeln danach ein. Der eine früher, der andere später. Es genügt, daß am Anfang die gläubigen Gefolgsmänner des Führers nur ein verschwindend kleines Häufchen waren. — Und doch war dieses kleine Häufchen das deutsche Volk, denn es war der Anfang von dem, was heute ist.

Niemals war das deutsche Volk, war der deutsche Mensch schlecht! Es wäre ja sonst schon vor Jahrhunderten als Volk verschwunden, untergegangen. Die Geschichte ist hierfür der beste Beweisführer. Gerade seine hervorragenden Charaktereigenschaften waren zumeist die

„Meine Instanz ist das deutsche Volk" Adolf Hitler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360325-18/fragment/page=0017